1. Blatt. Nr. 98. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 10. April 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhoffstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr 62, 63 und 262. Amt Horst-E 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Die geplatzte große Koalition.

Durch den Beschluß der Sozialdemokraten, an der Ablehnung der zweiten Panzerkreuzerrate festzuhalten, allen Verhandlungen der Boden entzogen. – Jeder Weg verbaut. – Angst um Paris. – Heute entscheidender Kabinettsrat und neue Fraktionssitzungen.

Wenigstens das Sparprogramm im Haushalt soll gerettet werden.

Demission oder Weiterwursteln?

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die schönen Hoffnungen, daß am Dienstag abend die Große Koalition schon so gut wie unter Dach sein würde, sind schmählich gescheitert. Es ist, um das vorwegzunehmen, im Gegenteil festzustellen, daß tatsächlich die Große Koalition von neuem, und diesmal anscheinend sehr gründlich, gescheitert ist. Der Streitpunkt ist, wie wir bereits vor Tagen vorausgesagt haben, der Panzerkreuzer. Ueber die finanzielle Seite der Verhandlungen ist man sich sehr rasch einig gewesen; alle Fraktionen haben dem neuen Programm zugestimmt, wobei lediglich der Vorbehalt gemacht wurde, daß Abänderungen noch unter den Parteien mit allseitiger Zustimmung ausgehandelt werden könnten.

Die Schwierigkeiten begannen aber, sobald die politischen Folgerungen in den Vordergrund traten, die man aus dem Steuerkompromiß ziehen wollte. Den Stein ins Rollen gebracht hat das Zentrum. Dr. Breitscheid von den Sozialdemokraten hat vor einigen Tagen eine sehr offenherzige Rede gehalten, worin er aller Welt verkündete, die bürgerlichen Parteien würden es sich doch sehr stark überlegen, ob sie an dem Panzerkreuzer die große Koalition scheitern lassen würden. Diese Rede hat der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, zum Anlaß genommen, um an den Kanzler einen Brief zu schreiben, in dem er Müller daran erinnerte, daß das Zentrum schon im November eine Wiederholung der ganzen unerquicklichen Debatte um den Panzerkreuzer abgelehnt hätte und daß es auf sofortiger Klärung bestehen müsse.

Diesen Brief hat der Kanzler an seine Fraktion weitergeleitet, offenbar in der Erwartung, daß er damit großen Eindruck machen würde. Er hat sich aber getäuscht:

> Nach kurzer Debatte hat die sozialdemokratische Fraktion am Dienstag mit 93 gegen 29 Stimmen beschlossen, an der Ablehnung der zweiten Rate für den Kreuzer festzuhalten.

Damit ist allen weiteren Verhandlungen der Boden entzogen. Die Deutsche Volkspartei hat deshalb auch daraufhin ihre Sitzung abgebrochen. Die Besprechungen beim Kanzler selbst am Abend dauerten auch nicht allzulange, weil mit dieser Erklärung der Sozialdemokraten für alle Parteien das Scheitern der Großen Koalition feststand. Im Augenblick beschäftigt nur die eine Frage die Gemüter, was werden soll. Bei einem geordneten parlamentarischen System müßte der Kanzler von sich aus die Folgerung ziehen und zurücktreten, da er sich der Volkspartei und dem Zentrum gegenüber im vorigen Jahre stark gemacht hat, daß seine Fraktion den ganzen Kampf um den Panzerkreuzer nicht noch einmal aufführen wollte. Diese Zusage kann er nicht mehr halten; die einzige Konsequenz wäre also, daß er geht. Er scheint sich auch mit dieser Absicht zu tragen. Auf der anderen Seite aber scheuen alle Parteien das Chaos, das dann entstehen müßte, schon wegen der Rückwirkungen auf Paris. Es werden deshalb von den verschiedensten Seiten Bemühungen gemacht, um wenigstens für die nächsten Wochen eine Krise zu vermeiden. Zu dem Zweck soll am Mittwoch vormittag um elf Uhr das Kabinett zusammentreten, um sich zunächst einmal darüber klar zu werden, ob es zurücktritt oder nicht. Nachher kommen dann die Parteiführer und am Nachmittag die Fraktionen nochmals zu Worte.

Tatsächlich liegen die Dinge wohl auch so, daß irgendwelche positiven Möglichkeiten nicht gegeben sind. Eine Weimarer Koalition kann nicht in Frage kommen, weil der eigentliche Gegensatz zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten besteht, andere Mehrheiten sind nicht vorhanden. Eine Auflösung des Reichstages, an die sehr ernsthaft gedacht wird, hat wieder den Nachteil, daß dann die Regierung im Augenblick der Entscheidung in Paris in der Luft hängt. Also wird man wahrscheinlich versuchen, fortzuwursteln. Das Kabinett wird sich Mühe geben, wenigstens das finanzielle Ergebnis der letzten Verhandlungen durch Sonderbesprechungen mit den Fraktionen zu retten, damit wenigstens der Etat unter Dach gebracht wird. Darüber vergehen einige Monate, dann ist in Paris die Entscheidung gefallen, dann sind vor allem die sächsischen Wahlen vorbei, deren Schatten auf die sozialdemokratische Beschlußfassung stark eingewirkt haben. Die Parole in den Wandelgängen ist deshalb zunächst, allen klaren Entscheidungen aus dem Wege zu gehen, um es der Zukunft zu überlassen, den Weg irgendwie weiter zu bauen.

Das preußische Sparprogramm.

Billigung durch den Hauptausschuß. — Dennoch 880 000 Mark Mehrausgaben.

⊙ Berlin, 9. April. (Drahtb.)

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages, der am Dienstag zu den Beschlüssen seines Unterausschusses über die Erhöhung von Haushaltstiteln Stellung nahm und genehmigte, wurde die Gesamterhöhung der Haushaltsausgaben auf 880 000 RM. beziffert, über deren Deckung später Beschluß gefaßt werden soll.

Der Kampf um Wohnungen.

Erheblich abgeänderte Regierungsvorlage.

⊙ Berlin, 9. April. (Drahtb.)

Der Wohnungsausschuß des Reichstages nahm am Dienstag die Abstimmungen über den Abschnitt B der Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen vor. Die Fassung der Regierungsvorlage wurde in erster Linie auf Grund von kommunistischen Anträgen erheblich verändert. Ausnahmefälle von der Beschränkung auf höchstens vier Wohngeschosse sollen auch für einzelne Großstädte künftig nicht mehr getroffen werden. Bei der Planung des Wohnungsbaues sollen neben Kleinsiedlungsbauten und Eigenheimen in erster Linie Zwei- und Dreizimmerwohnungen mit Küche und Bad vorgesehen werden. Gegen Kleinwohnungen bestünden die schwersten Bedenken. Sie sollen nur zulässig sein zur Unterbringung von einzelnen Personen oder alter kinderloser Ehepaare. Zustimmung fand auch ein Antrag der DVP., wonach der Bau von Ledigenheimen gefördert werden solle. Am Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt.

Eingabe der Eisenbahner

an die Regierung.

AZ. Berlin, 10. April. (Eig. Drahtb.)

Die Versuche, den Eisenbahnerkonflikt beizulegen, gehen langsam weiter. Jetzt ist die von den Eisenbahnergewerkschaften angekündigte Eingabe an die Reichsbahnhauptverwaltung und an die Reichsregierung hinausgegangen, in der in durchaus ruhigem Tone festgestellt wird, daß die Spitzenorganisationen zu der Auffassung gelangt sind, daß aus einem Lohnkampf wirtschaftliche und gesellschaftliche Schäden erwachsen können, die in gar keinem Verhältnis zu einer Lohnerhöhung ständen. Es sei der Wille der Spitzenorganisationen, den Arbeitsfrieden nicht ohne zwingenden Grund gefährden zu lassen. Infolgedessen werden neue Verhandlungen vorgeschlagen. Die Spitzenverbände stellen schließlich fest, daß sie zu einer Aussprache über eventuell zu beschreitende Wege bereit sind. Es bleibt abzuwarten, was diese neuen Verhandlungen bringen werden.

Löhne und Reparationen.

Neue Verhandlungen mit den Staatsarbeitern am 12. April.

✕ Berlin, 9. April. (Drahtb.)

Ueber die Lohnfrage der Reichsarbeiter haben am Montag im Reichsfinanzministerium in Gegenwart des Reichsfinanzministers Besprechungen mit Vertretern der am Tarifvertrag beteiligten Organisationen stattgefunden. Das Reichsfinanzministerium hat dabei den Standpunkt vertreten, daß es aus staatspolitischen Gründen angebracht erscheine, die Lohnverhandlungen bis nach Abschluß der Reparationsverhandlungen zu vertagen. Trotz dieses grundsätzlichen Standpunktes hat sich das Reichsfinanzministerium jedoch bereit erklärt, die Lohnverhandlungen am Freitag, 12. April, erneut aufzunehmen.

Langkoop telegraphiert.

Prozeß gegen 57 Bauern.

„Haut auf den Tisch, und wenn die Welt knackt!"

⊙ Hamburg, 9. April. (Drahtb.)

Am Dienstag vormittag begann im Ihenoer Ständesaal des Rathauses der mit Spannung erwartete Prozeß gegen die wegen der Beidenflether Zwischenfälle am Finanzamt angeklagten 57 Landwirte der Schleswig-Holsteinischen Westküste. Die Verhandlung begann mit dem Aufruf sämtlicher Angeklagten und ihrer Vernehmung. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Während der Verhandlungen machte im Gerichtssaal ein Telegramm unter den Anwesenden die Runde, das von Langkoop und Loof an die Angeklagten gerichtet war und folgenden Wortlaut hat:

In unserem Herzen sind wir bei den 60 treudeutschen Bauern. Haut auf den Tisch, und wenn die Welt knackt. Treuheil!

Langkoop und Loof.

Kein Mord in Jannowitz.

Der Schuß hat sich von selbst gelöst.

Das Gutachten der Schießsachverständigen. — Ladehemmungen.

AZ. Hirschberg, 10. April. (Eig. Drahtb.)

Wie nachträglich bekannt wird, hat an dem Lokaltermin in Jannowitz auch der Schießsachverständige Preuß, der Leiter der Waffentechnischen Versuchsanstalt in Neudamm, teilgenommen.

Graf Christian Friedrich erläuterte zunächst im einzelnen die Einrichtung des Zimmers und führte die Exerzierpatronen, die er mehrmals repetierte, seine Tätigkeit mit dem Gewehr und den Patronen vor. Die Sachverständigen überzeugten sich von der Beschaffenheit des Gewehrs und stellten fest, daß bei den verwendeten Patronen Ladehemmungen sehr leicht vorkommen, weil das Gewehr für diese Art von Patronen von vornherein nicht bestimmt war. Der Angeschuldigte stellte die Sache so dar, daß bei seinem Bemühen, die eingeschobene Patrone gangbar zu machen, plötzlich ein Schuß losgegangen sei, als er hinter dem Rücken des Vaters mit dem Gewehr hantierte. Bei dem Versuch, die Kammer des Gewehrs zu öffnen, sei das Gewehr hochgeschlagen.

Der Sachverständige Preuß stellte fest, daß sich der Vorgang so abgespielt haben könnte, wie ihn der Angeschuldigte dargestellt habe. Auf Anregung der Sachverständigen wurde die Schußrichtung nach dem Einschlag rekonstruiert, woraus sich ergab, daß der Angeschuldigte das Gewehr nicht vorn in die Schultern gesetzt haben kann und daß seine Angabe, das Gewehr habe mit dem Kolben an der Brust gelegen, durchaus Glauben verdiene. Nach eingehender Beratung der Sachverständigen kamen diese zu dem in einem gemeinsamen Gutachten niedergelegten Schluß, daß nach dem Sachverständigenbefund die Angaben des Angeschuldigten nicht zu widerlegen und durchaus möglich seien.

Domela von Domelanien.

Harry Domela gegen den „Maharadschah von Domelanien".

Eine abgewiesene Klage.

Man muß auch schon mit Filmtiteln vorsichtig werden.

AZ. Berlin, 10. April. (Eig. Drahtb.)

Das Landgericht I hatte sich am Dienstag mittag mit einem interessanten Rechtsstreit zu befassen, in dessen Mittelpunkt Harry Domela stand. Es handelt sich um einen von ihm beantragten Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die „Ufa", „Parufamet" und den „Illustrierten Filmkurier", wodurch die weitere Benutzung des Filmtitels „Der Maharadscha von Domelanien" untersagt werden sollte. Im Begründung dieses Antrages wird geltend gemacht, daß in dem Titel dieses Films ein glatter Diebstahl an dem Namen „Domela" verübt worden sei. Die „Ufa" mache sich die Berühmtheit des Namens für die Reklame ihres Films nutzbar, ohne daß sie vorher die Erlaubnis Domelas, dazu eingeholt habe. Er sei seinerzeit selbst als Schauspieler in dem Film „Der falsche Prinz" aufgetreten, und er habe die Absicht gehabt, bei einer anderen Gesellschaft einen neuen Film „Seine Durchlaucht, der Prinz von Domela" herauszubringen, so daß noch ein Schadenersatz-Prozeß zu erwarten sei, weil die Verwirklichung dieses Planes jetzt durchkreuzt worden sei.

Die Antragsgegner plädierten dafür, diesen Antrag abzulehnen. Es handele sich durchaus nicht um einen Mißbrauch des Namens „Domela", sondern um eine Abwandlung, um eine ganz bestimmte Situation zu kennzeichnen, was nicht strafbar sei. Ebensowenig wie seinerzeit der alte Puttkammer dagegen vorgegangen sei, daß man Pommern im Scherz nach ihm „Puttkamerun" genannt habe, könne Domela etwas dagegen einwenden, daß man sein Phantasie-Land „Domelanien" nenne. Im übrigen spiele der Held des Films, nämlich Menjou, durchaus keine schlechte Rolle, so daß die Interessen Domelas, der ja erst durch eine strafbare Handlung bekannt geworden sei, keineswegs verletzt würden, so daß ihm also nicht nur kein Schaden, sondern noch eine große Reklame daraus erwachse. Die Durchführung der einstweiligen Verfügung, die eine Abänderung aller Plakate, Filmstreifen usw. nötig mache, würde der „Ufa" einen Schaden von 80 000 Mark zufügen.

Der Versuch des Vorsitzenden, einen Vergleich herbeizuführen, scheiterte, weil der Vertreter der „Ufa" erklärte, daß seine Gesellschaft nicht gewillt sei, Harry Domela für die Benutzung seines Namens irgendeine Entschädigung zu zahlen, denn der Prozeß sei nur aus diesem Grunde von ihm angestrengt worden.

Die Zivilkammer kam zu einer Abweisung des Antrags von Domela und legte ihm die Kosten des Verfahrens als Antragsteller auf.

*

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Hamburg ist vom Vernehmungsrichter des Amtsgerichts Berlin-Mitte der gegen Harry Domela am Samstag erlassene Haftbefehl aufgehoben worden.

„Ich will Poincare töten".

Ein Geisteskranker

im französischen Finanzministerium.

✕ Paris, 9. April. (Drahtb.)

Im Pariser Finanzministerium erschien ein junger Mann, der den Ministerpräsidenten sprechen wollte. Als der Diener nach dem Zweck seines Besuches fragte, antwortete er: „Ich will Poincare töten." Es handelt sich um einen geisteskranken Autobusschaffner, der in die Abteilung für Geisteskranke ins Gefängnis gebracht wurde.

Ungewöhnlicher Besuch im stillen Heim.

Ein Kraftwagenlastzug fährt in eine Wohnung. — Drei Schwerverletzte.

✕ Düsseldorf, 10. April. (Drahtb.)

Bei Düsseldorf auf der Chaussee Büderich-Uerdingen fuhr ein mit Mehl beladener Kraftwagenlastzug in ein Haus, drückte die Vorderwand ein und kam innerhalb der Wohnung zum Stehen. Ein Mitfahrer wurde schwer verletzt. Von den Hausinsassen erlitten zwei Personen erhebliche Verletzungen.

Pestverdächtiges Schiff in Hamburg.

Die Gefahr beseitigt.

✕ Hamburg, 10. April. (Drahtb.)

Im hiesigen Hafen traf, von Bremen kommend, der Dampfer „Palos" der Oldenburgisch-Portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ein, auf dem bei der Abfahrt von der Weser eine pestverdächtige Ratte festgestellt worden sein sollte. Das Schiff wurde in Hamburg sofort vergast und konnte bereits wieder für die Beladung freigegeben werden. Zur Zeit steht es noch entsprechend den Bestimmungen für Seuchenbekämpfung unter Quarantäne.

Die Gläubiger streiten sich.

Erhebliche Reibungen über die Forderungen der Delegationen untereinander.

Unzufriedenheit mit Owen Young

✉ Dr. Schacht ist ein kluger Taktiker; er zählte in der vorigen Woche die einzelnen Forderungen der Alliierten zusammen — und siehe da, es ergab sich vor seinen und der Welt staunenden Augen, daß Jahresraten gefordert wurden, die über die 2,5 Milliarden des Dawesplanes hinausgingen. Das sind also, wenn man so sagen darf, ungesetzliche Forderungen. Dr. Schacht stellte das am Samstag in einer Sitzung der Sachverständigen fest, worauf er den Saal verließ, mit dem Bemerken, daß Deutschland solange überflüssig sei, bis sich die Alliierten auf Summen geeinigt hätten, die wenigstens unter dem Dawesplan lägen. Von diesem Tage an mußten die ewigen Verdächtigungen in der französischen Presse Deutschland gegenüber aufhören, denn es war offenkundig geworden, daß auch unter der Schar der Gläubiger nicht alles stimmte. Und nun, zwei Tage später, liegen sie sich bereits ganz offen in den Haaren. Der Zahlentausch ist besonders Frankreich und Belgien zur zweiten Natur geworden, und stets wissen beide mit viel Geschick von Kriegsschädenersatz zu schreien, wo es sich nur um ein gutes Geschäft handelt. Daneben steht als unbewegliche Größe Amerika im Hintergrund, das lediglich seine Wechsel zur festgesetzten Zeit in der festgesetzten Höhe präsentiert, und zwar nicht nur Deutschland, sondern auch den ehemals Verbündeten, ohne lange zu fragen, durch welches Geschäft im Kreise das Geld beschafft werden kann.

Pertinax, der Vertraute Briands, telegraphiert ganz offen an den Londoner „Daily Telegraph", daß es bei den Abstrichen, die die Gläubiger jetzt unter sich zu machen hätten, natürlich nicht ohne erhebliche Reibungen zwischen den beteiligten Nationen abgehe. Pertinax glaubt, daß man sich auf eine Summe einigen werde, die etwas weniger als 2,5 Milliarden im Jahr vom Reiche fordere. Auch Pariser Zeitungen nennen Zahlen in ähnlicher Höhe. Den Sachverständigen ist aber bekannt, daß solche Vorschläge von Deutschland als völlig undiskutabel abgelehnt werden.

Das „Echo de Paris" glaubt mitteilen zu können, daß außer dem Ersatz der Kriegsschulden die französische Abordnung etwas mehr als acht Milliarden Mark, die belgische rund 2,2 Milliarden Mark und die englische 3,8 Milliarden Mark verlangen würden. Bei der gegenwärtigen Feilscherei um die Höhe der Forderungen sei am schwersten die Rolle zu erklären, die der amerikanische Vorsitzende spiele. Der amerikanische Anteil befinde sich außerhalb aller Herabsetzungsmöglichkeiten, da man nicht einmal von den Schulden sprechen dürfe. Die Zurückhaltung Owen Youngs sei nicht geeignet, die Verhandlungen zu beschleunigen. Das Blatt bemerkt dann weiter, Frankreich habe, nachdem es seine Forderungen auf Reparationen im eigentlichen Sinne um die Hälfte ermäßigt habe, gutgläubig angenommen, daß die anderen Gläubiger diesem Beispiel folgen würden. Bis jetzt habe sich diese berechtigte Hoffnung aber nicht erfüllt. Während Frankreich schon 60 Milliarden Francs geopfert habe, seien die Forderungen der anderen Alliierten sozusagen ungeschmälert geblieben. Wenn diese Situation andauere, bringe sie die Gefahr mit sich, alles in Frage zu stellen.

Gewiß, die Konferenz ist in Frage gestellt, aber diesmal müssen die Herren in Paris zugeben, daß es an ihren eigenen übertriebenen Forderungen liegt, wenn sich die Verhandlungen zerschlagen. Bis Mittwoch oder Donnerstag soll die Entscheidung fallen; Deutschland kann sich bis dahin über den Zank der Freunde amüsieren. Das übrige ergibt sich, sobald Dr. Schacht mit Erfolg wieder aus seiner Reserve herausgehen kann.

Städt. Veranstaltungen
Gelsenkirchen-Buer.
Dienstag, 9. April, 20 bis 22 Uhr, in d. Stadthalle: Geschlossene Vorstellung nur für die Mitgl. d. Freien Volksbühne. Gastspiel des Stadttheat. Dortmund: „Die toten Augen". Oper von Eugen d'Albert.
Mittwoch, 10. April, 19,30 bis 22 Uhr, in d. Stadthalle: Gastsp. d. Düsseldorfer Schauspielhauses: „Perlenkomödie". Gesellschaftsstück in 4 Akten von Bruno Franck. (Vormietgruppe blau.)

Stadttheater Dortmund.
Stadttheater.
Dienstag, 9. April, 20 bis 22,15 Uhr: Geld auf der Straße.
Mittwoch, 10. April, 19,30 bis nach 23 Uhr: Die Frau ohne Schatten.
Donnerst., 11. April, 20 bis gegen 22,45 Uhr: Maß für Maß
Freitag, 12. April, 20 bis gegen 22,30 Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer.
Samstag, 13. April, 20 b. geg. 22 Uhr: Zwangseinquartierung.
Sonntag, 14. April, 15,30 bis geg. 19 Uhr: Käthchen von Heilbronn. 20 b. gegen 22,30 Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer.
Burgwalltheater.
Dienstag, 9. April, 20 bis gegen 22,45 Uhr: Der Vogelhändler.
Mittwoch, 10. April, 20 bis gegen 22,45 Uhr: Der Vogelhändler.
Donnerst., 11. April 20 bis gegen 22,45 Uhr: Der Vogelhändler.

Stadttheater Duisburg.
Dienstag, 9. April, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Der rote General.
Mittwoch, 10. April, 19,45 bis gegen 22,45 Uhr: Emilia Galotti.
Samstag, 13. April, 19 bis geg. 22,15 Uhr: Maschinist Hopkins.

Stadttheater Bochum.
Dienstag, 9. April, 19,30 bis geg. 23 Uhr: Bühnenvolksbund Serie A: „Die Königin von Saba".
Mittwoch, 10. April, 20 bis 22,15 Uhr: Brauner Ring 8: „Trio".
Donnerst., 11. April, 20 Uhr: Vormiete 11: Veranstaltung Symphoniekonzert. Werke von Haydn, Brahms, Schubert.
Freitag, 12. April, 20 bis gegen 23 Uhr: D. 23: „Des Meeres und der Liebe Wellen".
Samstag, 13. April, 20 bis geg. 22,45 Uhr: C. 22: „Emilia Galotti".
Sonntag, 14. April, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Blauer Ring 9: „Rigoletto".

Aufpolstern
von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw. sowie Neuanfertigung derselben gut und billig, evtl. Zahlungserleichterg.
Polsterei
Gerster
Florastraße 85.

Fünfzig Jahre Bulgarien.

Zum Berliner Besuch König Boris.

Von

Dr. Ungern-Sternberg, Berlin.

Seit einigen Tagen befindet sich König Boris von Bulgarien zum Besuch in der Reichshauptstadt. Da er inkognito reist, ist von allen offiziellen Empfangsfeierlichkeiten abgesehen worden, nur dem Reichspräsidenten v. Hindenburg, der sein Bundesgenosse und Vorgesetzter im Weltkriege war, hat der König einen Besuch gemacht. Es sind keine politischen Gründe, die den König nach Berlin geführt haben, die deutsch-bulgarische Freundschaft ist durch Blut besiegelt worden, sie hat durch die Prüfungen der letzten Jahre nicht gelitten, und es bedarf keiner besonderen politischen Demonstrationen um ihr Bestehen zu bescheinigen. Deutschland und Bulgarien sind Schicksalsgenossen. Beide Länder haben sich einen ungerechten Diktatfrieden aufzwingen lassen müssen. Durch den Vertrag von Neuilly wurde Bulgarien verpflichtet, einige seiner reichsten Provinzen an seine früheren Feinde abzutreten. Widin und Strumitza fielen an Serbien, Xanthi an Griechenland und die Dobrudscha an Rumänien. Unerträgliche Tribute wurden Bulgarien auferlegt.

Deutschland hat allen Grund den König willkommen zu heißen, der zudem als Koburger rein deutsches Blut in seinen Adern fließen hat. Nur die Kommunisten benutzen die Gelegenheit des Königsbesuches zu einer unwürdigen Hetze gegen Bulgarien und den Monarchen. Sie nennen ihn den „blutriefenden Arbeitermörder". Als die Kommunisten mit der Regierung Stambulinskys und unter der tatkräftigen Unterstützung Moskaus in Sofia zu Einfluß gelangten und von der Errichtung eines Sowjetstaates im Balkan träumen durften, da glaubten sie bereits gewonnenes Spiel zu haben. Die Agrarrevolution, die ausgebrochen war, wurde nach russischem Muster mit Mord und Totschlag durchgeführt, die unerhörtesten Greuel wurden verübt. Als es dann gelang, Stambulinsky zu stürzen und eine nationale Regierung zu bilden, konnten die revolutionären Banden nicht mit sanften Ermahnungen niedergekämpft werden, es floß wieder Blut, bis die normalen Gerichte wieder in Funktion treten konnten. Nun wurden Verschwörungen angezettelt und eine Reihe von grausamen Attentaten vollführt. Es braucht bloß an das Bombenattentat in der Kathedrale von Sofia erinnert werden, dem zahlreiche Unschuldige zum Opfer fielen und das die ganze zivilisierte Welt erschauern ließ. Aber diese Untaten werden entweder vergessen oder absichtlich nicht erwähnt.

Der Besuch des Königs Boris ist nur auf einige Tage berechnet. Er will unter anderem deutsche Berühmtheiten wegen seines Ohrenleidens konsultieren. Er muß in kurzer Zeit nach Sofia zurückgekehrt sein, da Bulgarien das 50jährige Jubiläum seines staatlichen Bestehens feiert. Es begeht ferner die Tausendjahrfeier des ersten bulgarischen Zarentums. Gegen Ende des vorigen Jahrtausend drangen die finnisch-ugrischen Bulgaren von der Wolga südwärts, unterwarfen die Slawen der unteren Donau und gründeten in Mösien das Bulgarische Reich, wo sie sich mit den Slawen verschmolzen und deren Sprache annahmen. Zur Zeit der byzantinischen Kaiser war Bulgarien ein mächtiges Reich, das aber allmählich seine Selbständigkeit verlor und das dann lange Jahrhunderte unter der türkischen Herrschaft schmachten mußte. Erst nach dem russisch-türkischen Kriege, nach dem Frieden von San-Stefano und nach dem Berliner Kongreß gewann es seine Freiheit wieder und kann jetzt das fünfzigjährige Jubiläum seines Bestehens feiern. Seit dem 5. Oktober 1908 ist Bulgarien Königreich. Fürst Ferdinand der Vater des jetzigen Königs, benutzte die damalige Weltkrise, die durch die Annexion von Bosnien und Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn entstanden war, löste durch eine Proklamation das Vasallenverhältnis von Ostrumelien zur Türkei und erklärte sich selbst zum König. Er hielt einen feierlichen Einzug in Sofia und wurde von der Bevölkerung bejubelt. In Petersburg und in der Türkei blies man in die Kriegstrompete, aber es gelang, die Krise zu überwinden. König Ferdinand kam bei Gelegenheit des Todes des Großfürsten Wladimir nach Petersburg und der Zar Nikolaus 2. (Taufvater des jetzigen Königs Boris) gab Befehl König Ferdinand mit dem Titel „Majestät" anzureden. Dadurch war die Anerkennung der Königsproklamation de facto vollzogen.

Alle diese Ereignisse, die damals die politische Welt bewegten, gehören heute der Vergangenheit an. König Boris, der heute 35 Jahre alt ist, kennt sie nur als Jugenderinnerung. Es ist beachtenswert, daß Bulgarien der einzige von den im Weltkriege unterlegenen Staaten ist, der seine Dynastie aus der Katastrophe retten konnte. König Ferdinand hat zwar sein Reich verlassen, aber er konnte den Thron seinem ältesten Sohne überlassen. Infolge der tragischen Lage des bulgarischen Volkes will man in Sofia bei den Jubiläumsfeiern von rauschenden Festlichkeiten absehen. Man will sich vielmehr sammeln und warten, bis Bulgarien wieder einen Platz unter der Sonne findet. Das heutige Bulgarien blutet aus vielen Wunden, die nur langsam vernarben. Es gilt an Bulgarien viel Unrecht gutzumachen, aber das politische Geschehen richtet sich nur selten nach dem menschlichen Gerechtigkeitsempfinden. Wenn König Boris in seine Heimat zurückkehrt, so kann er versichert sein, daß ihn die besten Wünsche des Deutschen Reiches für seine Zukunft und für die Zukunft seines Landes, das man als „Preußen des Balkans" bezeichnet hat, begleiten.

König Boris bei Hindenburg.

Längere Unterredung.

× Berlin, 9. April. (Drahtb.)

König Boris von Bulgarien hat am Dienstag dem Reichspräsidenten v. Hindenburg einen Besuch abgestattet. Der König, der von seinem Adjutanten, Oberst Draganow und dem bulgarischen Gesandten in Berlin, Dr. Popoff, begleitet, um zwölf Uhr im Hause des Reichspräsidenten eintraf und von einem zahlreichen Publikum freundlich begrüßt wurde, verweilte in einer etwa dreiviertelstündigen Unterhaltung beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat den am Vormittag abgestatteten Besuch des Königs Boris von Bulgarien nicht persönlich erwidern können, da er immer noch unpäßlich ist. Der Reichspräsident wird jedoch durch Staatssekretär Dr. Meißner in der bulgarischen Gesandtschaft seine Karte abgeben lassen.

Der Zeppelin-Bau gefährdet.

Sechseinhalb Millionen Beihilfen für die neue Halle sollen gestrichen werden.

Sparsamkeit am falschen Fleck?

Die Württembergische Regierung gibt davon Mitteilung, daß sie die in Aussicht gestellten zwei Millionen für den Luftschiffbau Zeppelin streichen werde, wenn auch die von der Reichsregierung angesetzten 4,5 Millionen infolge der Sparmaßnahmen in Fortfall kämen.

AZ. Friedrichshafen, 10. April. (Eig. Drahtb.)

In ganz Friedrichshafen, nicht nur in der Zeppelinkolonie, hat diese Nachricht wie eine Bombe gewirkt, ist man sich doch völlig klar darüber, was dieses kalte Rechenexempel für das Wirtschaftsleben und den Fremdenverkehr der ganzen Stadt bedeutet. Dr. Eckener sah sich veranlaßt, unserem Friedrichshafener Vertreter über die Auswirkungen der Sparmaßnahmen auf die Pläne der Friedrichshafener Werft Auskunft zu geben. Im Verlaufe dieser Unterredung erwiderte Dr. Eckener auf die Frage, ob er in dem Ausfall der Reichsbeihilfe und damit auch zwangsläufig des württembergischen Staatsbeitrages in Höhe von zwei Millionen Mark eine Gefährdung der Entwicklung des Luftschiffbaues Zeppelin erblickte, folgendes:

Die weitere Entwicklung des Luftschiffes ist damit in der Tat sehr ernstlich gefährdet, und ich befürchte, daß wir Zeppelinleute Hoffnungen zu Grabe tragen müssen, die zugleich solche weitester Kreise des deutschen Volkes sind.

Denn es ist der Zeppelingesellschaft, nachdem sie unter dem Druck der Friedensbedingungen fast verblutet war, ganz unmöglich, aus eigenen Mitteln neben einem neuen Luftschiff auch noch eine neue Werfthalle zu erbauen. Diese Werfthalle aber ist die Vorbedingung für den Bau der verbesserten Schiffstype, die wir in Angriff genommen haben."

Auf die weitere Frage unseres Vertreters, was er angesichts dieser Tatsache nunmehr zu tun gedenke, erwiderte Dr. Eckener: „Ich sehe vorerst keinen Ausweg aus dieser Situation. Ich verstehe sehr gut die Notwendigkeit, angesichts der schlechten Finanzlage sparsam zu wirtschaften und ich kann auch verstehen, daß wir gerade angesichts der Pariser Verhandlungen uns doppelt bemühen müssen, nicht als reiche Verschwender zu erscheinen, aber es will nicht einleuchten, daß man nach den vorgenommenen Streichungen noch 35 Millionen Mark für sonstige Luftfahrtzwecke und keinen Pfennig für das Zeppelinschiff zur Verfügung haben soll. Ich möchte deshalb annehmen, daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen ist."

Auch die Lufthansa in Nöten.

Die Arbeit langer Jahre in Frage gestellt.

AZ. Berlin, 9. April. (Eig. Drahtb.)

Der Arbeitsausschuß der Deutschen Luftlhansa hat am Dienstag in einer mehrstündigen Sitzung über die Sachlage beraten, die durch die beabsichtigte Streichung im Luftfahrtetat geschaffen worden ist. Der Ausschuß war der Ansicht, daß die geplanten Streichungen um etwa ein Drittel eine Vernichtung der langjährigen, mit großen Mitteln geleisteten Pionierarbeit bedeuten und katastrophale Auswirkungen für die im Luftverkehr tätigen wertvollen Personen nach sich ziehen würde. Der deutsche Luftverkehr würde nicht nur im Inlande fast gänzlich lahmgelegt werden, sondern es würde der Deutschen Lufthansa auch unmöglich sein, den Verkehr nach dem Auslande fortzuführen.

Es wurde dann ein Unterausschuß eingesetzt und beauftragt, mit den zuständigen Instanzen alsbald in Verhandlungen wegen der Aufrechterhaltung des deutschen Luftverkehrs zu treten.

Deutschnationale Reichsreform.

Vorschläge zur Verwaltungvereinfachung.

Wann folgen Taten?

AZ. Berlin, 9. April. (Eig. Drahtb.)

Am Dienstag hat sich der Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei mit dem Thema „Verfassungsreform" beschäftigt und eine Reihe von Vorschlägen ausgearbeitet, die im wesentlichen darauf hinauslaufen, durch eine Zusammenlegung von Reichs- und preußischen Ministerien eine schnellere Vereinfachung der Reichsverfassung herbeizuführen. Die Vorschläge verlangen, daß der Reichspräsident gleichzeitig preußischer Staatspräsident wird und daß auch der Reichskanzler das Ministerpräsidium in Preußen mit übernimmt. Ferner soll das Reichsinnenministerium mit dem preußischen Innenministerium und das Reichsjustizministerium mit dem preußischen Justizministerium zusammengelegt werden. Ferner wird eine ähnliche Verschmelzung des Reichsarbeitsministeriums mit dem preußischen Wohlfahrtsministerium und des Reichsernährungsministeriums mit dem preußischen Landwirtschaftsministerium gefordert.

Die deutschnationalen Vorschläge haben den Vorzug, daß sie rasch zum Ziele führen. Sie werden der ins Stocken geratenen Debatte über die Reichsreform neue Nahrung zuführen. Man darf aber nicht übersehen, daß diese Anregungen sich nicht mit den von den süddeutschen Staaten vertretenen Grundsätzen in Einklang befinden, ebensowenig, wie man in Preußen sich für diese Pläne begeistern dürfte, weil sie auf eine teilweise Aufgabe der preußischen Souveränität hinauslaufen.

Weltfunkvertrag.

Auch Deutschland wird ratifizieren.

× Berlin, 9. April. (Drahtb.)

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über den Weltfunkvertrag zugegangen. Die Reichsregierung schlägt vor, den am 25. November 1927 in Washington abgeschlossenen Weltfunkvertrag zu ratifizieren. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat dem Gesetzentwurf bereits zugestimmt.

Für das vergrößerte Gelsenkirchen-Buer.

Das Gutachten des Innenministeriums.

Der Paragraph 42 soll vollständig wiederhergestellt werden.

AZ. Berlin, 10. April. (Eig. Drahtb.)

Das preußische Innenministerium hat, wie bereits berichtet, zu den Staatsratsbeschlüssen Stellung genommen und sich dahin ausgesprochen, daß der Landtag die rheinisch-westfälische Umgemeindungsvorlage unverändert annehmen möge. Es steht also auf dem Standpunkt, daß der vom Staatsrat gestrichene Paragraph 42 wiederhergestellt wird, und in die Stadtgemeinde und den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer die Landgemeinde Westerholt und die Kolonie Bertlich der Landgemeinde Polsum aus dem Landkreis Recklinghausen eingegliedert werden soll. Das Innenministerium ist dagegen mit geringfügigen Aenderungen des Einführungsgesetzes einverstanden, die sich allerdings nicht auf Grenzänderungen erstrecken und ziemlich bedeutungslos sind.

400 Millionen Gold weniger.

Die Goldverluste der Reichsbank.

Ein Warnruf nach Paris.

AZ. Berlin, 10. April. (Eig. Drahtb.)

Während man sich in Paris über die Höhe der deutschen Jahreszahlungen streitet, wobei die Franzosen nach wie vor den Standpunkt vertreten, daß Deutschland in der Lage sei, Höchstbeträge an die Gläubigerstaaten abzuführen, verschlechtert sich die Lage der Reichsbank zusehends. Auch der neueste Reichsbankausweis zeigt einen starken Goldabfluß, der in erster Linie auf die Transferierungen des Reparationsagenten nach Frankreich zurückzuführen ist. Erst in zweiter Linie fällt der Anleihedienst ins Gewicht. Innerhalb einer Woche sind für 103 Millionen Goldeinbußen zu verzeichnen, zu denen noch 22 Millionen Devisenverluste treten. Dieser Goldabfluß ist äußerst bedenklich, da die Reichsbank noch nicht drei Milliarden an Gold und Noten besitzt. Insgesamt hat die Reichsbank nach dem 1. Januar für 400 Millionen Gold verloren. Dennoch sind die umlaufenden Noten noch immer bis zu 60 v. H. gedeckt. Diese Verluste dürften aber doch wohl einen durchschlagenden Beweis dafür liefern, wohin unsere Währung steuert, wenn der Transferschutz fällt.

Ueber 300 Menschen verbrannt.

Entsetzliche Brandkatastrophe bei Schanghai. – Ganzer Häuserblock niedergerissen.

Auch zahlreiche Retter umgekommen.

◎ London, 9. April. (Drahtb.)

Nach Meldungen aus Schanghai brach in Putuan, einem Vorort Schanghais, ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Zahlreiche Häuser und Schuppen wurden zerstört. Die chinesische Feuerwehr glaubt, daß über dreihundert Menschen in den Flammen umgekommen sind. Die Zahl der bei dem Brand ums Leben gekommenen Personen wurde dadurch noch beträchtlich erhöht, daß bei der Durchsuchung der Trümmer die Flammen häufig wieder aufloderten, wobei die Suchenden zumeist verbrannten. Die Feuerwehr wurde von chinesischem Militär unterstützt. Den gemeinsamen Anstrengungen gelang es, nachdem ein ganzer Häuserblock niedergerissen worden war, ein Uebergreifen der Flammen auf die großen Werften der „Nippo Jusen Kaisha" zu verhindern.

Riesiger Warenhausbrand.

27 Personen verbrannt.

◎ Peking, 10. April. (Drahtb.)

In einem Warenhause in Fudjonjadjan brach am Dienstag ein Brand aus, wobei 27 Personen in den Flammen umkamen. Der Materialschaden wird auf etwa eine Million Dollar geschätzt. Der Brand entstand durch Kurzschluß.

Wird Schulz begnadigt?

Der Vertreter des Justizministeriums dagegen.

◎ Berlin, 9. April. (Drahtb.)

Der Rechtsausschuß des preußischen Landtages beriet am Dienstag die Eingabe des Rechtsanwalts Professor Dr. Grimm-Essen auf Begnadigung und Strafurlaub des Oberleutnants a. D. Schulz. Der Berichterstatter, Abg. Dr. Kriege (DVP.), bejahte die Frage, ob die Persönlichkeit des Oberleutnants Schulz, selbst wenn er schuldig sei, Anlaß zu einer besonderen Begnadigungshandlung biete. Er bezog sich dabei auf die Urteile, die die früheren militärischen Vorgesetzten über den Oberleutnant Schulz abgegeben haben.

Den Bericht des Justizministeriums erstattete sodann Ministerialrat Herrmann. Er teilte mit, daß die neuen Verteidiger des Oberleutnants Schulz vor der Eingabe an den Landtag und vor der Beantragung des Wiederaufnahmeverfahrens die umfangreichen Gerichtsakten nicht eingesehen hätten und so zu einer ganzen Reihe irriger Schlußfolgerungen gelangt seien. Der Vertreter des Justizministeriums kam auf Grund seines eingehenden Berichtes zu dem Schluß, daß die Regierung dem Ausschuß bitten müsse, unter Würdigung aller vorgetragenen Einzelheiten, die Eingabe des Rechtsanwalts Grimm auf Begnadigung bezw. Strafurlaub zurzeit zurückzuweisen.

Der Rechtsausschuß vertagte die Weiterberatung auf Mittwoch vormittag.



Städtisches Sinfonie-Konzert.

Franz Schmidt: Sinfonie in A-Dur.
Riele Queling: Violinkonzert von Pfitzner.

Die achte städtische musikalische Veranstaltung großen Stils war ein Sinfoniekonzert des Bochumer städtischen Orchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Leopold Reichwein. Eckpfeiler des Programms waren zwei Sinfonien, die in c-moll von Haydn und die aus der Feder von Franz Schmidt, dem Wiener zeitgenössischen Komponisten.

Das moderne Werk trägt die Bezeichnung „in A-dur". Derartige Abstempelungen werden von den modernen Komponisten oft nur den Schöpfungen beigegeben, weil die Tradition es verlangt, ohne daß damit eine Charakteristik der Tondichtung beabsichtigt wird. Bei Schmidt liegt die Sache etwas anders, natürlich hält er sich nicht an die angegebene Tonart, aber A-dur ist die Tonart der heiteren, sorglosen Stimmung, des lebensbejahenden Temperaments, das Kämpfe und Konflikte vermeidet. In diesem Sinne ist die angegebene Tonart für die Sinfonie und ihren Stimmungsgehalt durchaus bezeichnend. Schmidt macht wohl von dem Kunstmittel des Gegensatzes reichliche Anwendung, klanglich ist das Werk außerordentlich abwechslungsreich gestaltet; der Verlauf des musikalischen Geschehens vermeidet jedoch fast alle Erschütterungen. Zwar findet sich in den zu Grunde gelegten Themen genügend Stoff zu Auseinandersetzungen, aber alle diese Keime bleiben unentwickelt und der lyrische Charakter der Sinfonie wird zielsicher durch alle Sätze hindurch gewahrt. Damit beweist der Tondichter, daß er sowohl einen starken konsequenten Formwillen wie ein sicheres Stilgefühl besitzt. Ueberdaupt läßt die Sinfonie den Komponisten als eine selbständige und aufrechte Persönlichkeit erkennen, als einen Künstler, der eigene Wege findet, ohne den Zusammenhang mit seinen Vorgängern gewaltsam zu zerstören. Damit steht er in schroffem Gegensatz zu den andern Wienern, den Anhängern von Schönberg, von deren Art man vor einigen Wochen in der Partita von Paul Amadeus Pisk eine Probe erhielt. Während bei dieser letztgenannten Richtung überall der konstruierende Intellekt die Oberhand behält, schimmert bei Schmidt durch die noch so kunstvolle Arbeit allenthalben ein stark mitschwingendes Gefühl durch, das der Komposition den Reiz des eigenen und persönlichen inneren Mitfühlens verleiht. Im übrigen ist Schmidt in seiner Musik durchaus modern, seine Harmonik ist kühn und scheut vor Schroffheiten nicht zurück, doch sind diese Verwegenheiten nicht gesuchte Apartheiten, sie stehen in organischem Zusammenhang mit der musikalischen Entwicklung als anregende oder treibende Kräfte. Als Vorbild des Komponisten tritt am deutlichsten Bruckner in Erscheinung; manche Stellen, besonders das Scherzo und die langsame Einleitung des Finales, lassen deutlich die Einwirkung dieses Meisters erkennen. Diese Einwirkung ist jedoch nicht so stark, daß Schmidt als bloßer Nachahmer oder Epigone ohne persönliche Note vor uns stände. Während das ganze Schaffen Bruckners von dem Gedanken an die Ewigkeit beherrscht wird, ist Schmidt bei allem Ernst des künstlerischen Wollens durchaus weltlich und diesseitig. Er zeigt auch im Technischen, besonders im Bau der Themen und der Behandlung des Orchesters, eine ganze Reihe selbständiger Züge.

So können die Gelsenkirchener Musikfreunde Professor Reichwein dafür danken, daß er dieses gehaltvolle und bedeutende Werk nun auch bei uns erklingen ließ. Wie immer, stand auch dieses Mal Reichweins Stabführung unter der Gewalt hoher künstlerischen Pflichtbewußtseins. Bei Reichwein gibt es keine Spekulationen auf den Effekt und ebensowenig ein Einzielen auf sogenannte monumentale Wirkungen, bei denen einzelne Gipfelpunkte mit besonderem Elan vorbereitet und herausgearbeitet werden, während viele andere Schönheiten im Einzelnen in mystischem Halbdunkel bleiben. Bewundernswürdig ist die Kunst, mit welcher er die einzelnen Partien in einander überleitet, sodaß ein Teil aus dem andern sich sozusagen zwanglos ergibt. Alle Unklarheiten werden vermieden, vor allem auch die vielfach beliebten geballten Klänge. Im Gegenteil wird das Klangliche überall mit besonderer Liebe und Sorgfalt behandelt, sodaß die zahlreichen mit kunstvoller Hand geformten Farbenschönheiten der Partitur in hellem Glanze erstrahlen können.

Das Orchester spielte an diesem Abend mit besonders schöner Tongebung und hatte so am Erfolg des Werkes erheblichen Anteil.

In ebenso vollendeter Wiedergabe erklang die Haydnsche Simfonie, ein Musterbeispiel für die Gabe dieses Meisters in gedrängter Form eine Fülle wertvoller Gedanken auszudrücken und nebenher allerhand technische Meisterstücke zu liefern.

Zwischen diesen Sinfonien stand Pfitzners Violinkonzert. Es beweist, wie die Sinfonie von Schmidt, daß man auch in unsern Tagen noch allerhand Originelles und Eigenartiges bringen kann, ohne sich mit Haut und Haaren dem realistischen Neutönertum zu verschreiben. Während die Sinfonie aber dem Kämpferischen aus dem Wege geht, gibt es in Pfitzners Werk viel seelische Konflikte, die zum Teil ausgetragen werden, zum Teil ungelöst bleiben. Riele Queling spielte diesmal den Solopart und setzte sich für ihre ziemlich undankbare Aufgabe mit dem ganzen Rüstzeug ihres hervorragenden und reifen Könnens erfolgreich ein. Sie spielt mit großem Ton und energischem Strich und faßt das Werk männlicher an wie etwa Alma Moodie, die es zuerst gespielt und auch hier vor Jahren vorgetragen hat. Dem Wesen Pfitzners entspricht wohl besser die Quelingsche Auffassung mit ihren Herbheiten und eigenwilligen Grübeleien.

Wie nach den Sinfonien dankte der leider spärlich erschienene musikalische Teil unserer Bevölkerung auch nach dem Violinkonzert durch lebhaften Beifall und mehrfachen Hervorruf für die hochwertigen Kunstgenüsse. —s.

Der Nebenbuhler.

Von

George Manning-Sanders.

Alleinberechtigte Uebersetzung von Emerich Reeck.

Ein kleiner, ältlicher Mann mit hagerem Gesicht und seine dralle, hübsche junge Frau fuhren in einem elenden Eselskarren nach ihrem Häuschen.

„Nun versteh mich recht, Emma, ein für allemal, ich will's nicht haben", sagte der Mann. „Gestern abend standest du an der Gartentür und lachtest und schwatzest mit dem jungen Menschen, der Schnürsenkel verkaufte. Ich aber war dichtbei im Gebüsch und horchte auf jedes Wort — nimm dich in acht!"

„Nun, ich hab' nichts Schlimmes gesagt, nicht wahr?"

„Nicht in so vielen Worten, nein, das nicht, aber wenn ein so schönes Mensch, wie du, nah bei einem frischen Burschen ist in der Dämmerung, dann kommt es nicht so sehr auf die Worte an, sondern auf die heimliche Bedeutung, die dahinter steckt. Ich wußte, was ihm durch den Kopf ging und du sicher auch, darauf nehme ich einen Eid."

„Das wußte ich nicht — ehrlich, Ricky, ich wußte es nicht. Er schien nur nett und unterhaltend", erwiderte die Frau und begann verträumt zu schluchzen.

„Es wird Zeit, daß alle diese Sprünge aufhören, denn es macht mich bald verrückt, stets ein Auge auf dich zu haben. Und wenn ich es dir einmal gesagt habe, dann habe ich es dir damit hunderte und hunderte von Malen gesagt, daß alle Männer sich an dich herannachen wollen. Sie glauben, du wärst leichte Beute, weil ich ein bißchen angejahrt bin und meine Schenkel von dem ollen Rheumatismus geplagt sind. Aber gottseidank habe ich noch Grips genug, sie in richtigem und geziemendem Abstand zu halten".

Der kleine Ehemann schimpfte und schimpfte. Und die Frau weinte hörbar. Sie kamen an ihr Häuschen, ließen den Esel in eine Wiese nebenan und gingen in ihr Heim mit ihren Einkäufen. Und der Mann schimpfte weiter und die Frau bereitete das Essen, schluchzte in einem fort und hustete.

Abends, als Ricky heiser war und müde von dem vielen Geschimpfe, ging Emma mit geschwollenem Gesicht aus der Küche und bald hörte der Mann, sie sich durch die Hintertür stahlen. Zitternd vor eifersüchtiger Wut folgte er ihr auf Zehenspitzen. Nirgends etwas von ihr zu sehen. Vorsichtig schlich Ricky um die Wiese und, nicht lange dauerte es, da hörte er die Schmeichelstimme seiner Frau auf der anderen Seite der Hecke.

„Schon gut, mein Liebling", sagte sie, „alles ist jetzt gut, da ich sicher an deiner Seite bin, und ich wäre schon viel früher gekommen, wenn seine Augen mich nicht wie zwei Spione bewacht hätten. Die arme Seele bringt sich fast selber um und dazu auch mich mit seinem Eifersuchtskoller, und höchstwahrscheinlich würde er dir ein Leid antun, wenn er wüßte, daß ich hier meine Backe an deine Backe halte."

Kaum fähig zu atmen, richtete sich Ricky auf und sah, verschwommen nur, wie seine Frau den Kopf des Esels streichelte. Beschämt und befreit schlich Ricky wieder zu dem Häuschen. Als seine Frau zurück kam, blätterte er in den Seiten eines Sattlereikatalogs.

„Der Löwe — er ist ein guter und braver Esel. Ich würde an ihn gern ein paar Pfund wenden für ein adrettes, neues Sattelzeug", sagte er. Und schielte seine Frau an. Abdittend.

Oertliches.

10. April 1929.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

Die Gefahrenecke Luitpold-, Ring- und Hochstraße.

Ein böser Zusammenstoß.

Wo. Am gestrigen Dienstag gab es gegen 6 Uhr nachmittags wieder eine Aufregung an der Hochstraße, Kreuzungspunkt Luitpold- und Ringstraße. Aus der Luitpoldstraße fuhr ein Lastkraftwagen mit Anhänger ganz gemächlich in einen Antriebswagen der Straßenbahn. Die zahlreichen Insassen des Straßenbahnwagens wurden in die größte Angst versetzt, als der starke Zusammenstoß erfolgte, doch wie durch ein Wunder blieben alle unverletzt. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die Polizei war sofort zur Stelle und machte die nötigen Feststellungen.

Seinen 80jährigen Geburtstag



feiert heute, 10. April, in seltener körperlicher und geistiger Frische Herr Wilh. Homann, Gelsenkirchen, Florastraße 46a. Seit 1863 in Gelsenkirchen, hat er die Entwicklung der Stadt mit durchlebt und sich in arbeitsreichem Leben eine bewundernswerte Frische und unverwüstlichen Humor bewahrt. Vor fünf Jahren war es ihm noch vergönnt, mit seiner inzwischen gestorbenen Gattin Sophie geb. Franke das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu begehen. Herr Homann erfreut sich einer allgemeinen Beliebtheit und Wertschätzung in der Bürgerschaft. Unsern herzlichsten Glückwunsch unserem treuen Abonnenten.

Schloß Berge und der Berger See.

Das Schmuckkästchen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

OR. Nur wenige Städte des Industriegebietes sind in der angenehmen Lage, ihrer, zu schwerer Arbeit zeitlebens verurteilten Bevölkerung wirkliche Erholungsmöglichkeiten zu bieten. Sei es, daß es diesen Städten schon von Natur aus an den geeigneten Möglichkeiten zur Schaffung schöner Anlagen fehlt, sei es, daß eine zu starke Industrialisierung mit rapider Bevölkerungszunahme eingesetzt hat, die infolge zu schnellen und vielleicht auch unzweckmäßigen Bebauens der vorhandenen Fläche heute keine Möglichkeit zur Anlegung idealer Erholungsanlagen mehr bietet.

Um so beneidenswerter sind nun die Städte, die einmal über das geeignete Gelände verfügen, die zum andern aber auch so einsichtsvoll geleitet werden, daß alle zur Schaffung wahrer Erholungsstätten sich bietenden Möglichkeiten, nicht unbenutzt bleiben.

In unserer, an Bergwerken und Fabrikbetrieben so reichen Stadt, die weit über die Grenzen unseres Vaterlandes als die größte Kohlenstadt des Kontinents bekannt ist, fehlt es weder an den Möglichkeiten, noch an dem Willen, derartige, für die Gesundheit und den Lebensmut unserer Bevölkerung so notwendige Anlagen zu schaffen. Ich denke hierbei nur an Schloß Berge mit seiner näheren Umgebung.

*

Kaum, daß die ersten Strahlen der Frühlingssonne nach hartem Winter die Erde berührten, sah man bereits zahlreiche Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung und aus den verschiedensten Bezirken unseres Stadtgebietes auf Schloß Berge zueilen. Für sie bildete und bildet künftig noch mehr aber sicherlich nicht nur das Schloß mit seiner schönen Veranda und seinen anheimelnden Restaurationsräumen die eigentliche Anziehungskraft. Was Schloß Berge so sehenswert macht, ja was ihm erst die eigentlichen Reize gibt, das ist seine nähere Umgebung mit all ihren, das menschliche Auge erfreuenden mustergültigen gartenarchitektonischen und sonstigen Anlagen. Es sind hier zu nennen der nach Norden gelegene Stauden- und botanische Schulgarten, der eine Fülle verschiedener Blumen enthält und in der Blütezeit eine wirkliche Sehenswürdigkeit darstellt. Weiter folgen Schrebermustergärten, eine Kleingartenlehrstätte, biologisch-ökologische Anlagen, die etwa 40 Morgen große Baumschule mit ihren mehrere hunderttausend Anpflanzungen, die hier für die städtischen Grünanlagen gezogen werden.

Wer mit sehendem Auge durch all diese Anlagen geht, ist nicht wenig erstaunt über all die zweckmäßige Anordnung und Sorgfalt, mit der hier stets fleißige Hände tätig sind.

An der Südseite des Schlosses wirken die Parkanlagen besonders wohltuend, die eine Gartenarchitektur längst vergangener Jahrhunderte wiedergeben. Besonderen Reiz übt auch das an die Parkanlagen grenzende Vogelhaus aus. Und das nicht nur auf unsere Jugend. Fast jeder Erwachsene, der dieses Haus sieht, geht nicht an ihm vorüber, ohne eine Weile den Bewegungen und dem Spiel der Papageien und Pfaue, der Kraniche und Zierenten, der Fasanen und Tauben und vieler anderen Vogelarten zugesehen zu haben.

*

Eine noch größere Anziehungskraft als alle bisher genannten Anlagen und Sehenswürdigkeiten aber wird der noch im Entstehen begriffene, mehr als 50 Morgen große „Berger See" mit all seinem „Beiwerk" ausüben.

Als vor einem Jahre bekannt wurde, daß der See noch im Laufe des Jahres 1928 fertig werden würde, da freute sich vor allem die Wassersport treibende Jugend der früheren Stadt Buer. Sollte ihr doch damit zum ersten Male die Möglichkeit zur Betreibung des Wassersportes auf heimischen Boden, wenigstens während des Sommerhalbjahres, gegeben werden. Sie sah sich deshalb nicht wenig enttäuscht, als der See im Laufe des vergangenen Jahres seiner Bestimmung noch nicht übergeben werden konnte, wenngleich in Gestalt der Grimberger Schwimmanlage auch ein geringer Ersatz geschaffen wurde.

Umsomehr dürfen sich die Wassersport liebenden Kreise jetzt darauf freuen, daß wenigstens der Berger See, der übrigens schon zu einem guten Drittel angefüllt ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch in diesem Jahre dem Schwimmsport zur Verfügung gestellt werden kann.

Aber es wird nicht nur der See alle sportlich eingestellten Kreise weit und breit zu wassersportlichen Veranstaltungen aller Art einladen, sondern hierzu wird auch das ihn umgebende „Beiwerk" zu einem nicht geringen Teil beitragen. Hierher gehört die am Nordufer sich hinziehende, etwa 300 Meter lange und 100 Meter breite große und die am östlichen Ufer anzulegende kleine Spielwiese; ferner der vorgesehene Landschafts- und Terrassengarten, verschiedene Planschbecken, Spielplätze und vieles mehr. Daneben bietet die den Berger See umgebende Fläche noch zahlreiche Möglichkeiten zur Schaffung weiterer zweckentsprechender Anlagen und Einrichtungen.

Schloß Berge und seine nähere Umgebung stellt eine Einrichtung ersten Ranges dar, die gerade von Fremden nicht zu Unrecht als das Schmuckkästchen der Stadt GelsenkirchenBuer bezeichnet wird.

Ausbau des Buerschen Straßennetzes.

Beginn des Ausbaues der Resserstraße. – Verkehrsgefährliche Straße in Buer-Sutum.

st. Es ist bekannt, daß das Straßennetz im Stadtteil Buer im allgemeinen mustergültig ausgebaut ist. Die herrliche mit einer staubfreien Asphaltdecke belegte Westerholterstraße zu befahren, ist geradezu ein Vergnügen, während auch bei trockenstem Wetter kein Fußgänger oder Radfahrer sich über die geringste Staubentwicklung zu beklagen braucht. Auch die Haltbarkeit dieser Decke scheint eine sehr gute zu sein. In bester Verfassung befinden sich auch die mit Kopfsteln- und Kleinpflaster belegten Straßen, wie die Gladbecker-, Horster- und Bochumerstraße. Nur die Resserstraße und ein großer Teil der Verbandsstraße Buer—Gelsenkirchen weisen noch chaussierte Decken auf. Daß aber diese Art Straßenbelag dem Verkehr in unserem Bezirk durchaus nicht mehr Stand zu halten vermag, ist gerade an diesen beiden Straßen sehr deutlich zu erkennen. Die Resser befindet sich durchweg in einem geradezu erbärmlichen Zustand. Den jahrelangen Bemühungen des Bürgervereins Buer ist es endlich gelungen, daß nunmehr mit dem Ausbau der Resserstraße begonnen worden ist. Seit einigen Tagen ist die Resserstraße für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umleitung geschieht über die Schlachthof-, Bochumer-, Middelicherstraße oder über die Westerholterstraße und den Ort Westerholt. Es war aber auch höchste Zeit, daß hier endlich Abhilfe geschaffen wurde. Das Stück der Verbandsstraße Buer—Gelsenkirchen vom „Luftigen" bis zu der Stelle, wo die neue Straße die Umgehung von Sutum beginnt, wird in ihrer Beschaffenheit leider noch von dem der Resserstraße übertroffen. Diese Straße stellt für den Verkehr eine glatte Unmöglichkeit dar. Zurzeit wird das weitere Stück der Verbandsstraße von der Umgehung in Sutum bis zur Eisenbahnüberführung am Kanal mit einer neuen Decke belegt. Es sollte daher ganze Arbeit gemacht werden und das übrige Stück der Straße bis zum „Luftigen" auch gleichzeitig ausgebessert werden. Dieses Stück Straße macht nämlich den Eindruck, als ob es unter Artilleriefeuer gelegen hätte. Tagsüber mögen die Lenker von Kraftfahrzeugen noch rechtzeitig auf die Gefahr aufmerksam werden, so daß sie ihr Tempo mäßigen. Am größten dürfte die Gefahr aber in der Dunkelheit sein.

Vom Schöffengericht.

Der weiße Rabe.

Paulchen hatte einen feinen Wagen mit Vierradbremse. Mit 30 Kilometer Geschwindigkeit sauste er durch die Hochstraße. Plötzlich winkt ihm ein Schutzmann das Haltesignal zu und vor sich erblickt Paulchen einen Pferdekarren. Er verliert den Kopf, wie er sagt und reißt seinen Wagen links herum. Der arme Gaul wird angefahren. Dann aber fährt Paulchen noch eine Verkäuferin an, die eben den Bürgersteig verlassen wollte. Vor dem Kadi lügt Paulchen nicht. Er gibt seine Schuld zu und bittet nur, daß man ihm nicht den Führerschein entziehen soll. Ob solcher Ehrlichkeit ist das Gericht fast bestürzt; denn Paulchens Kollegen wollen sonst immer unschuldig sein. Und als der Vorsitzende die angerempelte Verkäuferin nach dem Schaden fragt, sagt diese, daß Paulchen freiwillig alles sofort ersetzt hätte. Man ist sprachlos, und verdonnert Paulchen zu 25 Mark Geldstrafe. Zur Beruhigung wurde ihm auch noch mitgeteilt, daß er seinen Führerschein behalten darf, aber in Zukunft langsamer fahren muß.

*

Sie kann es nicht begreifen.

Maria, ein altes Fräulein war Reisende eines Versandhauses und hatte Inkassovollmacht. Sie Verkaufte viel und kassierte pünktlich die Beträge ein, die sie jedoch in einer Höhe von über 100 Mark für sich behielt. Da sie sich weigerte, den veruntreuten Betrag zu bezahlen, wurde Strafanzeige erstattet. Vor dem Kadi will sie nicht begreifen, daß sie eine solch hohe Summe veruntreut haben kann. Daß sie Veruntreuungen begangen hat, findet sie selbstverständlich. In richtiger Einschätzung erkannte das Gericht an Stelle von 10 Tagen Gefängnis auf 50 Mark Geldstrafe.

Kirche – Schule – Haus

Kronprinzen-, Luther- und Luisenschule. Am Montag fand eine sehr stark besuchte Versammlung im Vereinshaus der Altstadt statt. Es handelte sich um die Umgruppierung einer Reihe von Schulklassen an den drei evangelischen Volksschulen in der Altstadt. So wie es von der Schulverwaltung beschlossen worden ist, kommt ab Schulbeginn eine Umschulung der Kinder, mit der die Eltern nicht einverstanden sind. Besonders die Tatsache wurde festgestellt, daß Kinder, die z. B. in der Ringstraße, also vor der Luisenschule wohnen, zur Lutherschule kommen und umgekehrt. Ferner wurde festgestellt, daß auch die oberen Schulklassen hin- und hergeworfen würden. Auf der einen Seite liefere man die Schulneulinge den Gefahren der Straße aus, dann aber auch würden die Kinder durch die andauernde Verschieberei stark in ihrer Entwicklung zurückgesetzt. Aus der Versammlung heraus fiel manches harte Wort über die Schulverwaltung, die solche Störung des ordentlichen Schulbetriebes zulasse. Es sollen aber noch Verhandlungen mit den zuständigen Stellen gepflogen werden. Die Vertreter der Melanchtonschule Heßler schlossen sich dem Vorgehen an. Die gewählten acht Vertreter wollen heute, Mittwoch, 11,30 Uhr, im Rathaus Gelsenkirchen, im Zimmer 27, sich bestimmt einfinden.

Evangl. Missionsfrauenverein Pfarrbezirk 2 Rotthausen. Wegen der Reparaturarbeiten, die die Zeche Zollverein in dieser Woche im evangl. Kindergarten Beisen vornimmt, muß die in der letzten Nummer des Sonntagsfreundes für Donnerstag, den 11. April, nachmittags 4 Uhr, angezeigte Vereinsstunde leider ausfallen. Die nächste Vereinsstunde des Missionsfrauenvereins 2 ist am Donnerstag, den 25. April, während am Donnerstag, den 18. April, nachmittags 4 Uhr, sich die Mitglieder der evangl. Frauenhülfe Pfarrbezirk 2 dort versammeln.

Die Heilsarmee Gelsenkirchen, Hohenzollernstraße 83, hat am heutigen Mittwoch, abends 8 Uhr, eine besondere Feier aus Anlaß des 100. Geburtstages des Gründers der Heilsarmee, General William Booth. In der Versammlung wird das Leben des Gründers dargestellt. Musik und Gesangchöre wirken mit. Jedermann ist herzlichst willkommen.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Der evangl. Gesellenverein Ueckendorf hielt am 6. April, abends 8 Uhr, seine Monatsversammlung ab. Mit herzlichen Begrüßungsworten und Ehrung der gestorbenen Mitglieder Pfilipp und Welte wurde die Versammlung mit dem Handwerkergruße vom 1. Vorsitzenden, Paul Kochon, eröffnet. Nach Erledigung der Beiträge wurde die Wahl für den gestorbenen Sterbekassenkassierer Pfilipp vorgenommen. Als solcher wurde einstimmig Wilh. Hermann gewählt. Das 35. Stiftungsfest des Vereins ist auf den 15. September festgesetzt worden. Die Monatsversammlungen finden in den Sommermonaten nicht wie bisher den 1. Sonntag im Monat, sondern den 1. Samstag statt. Der diesjährige Familienausflug ist auf Himmelfahrt, den 9. Mai, festgesetzt. Ziel wird bekannt gegeben. Rege Aussprache gab die Gründung einer Frauengruppe des Vereins, und sollen dieserhalb die Damen zu einer Besprechung eingeladen werden. Nächste Versammlung am Samstag, den 4. Mai, abends 8 Uhr.

Aus den Kriegervereinen.

Kyffhäuser-Jugendbund. Am Samstag hatten sich die Führer der Kyffhäuserjugendgruppen des Stadtkriegerverbandes zur Beratung des Sommerprogrammes in der Bismarckhalle versammelt. Fast alle Gruppen waren vertreten. Es fehlte die vereinigte Kriegervereinsgruppe Ueckendorf. Nach Aussprache war man sich einstimmig darüber einig, daß zu viel Feste gefeiert würden, und auch seitens des Bundes zu viel Veranstaltungen vorgesehen seien, die für unsere Jugendbewegung zu viel erfordern. Auf alle auswärtigen Veranstaltungen müsse verzichtet werden, wir müssen uns erst innerhalb unseres Stadtverbandes die nötige Achtung verschaffen. Wettkämpfe finden daher nur innerhalb des Stadtverbandes statt. Mit den Vorübungen haben alle Gruppen begonnen. Der erste geschlossene Ausmarsch aller Gruppen des Stadtverbandes erfolgt am 9. Mai (Himmelfahrt), morgens um 9 Uhr, ab Kaiserstraße, mit der Spitze am Kaiserplatz. Der Termin ist deshalb auf 9 Uhr gelegt, damit erst jeder die Kirche besuchen kann. Es ergeht daher der Befehl, alle Gruppen stehen pünktlich um 9 Uhr morgens auf der Kaiserstraße, mit der Spitze am Kaiserplatz. Diejenige Gruppe, die zuerst kommt, ist Spitzenführer, die nachfolgenden Gruppen schließen sich an. Gruppen, die nicht zur Stelle sind und nicht genügend entschuldigt sind, sollen bei den Entscheidungskämpfen Punkte abgezogen werden. Es wird daher erwartet, daß alle Gruppen zur Stelle sind. Der diesjährige Kreisjugendtag des Stadtverbandes soll auf einem in Aussicht genommenen Gelände bei Haltern im August stattfinden. Genauer Termin wird noch bekannt gemacht. Des weiteren wurde beschlossen, am Stadtkriegerverbandsfeste geschlossen teilzunehmen. Auch soll den andern großen Vereinen zu ihren Fahnenweihen, wenn möglich, Unterstützung seitens der Jugendgruppen geleistet werden. Dem Verein ehem. Afrikaner und Ostasiaten, hat sich das vorzügliche Trommlerkorps des 1. A.-K., unter Leitung des Herrn Müller am 5 Mai zur Verfügung gestellt. Pfingstsamstag nachmittag stellen die Jugendgruppen ebenfalls ihre Mannschaften bei dem Aufstieg der Freiballone zur Verfügung. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Heute:

Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Stadtkreis Buer.

Verkehrsunfälle in Buer.

Eine Frau von einem Auto angefahren. — Zusammenstoß zwischen Motorrad und Radfahrer.

st. Am 8. April, abends 21 Uhr, wurde auf der Horsterstraße in Buer-Hugo die Ehefrau Schulte-Ortbeck, welche auf einem Fahrrade fuhr, von einem Auto angefahren und verletzt. Der Führer des Autos, ein Fahrlehrer aus Dorsten, brachte sie in ihre Wohnung. Die Verletzung erwies sich als unerheblich. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Ein weiterer Verkehrsunfall ereignete sich um 20 Uhr auf der Horsterstraße in Beckhausen. Ein Schlosserlehrling Brusis, der ein unbeleuchtetes Fahrrad vor sich herschob, wurde von dem Motorradfahrer K. aus Essen angefahren. Der auf dem Sozussitz befindliche L. wurde heruntergeschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen, sodaß er dem Marienhospital zugeführt werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht.

Hermann Löns-Abend in Buer.

Heinz Clos singt Lönslieder zur Laute. — Der Bruder des Dichters trägt aus dessen Werken vor.

A. Mit dieser hervorragenden Veranstaltung beschließt am kommenden Donnerstag, den 11. April, im kathol. Gesellenhause in der Hagenstraße die Ortsgruppe Buer im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband ihr diesmaliges Winterprogramm. Die vorausgegangenen fünf Veranstaltungen haben bewiesen, daß der D. H. V. neben der beruflichen Ertüchtigung seines Nachwuchses es auch verstanden hat, sich auf schöngeistigem und kulturellem Gebiete zu betätigen. Auch dieser Hermann Löns-Abend wird dem Verein zweifellos neue Freunde und Gönner zuführen. Heinz Clos ist der beste Interpret Lönscher Lieder; er ist eine der Gestalten, wie wir sie uns auf dem Podium wünschen und neben Kothe einer unserer besten Lautensänger. Die „Sächs. Staatsztg." schreibt: „Die Zuhörer jubelten ihm zu und wollten immer noch mehr haben. Hoffentlich kehrt der Spielmann bald einmal wieder nach Dresden zurück." — Ihren persönlichen Charakter erhält die Veranstaltung durch die Mitwirkung des Bruders des Dichters Ernst Löns, der über das Leben und Schaffen des Dichters spricht und aus dessen Werken vorträgt. Der Abend wird für Alt und Jung, besonders aber für Freunde des Dichters zum Erlebnis werden. Der Reinertrag ist für das Ehrenmal bestimmt. Karten im Vorverkauf zu 1 Mark in der Buchhandlung Arenhold, Buer, Hochstraße, und an der Abendkasse.

st. **Einer, der das Vagabundieren nicht lassen konnte.** Der Arbeiter F. hatte sich wegen Bettelns und Landstreichens zu verantworten. Der Angeklagte ist dabei ertappt worden, wie er in Buer von Haus zu Haus ging und um milde Gaben bat. Er wurde daher vorläufig in Untersuchungshaft genommen, aus der er zum gestrigen Termin vorgeführt wurde. Er ist bereits zehnmal wegen Bettelns und Landstreichens vorbestraft. Bei seiner Vernehmung gab er zu, gebettelt zu haben. Er habe weder Wohnung noch Arbeit gehabt und habe sein Leben durch Betteln gefristet. Geschlafen habe er draußen und bei der Kälte

Achtung!

Lehrbücher für die höheren Schulen

Infolge Uebereinkunft der nachgenannten Buchhandlungen verteilen sich ab Ostern die höheren Lehranstalten wie folgt:

Städtisch. Oberlyzeum Oberrealschule	August Lohde	Kirchstraße 12
Realgymnasium Mädchen-Mittelschule	Ernst Müller	Neumarkt 5
Gymnasium Privatschule Hartmann	R. Scipio Nchf.	Schalker Straße 10
Knaben-Mittelschule Handelsschule	W. Maske	Hindenburgstraße 7
Aloysianum	Jos. Wegener	Abstr. 12

Die genannten Geschäfte halten also nur die Lehrbücher der davor angegebenen Schulen auf Lager Volksschulbücher, Lektüren, Wörterbücher wie auch sonstige Schulartikel sind in allen Geschäften zu haben. Bestellungen auf Bücher jeder Schule nimmt außerdem jede Buchhandlung entgegen, und werden am darauffolgenden Tag ausgeführt. Durch diese Maßnahme hoffen die Buchhandlungen einen schnelleren und reibungsloseren Verkehr herbeizuführen.

Eine raffinierte Betrügerin. Festgenommen wurde am 4. April eine weibliche Person, die in Zigarrenläden Zigarettendiebstähle ausgeführt hat. Die Person ließ sich möglichst viele Sorten Zigarren und Zigaretten zeigen und beabsichtigte damit, daß die Verkäufer ihr Treiben nicht mehr genau beobachten konnten. Wenn sie Zigaretten entwendet hatte, gab sie an, daß ihr Bräutigam, der wegen Stotterns nicht mit in den Läden gekommen sei, draußen warte und sie ihn jetzt hereinholen wollte. Meist zu spät merkten die Ladeninhaber, daß sie bestohlen waren. Personen, die ebenfalls durch die Festgenommene geschädigt worden sind, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Gelsenkirchen, Ebertstraße 5-7, Zimmer 40 und 42, zu melden.

Wegen Verbrechens gegen Paragraph 218 des Reichsstrafgesetzbuches wurde eine Person festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. — Am 8. April wurde bei Vermessungsarbeiten an der Ecke der Bogen- und Feldstraße, in einem Wassergraben, eine männliche Leibesfrucht (Fötus) gefunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Personen, denen über die Herkunft irgend etwas bekannt ist, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen auf Zimmer 66 des Polizeiamtes, Gelsenkirchen, Ebertstraße 5-7, mitzuteilen. Die Angaben werden vertraulich behandelt.

Zum Sommerfahrplan. In dem gestrigen Artikel „Was bringt uns — den Anliegern der Köln-Mindener Linie — der Sommerfahrplan 1929" sind versehentlich einige Fehler vorgekommen. Es muß heißen: 1. FD 25/26 (nicht FD 363/364). 2. Der Personenzug, der den Anschluß an FD 26 vermitteln soll, nimmt in Wanne-Eickel einen Aufenthalt von ¼ Stunde (nicht 1½ Stunden). 3. Die Beschleunigung des D 97 beträgt ½ Stunde (nicht 1½ Stunden).

E. **Um den Rotthauser „Stern".** Die vielen Klagen über den Verkehr an dem neuen Rotthauser Verkehrspunkt „Stern" wollen nicht verstummen, wie aus den mancherlei Veröffentlichungen hervorgeht. Gestern nun war, als Folge der öffentlichen Kritik, eine Abordnung vom Verkehrsdezernat beim Polizeipräsidium Recklinghausen in Rotthausen, um die Verhältnisse an Ort und Stelle zu prüfen. In den nächsten Tagen wird man wohl Näheres über das Ergebnis der längeren Beratung in Rotthausen erfahren.

Wo wird seit 1920 ein etwa sechs Jahre alter Knabe vermißt. Im Jahre 1920, kurz vor Weihnachten, wurde in Jelenie bei Brumtal — früher Ostdeutschland — in Schlesien ein etwa sechs Jahre alter Knabe aufgegriffen, der nur angeben konnte, von Zigeunern entführt worden und aus deren Lager entflohen zu sein. Tatsächlich haben sich um diese Zeit auch dort Zigeuner aufgehalten. Da der aufgegriffene Knabe einem Zigeuner in keiner Weise ähnlich ist, besteht der dringende Verdacht, daß er früher von der Bande aus Deutschland entführt wurde. Wer Angaben machen kann, wende sich an die nächste Polizeistelle.

P **Ein Kind beim Spiel überfahren.** Am gestrigen Dienstag um 16,15 Uhr wurde die einjährige Liselotte Samel, Gelsenkirchen Grenzstraße 60, auf der Schalkerstraße von einem Lastkraftwagen überfahren und ziemlich erheblich verletzt. Das Kind kam ins Knappschaftskrankenhaus.

stw. **Wild geworden.** Am gestrigen Dienstag gegen 9,30 Uhr wurde ein Pferd, das am Schalker Markt vor ein Gig gespannt stand, plötzlich wild und raste durch. Es ging am Markt in wilder Jagd vorbei durch die Gewerkenstraße. Erst an der Schulestraße konnte das Pferd zum Stehen gebracht werden.

seien ihm beide Füße erfroren. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Haftstrafe von vierzehn Tagen unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Nach der Entlassung aus dem Gefängnis soll der Angeklagte in einem Arbeitshaus untergebracht werden, womit sich der Angeklagte sofort einverstanden erklärte.

st. **Schwerer Einbruchsdiebstahl in Buer-Erle.** Einem an der Bismarckstraße in Buer-Erle wohnhaften Kaufmann H. St. wurden in der Nacht zum 7. April aus seinem verschlossenen Laden nachstehende Bekleidungsstücke im Gesamtwerte von etwa 500 Mark gestohlen: Zwei Kleider, einen Mantel, einen Anzug, einen Paletot, eine gestrickte Damenjacke, sieben Damenpullover, drei Oberhemden, drei Paar Socken, drei Krawatten und zwei Westen. Die Täter kletterten von dem auf dem flachen Hintergebäude befindlichen Lichtschacht eine Scheibe aus und begaben sich dann durch diese Oeffnung mittels einer selbstangefertigten Strickleiter in den Laden. Auf diesem Wege verließen sie dann auch das Lokal mit ihrer Beute und warfen die Strickleiter fort.

st. **Gastspiel des Rheinischen Städtebundtheaters in Buer.** Am Montag, den 15. April, gibt die Neußer Truppe nach längerer Pause wieder in der Schauburg, Essenerstraße, ein Gastspiel. Gewählt wurde für diese Vorstellung die Komödie „Hokuspokus" von Kurt Goetz, die unlängst auch vom Westdeutschen Sender als Funkspiel übertragen wurde. Die Buerschen Theaterfreunde haben nun auch Gelegenheit, das erfolgreiche Stück auf der Bühne zu sehen. Mitglieder der Besucherorganisationen erhalten wie sonst verbilligte Karten. Für sonstige Theaterbesucher sind Eintrittskarten in den bekannten Vorverkaufsstellen und auf Zimmer 16 des Rathauses ab heute zu haben.

st. **Wahl der Arbeiterräte und des Betriebsausschusses auf der Schachtanlage „Bergmannsglück".** Von den 2504 Wahlberechtigten haben 2221 = 89 Prozent (im Vorjahre 81 Prozent) gewählt bezw. Stimmen abgegeben: auf Liste 1 (Freie Gewerkschaften) 636 = 3 Vertreter und ein Ergänzungsmitglied; Liste 2 (Christl. Gewerkschaften) 721 = 4 Vertreter und ein Ergänzungsmitglied; Liste 3 (Oppositionellen: Kommunisten und Unorganisierte) 847 = 5 Vertreter. Im Vorjahre waren nur zwei Vorschläge eingereicht und entfielen Stimmen: auf die Freien Gewerkschaften 67 Prozent und auf die Christlichen Gewerkschaften 32 Prozent; ein Prozent waren ungültig. Während die christlichen Gewerkschaftler ihre 32 Prozent gut behaupten konnten, hat der oppositionelle Teil der freien Gewerkschaftler auf seinen eigenen Vorschlag eine erhebliche Mehrzahl der freigewerkschaftlichen Anhänger zu vereinigten vermocht. Die Wahl der Betriebsausschußmitglieder brachte den Radikalen insofern eine Enttäuschung, als die Vertreter der Listen 1 und 2 (Christlichen und Altverbändler) sich auf Listenverbindung einigten und somit eine große Mehrheit bildeten. — Die Wahl fiel aus: August Vogelgesang und Johann Pietzka vom Alten Verband; Wilhelm Probach vom Christlichen Gewerkverein und Junglas Oppositionisten. Mit Rücksicht auf die infolge der schönen Versprechungen entfallende große Zahl Wähler der Liste 3 (Radikalen) und um ein Besserkönnen zu beweisen, wurde der Oppositionist Junglas zum Betriebsratsvorsitzenden gewählt.

Stadtteil Horst.

□ **Bestandene Meisterprüfung.** Vor der Handwerkskammer in Düsseldorf bestand der jetzt in Karnap wohnhafte Herr Wilhelm Hartwig seine Meisterprüfung im Bäckergewerbe.

□ **Der Saalbau auf Schloß Horst** macht immer größere Fortschritte, und es ist damit zu rechnen, daß schon in kürzester Zeit die Fertigstellung erfolgen kann. Man arbeitet mit allem Hochdruck daran, um den Saal schon für den Sommerbetrieb benutzen zu können. — Die Ausbesserungsarbeiten in der Burgstraße konnten gestern beendigt werden. Jetzt hat die Burgstraße wenigstens wieder ein besseres Aussehen erhalten. Löcher in der Straßendecke gibt es auch nicht mehr. — Die Umgebung des Horster Bahnhofes wird augenblicklich mit Bäumen und Ziersträuchern bepflanzt. Hoffentlich bleibt dieses nicht die einzige Maßnahme um die nähere und weitere Umgebung des Bahnhofes zu verschönern. Die Abtragung der großen Schuttmassen ist vor allen Dingen erforderlich.

⊙⊙ **Abendkursus der Handarbeitsschule.** Um den berufstätigen Mädchen Gelegenheit zur weiteren Ausbildung zu geben, richtet die Evangelische Handarbeitsschule von der nächsten Woche ab einen besonderen Abendkursus ein, der an jedem Dienstag von 7.30 bis 10 Uhr abends im Jugendheim in Horst-Süd stattfinden wird. Die Teilnehmerinnen werden gebeten, sich dortselbst zu Beginn der angegebenen Zeit bei der Leiterin, Schwester Anna, anzumelden.

O. **Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Horst.** Die Monatsversammlung ist am Freitag, 16.30 Uhr, im Vereinslokal Emschermann. — Die Erwerbslosen und Notstandsarbeiter werden darauf hingewiesen, daß die Beratungsstunden nur Mittwochs von 16 bis 17 Uhr im Lokale Nolte, Burgstraße, stattfinden.

O. **Ost- und Westpreußisch evangelischer Arbeiterverein Horst.** Die Monatsversammlung ist Sonntag, den 14. April, um 14 Uhr, im Vereinslokal Heidschötter. Anschließend um 18 Uhr Wohltätigkeitsabend, verbunden mit Familienfeier. Es werden von der Theaterabteilung die Lustspiele: „Die Frau Feldwebel" und „Wie der Bauer Peter Ochsendorf beinah Bürgermeister war" oder „Die Dummen werden nicht alle", zur Aufführung gelangen. Außerdem Tanz, Verlosung und andere Unterhaltungen. Mitglieder müssen mit Vereinsabzeichen erscheinen und haben mit ihren Frauen freien Zutritt. Erwachsene Angehörige und Nichtmitglieder zahlen 50 Pfennig Eintritt. — Die Preise, die zur Verlosung von den Mitgliedern und Freunden zur Verfügung gestellt werden, müssen bis Freitag beim Vorstand, zwecks Einteilung, abgegeben werden.

Die Zwangsverwaltung von Häusern.

Von Justizoberinspektor Karl Fuchs in Neuß.

Die Erfahrung zeigt, daß einem Eigentümer, gegen den das Zwangsversteigerungsverfahren seines Hauses eingeleitet ist, an dessen Zustand häufig nicht mehr viel gelegen ist. Diese Gefahr der Verschlechterung des Grundstücks ist um so größer, als sich wegen der langen gesetzlichen Fristen das Versteigerungsverfahren mehrere Monate hinzuziehen pflegt. Daher wird von dem Gläubiger neben der Versteigerung des Hauses häufig auch dessen Zwangsverwaltung beantragt. Diese kann aber auch unabhängig von einem Versteigerungsverfahren beantragt werden. So wird sich z. B. hierzu ein Gläubiger entschließen, wenn er glaubt, schon allein durch eine geordnete Verwaltung des Hauses zu seiner Forderung zu kommen. Während die Zwangsversteigerung dem Schuldner das Eigentum nimmt und aus dem Erlös, soweit er dazu reicht, die Gläubiger befriedigt, ist die Zwangsverwaltung eine gelindere Form der Zwangsvollstreckung, durch sie werden nämlich dem Eigentümer nur die

Verwaltung und die Einkünfte des Hauses entzogen.

Die Anordnung der Zwangsverwaltung erfolgt durch das Amtsgericht auf Antrag eines Gläubigers. Es ist nicht nötig, daß dieses gerade ein Hypothekengläubiger ist. Als Beteiligte an dem Verfahren gelten neben dem Eigentümer und dem betreibenden Gläubiger die sämtlichen Hypothekengläubiger, die im Grundbuch als solche eingetragen sind. Das Amtsgericht (bezw. die mit der Durchführung der Verwaltung beauftragte Stelle, z. B. in Baden das Notariat), bestimmt eine geeignete Person zum Verwalter, wobei in der Regel Vorschläge der Beteiligten gerne berücksichtigt werden. Das Gericht hat dem Verwalter durch einen Gerichtsvollzieher oder durch einen sonstigen Beamten das Grundstück zu übergeben: meist wird der Verwalter jedoch ermächtigt, sich selbst in den Besitz des Hauses zu setzen. Der Verwalter hat das Recht und die Pflicht, alle Handlungen vorzunehmen, die erforderlich sind, um das Grundstück in seinem wirtschaftlichen Bestand zu erhalten und ordnungsmäßig zu benutzen. Er hat also z. B. das Haus in ausreichender Höhe gegen Feuersgefahr zu versichern, wenn seine Ermittlungen ergeben, daß es bisher überhaupt nicht oder zu gering versichert war. Wird in dem Hause von dem Eigentümer ein Gasthof, Gewerbebetrieb oder dergl. betrieben, so muß der Verwalter diesen Betrieb fortsetzen. Der Verwalter hat ferner die Ansprüche aus dem Grundstück rechtzeitig geltend zu machen, er hat also für Eingang der Mieten und Pacht zu sorgen, den Verkauf der Früchte herbeizuführen und je nach Lage des Falles Ansprüche aus Versicherungen geltend zu machen, und die einkommenden Gelder zu vereinnahmen. Daß der Verwalter unbenutzte Räume vorfindet, wird bei der Wohnungsnot wohl kaum vorkommen, es sei denn, daß es sich um Lagerschuppen und dergl. handelt. Auch für die Vermietung solcher Räume hat der Verwalter zu sorgen. Mehr interessiert den Mieter die Frage, in welcher Weise die

Zwangsverwaltung sein Mietverhältnis berührt.

Es liegt kein Grund zu einer Beunruhigung vor, denn die bestehenden Miet- oder Pachtverträge sind auch dem Verwalter gegenüber wirksam. Waren die Räume dem Mieter zur Zeit der Beschlagnahme noch nicht überlassen, so ist weder der Verwalter noch der Mieter oder Pächter an den Vertrag mit dem Eigentümer gebunden. In diesem Falle müssen mit dem Verwalter evtl. neue Verträge abgeschlossen werden. Häufig wird der Schuldner selbst in seinem Eigentum wohnen. Der Verwalter hat ihm die für seinen Hausstand unentbehrlichen Räume und die erforderlichen Nebenräume zu belassen. Was unentbehrliche Räume sind, richtet sich nach der sozialen Stellung des Schuldners und insbesondere nach der Zahl der Familienmitglieder. Der Schuldner muß sich also gefallen lassen, daß entbehrliche Räume durch anderweitige Vermietung nutzbar gemacht werden. Gefährdet der Schuldner oder ein Mitglied seines Hausstandes die ordnungsmäßige Verwaltung oder das Grundstück, so hat das Gericht auf Antrag des Verwalters oder eines Gläubigers dem Schuldner die Räumung des Grundstücks aufzugeben. Die öffentlichen Lasten sind ohne weiteres Verfahren zu zahlen, ist zu erwarten, daß auch auf andere Ansprüche Zahlungen geleistet werden können, so bestimmt das Gericht die Reihenfolge der Zahlungen durch einen Teilungsplan.

Zahlungen erfolgen entsprechend der Reihenfolge der Belastungen,

aber nur auf die laufenden Ansprüche, also nicht auf solche, die vor der Beschlagnahme fällig geworden sind. Nur dem das Verfahren betreibenden Gläubiger werden Zahlungen auf das Kapital angewiesen. Wollen auch die dem betreibenden Gläubiger vorgehenden Berechtigten Befriedigung für ihr Kapital erhalten, so müssen sie der Zwangsverwaltung beitreten. Das Verfahren wird aufgehoben, sobald der betreibende Gläubiger völlig befriedigt ist oder wenn die Fortsetzung des Verfahrens besondere Aufwendungen erfordert und der Gläubiger den hierzu nötigen Geldbetrag trotz Aufforderung nicht vorschießt. Läuft das Verfahren neben einer Zwangsversteigerung, so endet es mit der Erteilung des Zuschlags an den neuen Eigentümer.

Stadt Wattenscheid.

i. **Wichtig für Radfahrer.** Bekanntlich ist mit Wirkung vom 1. April die für den Verkehr sehr wichtige Bestimmung getroffen worden, daß an Fahrrädern als Sicherheitsmaßnahme ein roter Rücklichter angebracht werden muß. Im hiesigen Stadtteil ist vielfach die Beobachtung gemacht worden, daß sich viele Radfahrer an die neue Verordnung nicht stören. Die Polizei steht strikte auf die Durchführung der Bestimmung und geht rücksichtslos mit Bestrafungen gegen die Säumigen vor.

i. **Beschädigungen an Laternen.** In letzter Zeit ist es wiederholt in der Stadt vorgekommen, daß Laternen von Bubenhand beschädigt wurden. Insbesondere hat man in letzter Zeit, wie uns mitgeteilt wird, in der Hermannstraße und Am Beddenkamp solche Demolierungen feststellen können. Selbst die zum Anzünden der Laternen nötigen Ketten hat man abgerissen.

i. **Ein Wasserrohrbruch** entstand auf der Monstadtstraße im Günnigfelder Stadtteil. Da die Instandsetzungsarbeiten längere Zeit in Anspruch nahmen, waren die Anwohner der Straße zeitweise ohne Wasser.

i. **Um die Fertigstellung der Lohackerstraße.** Es hat zwar lange gedauert, bis man sich der dringenden Notwendigkeit nicht verschließen hat, die Lohackerstraße endlich auszubauen. Auch wir haben uns verschiedentlich mit der Notwendigkeit dieser Arbeiten befaßt. Die städtische Baukommission hat nunmehr die Fluchtlinie der Lohackerstraße endgültig festgelegt und auch beschlossen, Bürgersteige anzulegen. Hiermit ist man einem berechtigten Bedürfnis entgegengekommen und wir wollen hoffen, daß die Arbeiten schnell und bald durchgeführt werden.

i. **Sauerländischer Gebirgsverein.** Der Verein hielt im Lokal von Kerkfiek am Hellweg eine Werbeveranstaltung ab, die vom Vorsitzenden Fritz Staufenberg geleitet wurde. Nach Begrüßung der Mitglieder hielt Bürobeamter Habicht einen Lichtbildervortrag über das deutsche Volkslied. Er bezeichnete das deutsche Volkslied als Quelle reinen Genusses auf froher Wanderfahrt, als Künder deutscher Sitte, als Jungborn der Seele und Gesundbrunnen des deutschen Volkes. Fräulein Smolka und Frl. Niederhagen wirkten als Solistinnen mit und trugen mit dazu bei, den Abend schön zu gestalten.

Kray.

ch. **Standesamtliches.** In der Zeit vom 31. März bis zum 6. April wurden auf dem hiesigen Standesamt sechs Ehen geschlossen, elf Geburten und sechs Sterbefälle angemeldet.

O **Auszahlung der Heeresbezüge.** Die Auszahlung für April ist für Montag, den 15. April, im Blauen Zimmer der hiesigen Jugendhalle, vorgesehen. Die Reihenfolge ist die bisherige. Ausweiskarten sind vorzuzeigen.

ch. **Der evgl. Gesellenverein** hatte am Montag bei Mauli eine Mitgliederversammlung. Eine Einladung zum Jahresfest nach Essen wurde abgelehnt. Der Vorsitzende gab einen Ueberblick über die heutige Technik und das Handwerk. Es wurde bekannt gegeben, daß vom 20. bis 26. Mai ein Lehrgang zur Ausbildung von Wanderführern und Wanderführerinnen, für Jugendpflege, unter Leitung des Bezirksjugendpflegers Grabow, Düsseldorf und des Herrn Emil Schulten, Elverfeld, stattfindet.

+ **Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.** Am Donnerstag, den 11. April, findet im oberen Saale der Jugendhalle eine Konfirmandenbegrüßungsfeier statt. Sämtliche Konfirmanden mit ihren Eltern sind zu dieser Feier, welche abends 19.30 Uhr beginnt, herzlichst eingeladen. Auch von den Mitgliedern wird erwartet, daß sie zahlreich und pünktlich erscheinen.

do. **Die Probe des evangelischen Kirchenchors** findet nicht, wie von anderer Seite irrtümlich berichtet, am 17., sondern heute, am 10. April, abends 8 Uhr, im Blauen Saale der Jugendhalle statt.

...jede Tasse
Kathreiner
ist „eine Tasse
Gesundheit"
– sagt man...

Stadt Wanne-Eickel.

Br. **Der evangelische Jungmädchenverein** beabsichtigt, am nächsten Sonntag, den 14. April, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindehaus die neukonfirmierten Mädchen mit einer besonderen Feier zu begrüßen und sie dadurch für den Verein zu werben. Eltern und Angehörigen, insbesondere die Konfirmandinnen, sind dazu herzlich eingeladen.

Br. **Bürger-Jugend.** Die nächste Versammlung ist am Mittwoch, den 10. April, abends 8 Uhr, im Lokal Emde.

A. **Kinderrückkehr!** Am Sonnabend, den 13. April, kehren die Kinder, welche z. Zt. im Kinderheim Kahnenberg zur Kur weilen, zurück. Sie treffen am genannten Tage 17,10 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein.

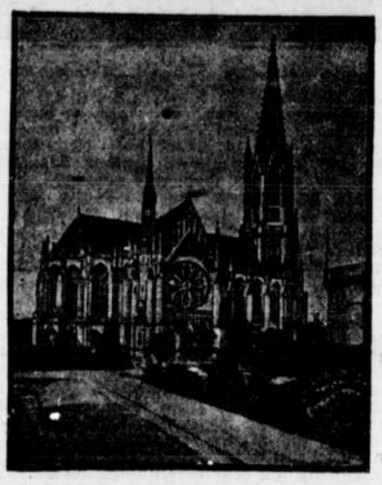
A. **Bei der Stadtpolizeiverwaltung, hier,** Richard-Wagnerstraße 7, Zimmer 9, sind folgende Gegenstände als gefunden abgegeben: eine Blusennadel, eine Geldbörse mit Inhalt. Zugelaufen sind: neun Hunde (darunter zwei Wollspitze, zwei Schäferhunde, ein Dackel, ein Rehpinscher, ein Dobermann, ein Terrier, ein junger Hund). Eigentumsansprüche können bei der obenerwähnten Polizeiverwaltung während der Dienststunden geltend gemacht werden.

A. **Bekanntmachung.** Mit Rücksicht auf den Schluß des Rechnungsjahres 1928 werden sämtliche Forderungsberechtigten aufgefordert, ihre Rechnungen für das Rechnungsjahr 1928, d. h. für die in der Zeit bis zum 31. März 1929 ausgeführten Arbeiten und Lieferungen längstens bis zum 20. April einzureichen.

A. **Viehmarkt.** Am Freitag, den 12. April, findet im Stadtteil Eickel (Wilhelmsplatz) ein Viehmarkt (vorwiegend Schweinemarkt) statt. Es wird hierauf besonders hingewiesen.

Th. **Der Ostpreußisch evangelische Arbeiterverein Röhlinghausen** hielt am Sonntag bei Schübbe eine Vorstandssitzung mit Abrechnung des Quartals ab, an der auch der Bundesvorsitzende, Czelustek, teilnahm. Nach der Abrechnung gab Herr Czelustek Richtlinien für eine richtige Vorarbeit für das 25. Jubelfest mit Fahnenweihe. Das Fest ist am 24. und 25. August bei Schübbe und Horstmann am Bahnhof. Am 14. April, 14 Uhr, bei Schübbe Generalversammlung.

400 Jahre Protestation zu Speyer



Die deutsche evangelische Kirche rüstet sich, am 19. April die 400. Wiederkehr eines der denkwürdigsten Tage festlich zu begehen, und zwar der sogenannten Protestation zu Speyer, die die evangelischen Stände auf dem zweiten Reichstag zu Speyer im Jahre 1529 gegen den kirchliche Reformen verbietenden Beschluß der Mehrheit erhoben. Von diesem Ereignis ist auch der Name Protestanten für die Anhänger des evangelischen Glaubens hergeleitet. Zur Erinnerung an diesen Tag wurde in Speyer im Jahre 1904 eine Gedächtniskirche errichtet, die unser Bild zeigt. Das im hochgotischen Stil errichtete Gebäude kann also in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Turm ist 100 Meter hoch. Im Vorraum sieht man Luther und die sechs protestierenden Fürsten. Die Fenster sind mit kunstvollen Glasgemälden geschmückt. Kirche und Ausstattung sind von der protestantischen Christenheit der ganzen Welt gestiftet.

Wessen Kind bin ich?

Roman von Fr. Lehne.

Urheberschutz der Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.

(Nachdruck verboten.)

4

— — — So war Ebba neun Jahre geworden. Sie war ein sehr begabtes Kind, dem das Lernen spielend leicht fiel. Immer noch war sie täglich auf dem Schlosse. Inga hatte sie am liebsten ganz bei sich behalten. Zu ihrer Freude hatte Ebba jetzt mit ihr bei ihrer Erzieherin allerlei Unterrichtsstunden, die der Stundenplan einer Dorfschule nicht aufweisen konnte. Doppelt so gern lernte Inga nun, da es ein Wetteifern mit Ebba war!

In Ebbas Schulklasse war Ostern die Enkelin von den Kaufmannsleuten des Dorfes gekommen. Sie war ein uneheliches Kind von deren Tochter, die Modistin in Berlin gewesen dort aber gestorben war. Vom Vater wußte man nichts, und so waren die älteren Leute gezwungen, das Mädchen zu sich zu nehmen. Lotte hieß sie, nannte sich aber Lolo und trug das Stupsnäschen sehr hoch weil sie aus Berlin kam. Ihre Kleidertasche barg immer etwas Besonderes — Bonbons oder Schokolade und sonstiges Naschwerk, das sie ja genug im Laden der Großeltern fand!

Die Lotte war ein frühreifes, boshaftes, schwarzhaariges Ding, das direkt ein störendes Element unter den andern bildete, denen sie mit ihren Erzählungen aus Berlin zu imponieren suchte. Nichts war ihr gut genug; alles tadelte und verwarf sie. Ganz kokett und städtisch zog sie sich an, auch darin abweichend von den Mitschülerinnen jeden Tag mit einer andern lebhaft farbigen Haarschleife, um Neid zu erregen.

Auf Ebba hatte sie es ganz besonders abgesehen; sie suchte Streit, wo sie nur konnte, und war erbost, wenn man ihr nicht recht gab und zu Ebba hielt, der sie nicht gönnte, daß sie auf dem Schlosse verkehrte. Wäre Ebba nicht sehr nachgiebig und verträglich gewesen, hätte es jeden Tag Zank in der Schule gegeben! Der Lehrer und der Pfarrer sprachen mit Lottes Großeltern, daß die Lotte verträglicher sein sollte. Die alten Leute sagten kleinlaut zu allem „ja", hatten aber nicht die geringste Macht über das vorlaute Enkelkind, das ihnen längst über den Kopf gewachsen war. Die besten Bonbons naschte sie im Laden, die Mandeln und Rosinen, und wenn sie ihr drohten, sie müsse wieder nach Berlin, lachte sie und sagte „lieber heute als morgen!" Dennoch ließ sie es sich wohl sein bei den Großeltern — der kleine Kramladen mit den vielen guten Sachen und der Garten mit dem Obst, das man gleich von den Bäumen und Sträuchern essen konnte, waren ungeahnte Herrlichkeiten für das Kind, das in einem engen, hohen Hause in dumpfer Stube aufgewachsen, das bisher nie gewußt, wie wonnig ein Sommer auf dem Lande war — gründlich kostete die Lotte das nun aus! Alle Ermahnungen der Großeltern verlachte sie; ein ganz vorlauter Fratz war sie, die nicht eine einzige Freundin unter den Kindern hatte, was sie doch wurmte. Durch allerlei Bosheiten suchte sie sich dafür zu rächen; in der Schulpause ging es daher selten ohne Streitigkeiten ab.

Und dann war es einmal, daß Frieda Heitmann, die Tochter des größten Bauern im Dorfe, die Geduld verlor und ihr zurief: „Du hast hier stets zu sein und uns in Ruhe zu lassen — du — du — — Bankert du — —."

Lotte Mähler wurde leichenblaß, dann glühendrot. Sie schlug eine grelle Lache auf — „darum also seid ihr so frech und ärgert mich immer so! Dann dürft ihr aber auch nicht mit Ebba Lenz spielen, die ein größerer Bankert ist als ich! Ich habe wenigstens ein Mutter gehabt, die aber gestorben ist sonst wäre ich noch bei ihr! Aber wo sind Ebba Lenz ihre Eltern? Die haben überhaupt nichts von ihr wissen wollen und haben sie deshalb ausgesetzt, und Lehrers haben sie bloß angenommen! Sie ist nur ein Findelkind, und das ist das Schlimmste! Wer weiß, wo sie herstammt, ob ihre Eltern nicht Seiltänzer oder Kunstreiter oder gar Zigeuner sind. Zigeuner setzen immer Kinder aus. Die Ebba braucht wirklich nicht so eingebildet zu sein!" stieß sie triumphierend hervor.

Betreten sahen sich die Kinder an; was hatte die Lotte da gesagt? Eine bange Stille herrschte; sie wagten kaum nach Ebba zu blicken, die kalkweiß und zitternd dastand.

Die meisten Kinder wußten gar nichts, und die größeren, die vielleicht doch einmal von ihren Eltern gehört, hatten geschwiegen — es schließlich auch vergessen!

Frieda Heitmann faßte nach Ebbas Hand: „Sie lügt! Höre nicht auf die Lügnerin!"

Ein dumpfes Schuldgefühl erfüllte die Frieda. Hätte sie der Lotte nicht das häßliche Schimpfwort zugerufen, würde die vielleicht gar nicht daran gedacht haben, es an Ebba heimzuzahlen, an Ebba, die alle so gern hatten!

Aber die Lotte hatte ihre Geduld auf die äußerste Probe gestellt. „Dummer Bauerntrampel" ließ sie sich nicht schimpfen, am allerwenigsten von einer, die gar nichts war und gar nichts hatte, nicht mal einen richtigen Vater — und sie, Frieda, würde mal den ganzen Hof kriegen — —.

Ebba riß ihre Hand aus der Friedas: „Das ist nicht wahr! Das ist nicht wahr!" schrie sie, auf Lotte zustürzend.

„Wohl ist es wahr, du Findelkind! Brauchst wirklich nicht so eingebildet zu sein! Frage doch deinen Pflegevater! Er und der Pfarrer sind doch auch bei meinen Großeltern gewesen und haben gesagt, sie sollen nicht darüber sprechen, daß du bloß ein Findelkind bist! Die Großmutter hat es mir selber erzählt."

Da brach Ebba in ein verzweifeltes Weinen aus. Was sie erfahren, war schrecklich, als daß sie es überhaupt schon richtig fassen konnte.

Frieda Heitmann konnte ihren Liebling nicht weinen sehen: das große kräftige Mädchen stürzte auf Lotte Mähler zu und gab ihr ein paar derbe Ohrfeigen. Lotte schrie laut, wehrte sich aber und schlug wieder.

Durch den Lärm herbeigerufen, kam der Lehrer, der in der Küche bei seiner Frau das Frühstück eingenommen. Mit einem Blick erfaßte er, daß sich etwas Außergewöhnliches zugetragen haben mußte. Seine Ebba in Tränen, ganz verändert das liebliche Kindergesichtchen, wie er es nie gesehen. Schreck erfaßte ihn. Auf seine Frage, was vorgefallen, schwiegen die Kinder, eines zum andern sehend, ob das nicht sprechen wolle! Sein Auge fiel auf Lotte Mähler, die in verbissenem Trotz dastand. Ah, sie war sicher, wie gewöhnlich, die Anstifterin des Streites gewesen! Er wandte sich an sie: „Was war? Gib Antwort!"

Lotte zuckte die Achseln.

„Frieda, wie kannst du —!"

Der vorwurfsvolle und zugleich schmerzliche Ton des verehrten Lehrers beschämte Frieda, die dunkelrot wurde.

Herr Lehrer, die Lotte hat mich zuerst geschimpft! Sie hat gesagt „dummer Bauerntrampel", und dann, dann habe ich sie geschlagen, weil, weil — —" Frieda konnte nicht weitersprechen; bitterlich schluchzte sie auf.

„— — weil —? Warum vollendest du nicht, Frieda? Und warum weinst du, Ebba? Hast du gar mitgestritten?"

„Nein, Ebba hat nicht gestritten; sie ist ganz unschuldig!" riefen die Kinder. „Aber die Lotte hat zu Ebba etwas sehr Häßliches gesagt? — Nun, Ebba —? War es gar so schlimm?"

Liebevoll wollte er das Töchterchen umfassen; doch mit einer zuckenden Bewegung entwand sich Ebba ihm.

Da sagte Lotte Mähler trotzig, kreidebleich und mit funkelnden Augen: „Ich habe gesagt, daß die Ebba ein Findelkind ist — auch nichts Besseres als ich."

„Mein Gott!"

Lehrer Lenz legte die Hand an die Stirn; er war bis ins Innerste getroffen. Daran hatte er wirklich nicht gedacht, daß ein unbedachter gehässiger Kindermund das Geheimnis, das Ebba nie erfahren durfte, in so brutaler Weise enthüllte.

Seine arme Frau, und das noch bedauernswertere Kind, dessen mimosenhaftes Zartgefühl er ja so gut kannte!

In kalter Wut hätte er sich auf die Lotte Mähler stürzen können, die ein Unglück angerichtet, das nie wieder gutgemacht werden konnte. Ach, Kinder sind doch die grausamsten Geschöpfe!

Und er konnte die Missetäterin gar nicht einmal strafen! Er ballte die Hände zu Fäusten, preßte die Zähne aufeinander, um sich zu beherrschen. Er sah die Lotte nur an, aber mit einem Blick, vor dem das

Damen, abenteuerlichen Gewölben: er zeigte ihr, wie die Fischerboote unter rieſig breiten, mit Safran, Ocker und Purpur bemalten Segeln und peitſchendem Tauwerk zum Fange hinaus flogen wie ein phantaſtiſcher Vogelſchwarm. Er ließ ſie den vielſtimmigen Liedern dieſer Piratennetz lauſchen, bis der Abend die Wellen zu dunkelgrünem Glas verfärbte.

Während der Rückfahrt betrachtete ſie den ſchmucken Burſchen wohlgefällig aus ſchräger lächelnden Augen, fragte ihn im wiegenden Atem der ſalzigen Briſe freundlich nach Gewerbserfolg, Alter und Heim und ſchlug ihm beiläufig vor, ſie auf ihrer Italienreiſe von Halbjahrsdauer als Diener zu begleiten, wofür ſie ihm ein faſt ſagenhaftes Entgelt bot und allerlei Sondervergnüglichkeiten lockend vor Augen ſtellte. Da nun die Welle der Reiſenden bereits verebbte, ſo ging Giovannis gedankenſchnelle Rechnung glatt auf zugunſten dieſer Schickung Fortunas, die ihm ſtatt der täglichen Polenta und ſchwarzen Bohnen alle Genüſſe der Hotelparadieſe und zudem klingende Lire in einer Fülle zutragen ſollte, welche ein Leben lang Chianti bedeutet, — und er wußte ſeine bedingungsloſe Zuſage in ſeine vollendetſte Verneigung zu kleiden.

So wurde ihm denn eine ſehr ſchmale, ſehr kühle Hand gereicht und damit der Pakt geſchloſſen. Giovanni ſollte ſeine Gondola verpachten, ſeine Wohnung und ſeinen Hausrat aufgeben und deren Erlös, ſowie ſeine Erſparniſſe — es waren erſtaunliche — zwecks Sicherung gegen alle Reiſezufälle auf das Bankkonto der Dame einzahlen, ſchließlich noch eine Zofe ausfindig machen, für die er Kleidung und Zubehör noch ſelbigen Abends erhalte, und am kommenden Mittag gerüſtet auf dem Bahnhof ſeiner neuen Herrin warten. Frohbeſchwingt endete dieſe verheißungsvolle Fahrt mit dem bereits deutlicheren und geraderen Lächeln, und Signore Giovanni eilte, all ſeinen Ballaſt wunſchgemäß zu vernickeln, damit er ſeinen Amtsbeginn glänzend beſtehe.

Am nächſten ſonnigen Mittage ſtanden Giovanni — ein ſehr ungelenker Pfiffikus im überknappen, grellen Sakko mit Tellermütze und roten Schuhen — und eine peinlichſt adrett gekleidete Zofe mit ſignierten, gediegenen Lederkoffern in der Bahnhofshalle und ſtarrten lautlos auf die helle hohe Pforte zur Piazza.

Warten. Hitze. Lärm.

Warten. Ausſchau. Schweiß. Lahme Knie.

Mit jähem Ruck aber wurden ſie nun erfaßt, hinterrücks, beide, durch die tobende Halle geſchleift, trachend hingepflanzt in die Wachſtube der Carabinieri, vor die puterrot angelaufene Bahnhofspolizei:

"Per Bacco! Das ſind ſie!"

Türe verriegelt. Aufſtampfende Gewehrkolben. Handſchellen ſchnappten eiſig ein. „Sie ſind die Grazia Remi aus Napoli, bis geſtern Zofe der Baronin Geldern aus Wien, und Sie — Paolo Remi Komplize dieſer Ihrer Ehefrau. Die Koffer mit dem „v. G." und Ihre Zofenkleidung verraten Sie. Beide ſind Sie uns telegraphiſch aus Rom ſignaliſiert! Aus Rom, Ihr Lazzaroni, wo Ihr die Baronin verführt und ausgeplündert in den Kleiderſchrank des Hotels ſtopftet, Briganten! Maul halten, ſage ich! In getrennte Zellen die Beiden! Ah! Malefetti! Raus!" —

Nach drei ſehr dunklen, ſehr hungrigen, ſehr einſamen Wochen wurde es Giovannis zweinigern klar, daß die Zofe Grazia Remi und ihr Paolo unter Mitnahme des Geldernſchen Schmuckes und eines nur eintägigen Venezianer Bankkontos ſich ungeſtörter Freiheit und unbekannten Aufenthaltes erfreuten und daß dieſer bunte Modegeck tatſächlich ihr beſtbeleumdeter Gondoliere Giovanni ſei, die Zierde der Fremdenführer, der Prunk-Feuerwerker des venezianiſchen Stimmungs-Schwindels.

Denn in einen fremden Theater-Kuchen aus Pappmaſche oder in ein Obſigebäck aus Seife beißt zu allererſt, wer täglich mit eignen Kuliſſen, Attrappen und Illuſionen meiſterlich zu arbeiten verſteht.

Der Hofbahn und der Wetterhahn.

Ein bisher unveröffentlichtes Märchen von H. C. Anderſen.

Aus dem Däniſchen von L. Tronier Funder.

Es waren einmal zwei Hähne, einer auf dem Miſt und einer auf dem Dache, hochmütig alle beide. Aber wer brachte es wohl am weiteſten? Sag ruhig deine Meinung — wir behalten ja doch unſere eigene.

Der Hühnerhof war durch einen Lattenzaun von einem anderen Hof getrennt, in dem ein Miſthaufen lag. Darauf wuchs eine große Gurke, die wohl wußte, was es bedeutete, eine Miſtbeetpflanze zu ſein.

„Das iſt angeboren," ſagte ſie ſich. „Nicht alle können als Gurke geboren werden, es muß auch andere Lebeweſen geben. Hühner, Enten und das andere Volk im Nachbarhofe ſind auch Geſchöpfe. Zu dem Hofbahn auf dem Lattenzaun blicke ich ſogar direkt auf. Der hat doch eine ganz andere Bedeutung als der Wetterhahn, der zwar in hoher Stellung iſt, aber nicht einmal knarren kann, geſchweige denn krähen. Er hat weder Hühner noch Küken, er denkt nur an ſich und ſchwitzt Grünſpan. Nein, der Hofbahn, das iſt doch wenigſtens ein Hahn. Sieh nur, wie er ſchreitet — das iſt Tanz! Man höre ihn krähen — das iſt Muſik! Und wenn er hier hereinkäme und mich auffräße mit Stumpf und Stiel. — es wäre ein ſeliger Tod," ſagte die Gurke.

In der Nacht tobte ein ſchreckliches Unwetter: Hühner, Küken und mit ihnen der Hahn ſuchten Unterſchlupf. Der Lattenzaun zwiſchen den beiden Höfen wurde umgeblaſen, das gab einen mächtigen Krach. Die Dachgiebel fielen herab, aber der Wetterhahn ſaß feſt: er drehte ſich nicht einmal, er konnte nämlich nicht. Er war ſo beſonnen und geſetzt, ein geborener Alter. In nichts glich er den flatterhaften Vögeln des Himmels, den Spatzen und Schwalben, er verachtete ſie als „Piepvögelgering an Größe und ordinär". Die Tauben wären zwar groß und blank und ſchimmerten wie Perlmutter — faſt ſähen ſie wie eine Art Wetterhahn aus: aber ſie wären dick und dumm, alle ihre Gedanken zielten einzig darauf hin, ſich den Kropf zu füllen, ſagte der Wetterhahn; ſie ſeien langweilig im Umgang. Die Zugvögel hatten auch Beſuch gemacht, ihm von fremden Ländern und Luftkarawanen erzählt und ihm ſchreckliche Räubergeſchichten von Raubvögeln aufgetiſcht. Beim erſten Mal fand er das neu und intereſſant; aber ſpäter merkte der Wetterhahn, daß ſie ſich wiederholten; es blieb immer wieder dasſelbe, alſo langweilig. Sie waren langweilig, alles war langweilig. Keiner taugte zum Umgang.

„Die Welt taugt keinen Heller," ſagte er. „Alles iſt Unſinn."

Der Wetterhahn war, was man blaſiert nennt, alſo ſicherlich intereſſant, hätte die Gurke es nur gewußt. Aber ſie hatte nur Augen für den Hofbahn, und nun weilte er bei ihr im Hofe drüben.

Der Lattenzaun lag ungeblaſen da; aber Blitz und Donner waren vorbei.

„Wo fandet Ihr dieſen Hahnenſchrei?" ſagte der Hofbahn zu den Hühnern und Küken. „Es war etwas roh, die Eleganz fehlte."

Hühner und Küken lieſen auf den Miſthaufen zu, der Hahn ſtolzierte gemeſſenen Schrittes hinterher.

„Gartengewächs!" ſagte er zu der Gurke, und in dieſem einen Wort empfand ſie den ganzen Umfang ſeiner Bildung und vergaß, daß er auf ſie losbackte und ſie fraß.

„Seliger Tod!"

Und die Hühner kamen, und die Küken kamen. Wenn eins läuft, folgt ihm das andere, und ſie glucken und piepen und ſie ſahen den Hahn an, voll Stolz auf ihn, denn er war von ihrer Art.

„Kikeriki!" krähte er. „Die Hühner können im Handumdrehen große Hühner werden, wenn ich es im Hühnerhofe der Welt beſtimme."

Hühner und Küken glucken und piepten vor Wonne. Und der Hahn verkündete eine große Neuigkeit. „Ein Hahn kann ein Ei legen! Und wißt ihr, was in dem Ei liegt, ein Baſilisk liegt darin. Dieſen Anblick kann niemand ertragen. Die Menſchen wiſſen es, und nun wißt ihr es auch, wißt, was in mir ſchlummert, wißt, was für ein Allerhühnerhofskerl ich bin!"

Dann ſchlug der Hofbahn mit den Flügeln, richtete den Kamm auf und krähte wieder. Es durchſchauerte alle Hühner und alle die kleinen Küken, aber es erfüllte ſie doch mit furchtbarem Stolz, daß einer der ihren ſo ein Allerhühnerhofskerl war. Sie glucken und piepten, ſo laut, daß der Wetterhahn es hören mußte. Und er hörte es: aber er rührte ſich nicht.

„Unſinn iſt alles," ſagte er zu ſich ſelbſt, „der Hofbahn legt nie und nimmer Eier, und ich, ich mag nicht. Wenn ich wollte, könnte ich wohl ein Windel legen. Aber die Welt iſt nicht einmal ein Windel wert. Unſinn bleibt alles. — Nun mag ich auch nicht mehr hier ſitzen bleiben."

Deshalb brach der Wetterhahn ab; aber er ſchlug den Hofbahn nicht tot, „obgleich es darauf abgeſehen war", ſagten die Hühner. Und was ſagt die Moral?

„Beſſer krähen als blaſiert ſein und abkrechen."

Nächtliches Abenteuer.

Humoreske
von
Hans Reimann.

Großmutter wohnt in einer abgelegenen Straße und geht ſelten aus. Meiſt ſitzt ſie daheim und lieſt die Gerichtsberichte der Zeitung oder Kriminalgeſchichten oder Liebesromane. Oder aber ſie ißt Kuchen. Sie ißt erſtaunlich viel Kuchen. Sie verprazt den größten Teil ihrer Penſion mit Kuchen.

Ede Großmutter ſich zum Leſen oder zum Eſſen niederläßt, verrammelt ſie die Tür ihrer Wohnung mit Tiſchen und Stühlen, und dann fährt ſie mit einem Beſen unter das Sofa und unter die Betten. Bei dem winzigſten Geräuſch ſchrickt ſie empor und macht ſich auf den diesbezüglichen Eindrecher gefaßt.

Wenn man Großmutter des Abends beſucht, muß man eine halbe Stunde vor ihrer Tür warten, ehe geöffnet wird. Gegen Abend errichtet nämlich die alte Dame hinter der Tür eine Barrikade, deren Abbau ſehr langſam von ſtatten geht. Um Tiſche, Stühle, Leitern, Kleiderſtänder und Hackeklotz ſchlingt ſie eine Wäſcheleine und krönt den Wall mit Gießkannen und Eimern, die ihr im Ernſtfalle den verruchten Eindringling durch lärmenden Sturz rechtzeitig ankündigen und dadurch womöglich den Mörder ſelbſt in wilde Flucht ſchlagen ſollen.

Großmutter lebt in beſtändiger Angſt vor Verbrechern und Dieben. Geht ſie wirklich einmal aus, ſo nimmt ſie, der eigenen Not gehorchend und dem eigenen Triebe, einen Schirm mit. Ein wahres Ungetüm von einem Schirme. Eine Waffe aus der beſten, älteſten Zeit.

Es hat ſich ein einziges Mal ereignet, daß Großmutter erſt am ſpäten Abend nach Hauſe kam.

Atemlos und ſchweißbedeckt ſtand Großmutter vor der Haustür. Die war verſchloſſen; denn es hatte unlängſt zehn Uhr geſchlagen. Großmutter kramte den Hausſchlüſſel aus ihrem Pompadour und bereitete ſich auf einen Ueberfall vor, den Schirm wie eine Lanze einlegend. Den Räuber vermutete ſie im Dunkel des Hausflurs. Er würde, ſobald ſie aufſchloß, ſich hinter der Tür in eine Ecke drücken und, wenn ſie von innen — im Dunkel! — zuſperrte, ſie meuchlings erdroſſeln. Aber ſeige iſt Großmutter nicht, bewahre! Sie geht drauf los.

Großmutter legt alſo mit der Rechten den Schirm ein und dreht mit der Linken den Schlüſſel im Schloß herum. Dann öffnet ſie die Tür, ſo raſch ſie kann, und —

Theodor Wedertrebs hat einen Schatz: die Friederike Bier. Friederike wohnt in Großmutters Hauſe. Ihr Vater iſt der Portier.

Friederike und Theodor haben einen anregenden Gang um die Stadt gemacht und nehmen — eigentlich muß Friederike ſchon vor zehn Uhr zu Hauſe ſein! — im Hausflur zärtlichen Abſchied.

Das Pärchen hört, wie jemand die Haustür aufſperrt, und drückt ſich flugs in eine Ecke.

Großmutter öffnet, ſo raſch ſie kann, die Tür und ſticht wie irrſinnig in das Dunkel des Hausflurs — es gilt ihr Leben! — ſticht mit dem Schirme ſieben, acht Mal dicht hintereinander voll Verſerkerwut in die mordsfinſtere Ecke hinein.

Gellende Schreie.

Theodor und Friederike fliehen kreideblaich die Treppe hinauf ins Haus.

Großmutter flüchtet in Todesangſt auf die Straße.

Ein Mitmenſch, der ſie teilnahmvoll anſprach, begleitete die Zitternde bis an ihr Haus zurück und half ihr in die Wohnung. —

Sie iſt nie wieder des Abends ausgegangen.

Der Schirm.

Humoreske
von
Jo Hanns Rösler.

Taubenſchlag hat einen Schirm. Einen ſchönen Schirm. Einen wunderſchönen Schirm.

Da aber die Sonne ſcheint, läßt Taubenſchlag ſeinen ſchönen Schirm zu Hauſe ſtehen.

Unterwegs fängt es an zu regnen. Was vom Himmel will.

Jede Straßenbahn iſt übervoll, Autos ſpritzen beſetzt an ihm vorüber. Da geht Taubenſchlag in ein Geſchäft und kauft für ſechs Mark fünfzig einen neuen Schirm. —

Wie er aus dem Laden tritt, tröpfelt es nur noch. Bald ſcheint die Sonne. Hell und klar.

Taubenſchlag quetſcht ſeinen Schirm wütend unter den Arm und geht in ein Kaffeehaus. „Schade um mein gutes Geld. Wo ich doch ſchon einen Schirm habe. Ein guter Schirm reicht — falls nicht der Blitz hineinſchlägt — zehn Jahre. Na, hoffentlich regnet es bald wieder."

Aber es regnet nicht. Die Sonne ſcheint in Strahlen.

In dieſem Augenblick tritt ein Freund Taubenſchlags ins Kaffeehaus.

„Der kommt mir wie gerufen", ſieht er in ſeines Freundes Hand einen ſchönen Spazierſtock, „vielleicht tauſcht er mit mir".

„Es wird bald regnen", macht er den erſten Verſuch.

„So?"

„Ja, der Himmel ſieht reichlich finſter aus. Es muß gleich losgehen. Und Du Aermſter haſt einen Stock mit."

„Freilich, ein Schirm wäre ſchon beſſer."

„Natürlich, ſo ein Schirm iſt was wert. Man wird ſonſt immer gleich klatſchnaß. Und Du mit Deinem guten Anzug. Weißt Du, ich bin nun mal ein guter Kerl, ich gebe Dir meinen Schirm."

„Aber wie komme ich dazu?"

„Du biſt mein Freund. Für meine Freunde tue ich alles. Ich kann Dich doch bei dem Regen nicht mit dem Stock marſchieren laſſen."

Draußen ſcheint die Sonne immer freundlicher.

„Tauſchen wir", gefiel Taubenſchlag der Stock immer beſſer, „ich ſchenke Dir meinen ſchönen Schirm, und Du gibſt mir den alten Stock dafür."

„Ob es auch wirklich regnen wird?"

„Ganz beſtimmt. Und wie!"

„Alſo tauſchen wir. Ich danke Dir auch ſchön." Taubenſchlag war ſchon draußen. Mit dem Stock. Und freute ſich ſeiner Pfiffigkeit —.

Aber kaum iſt er fünfzig Schritte gegangen, überzieht ſich der Himmel plötzlich, und ein dicker Platzregen raſſelt herab.

„Regen? Regen!" ſchnuppert Taubenſchlag zum Himmel. „Wo ich meinen guten Schirm gegen dieſen Miſtknüppel vertauſcht habe!"

Schleudert wütend den Miſtknüppel. Trifft einen Schutzmann am Bauch. Und ſitzt eine Viertelſtunde ſpäter im Trockenen.

Der Erzähler

Wöchentliche Unterhaltungs-Beilage der Gelſenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1929 | Mittwoch, den 10. April | Nr. 14

Der Fall Hartenſtein.

Roman von Otto Hoecker.

3

Schweigend betrachtete ihn Gleiſner eine Weile unſchlüſſig, ob er ſeinen Beteuerungen irgendwelchen Glauben ſchenken ſollte oder nicht. Dann aber regten ſich in ihm neuerliche Zweifel und abwehrend ſchütteite er den Kopf.

„Sie ſind ein guter Geſchichtenerzähler, Lattner, aber bei mir haben Sie kein Glück. An Ihrer Stelle würde ich lieber einen Vorſchlag des von Ihnen ſo ſchwer geſchädigten Mannes, der ihn in ganz anderer Beleuchtung erſcheinen läßt, annehmen. Herr Hartenſtein erbietet ſich, Ihnen ein volles Viertel der von Ihnen entwendeten Summe zu ſchenken und ſie dadurch in den Stand zu ſetzen, ſich jenſeits des großen Teiches eine neue Exiſtenz zu gründen, wenn Sie ihm das übrige Geld zurückgeben wollen — reden laſſen!" wehrte er mit erhobener Hand, als der kreideblaich gewordene Guſtav ihn ſtürmiſch unterbrechen wollte. — „Darüber, daß die Polizei in Zukunft ein wachſames Aug auf Sie haben wird, ſind Sie ſich wohl kaum im Unklaren. Sie könnten darum ruhig bleiben, ſich vor Guſtav ſtehen; mahnend legte er ihm zugleich eine Hand auf die Schulter.

„Menſchenkind, ich bin kein dieſer Aktenmenſch, ſondern ich kann mich recht gut in Ihre Seelenſtimmung verſetzen und darum will ich von Ihren Taten nichts gehört haben," ſagte er eindringlich, aber laſſen Sie ſich von mir warnen, denn Sie befinden ſich auf ſchiefer Ebene und jetzt auf dem Wege, der Sie wieder ins Gefängnis zurückführen muß. Meinen Sie es mit ſich ſelbſt gut, ſo wenden Sie ſich an den Fürſorgeverein für entlaſſene Sträflinge und laſſen ſich dort eine Stellung nach auswärts verſchaffen. Bei uns hier haben Sie verſpielt, denn daß auch Ihr Mädel nichts mehr von Ihnen wiſſen will und darf, iſt wohl ſelbſtverſtändlich."

Als Guſtav wieder in den mittäglichen Sonnenſchein hinaustrat, war ſein Mienenſpiel gar finſter und hoffnungsarm geworden. Der Kommiſſär hatte recht, in ſeiner Vaterſtadt hatte er nicht länger etwas zu ſuchen — und auch bei Käte nicht. Deren Anhänglichkeit mißbrauchen, hieß ſie ausbeuten und in ſein eigenes Unglück verflechten. Jetzt ſchon war es beſchloſſene Sache bei ihm, daß er ſich zum abendlichen Stelldichein am Schloßplatz nicht einfinden würde. Sie durften einander in Zukunft nichts mehr ſein!

Aber auch am Fürſorgehaus ging Guſtav mit geſenktem Kopf vorüber. Er konnte und wollte nichts von der Barmherzigkeit der Menſchen erbetteln, ſo lange er von ihnen ſein gutes Recht und Gerechtigkeit vergeblich fordern mußte.

Mit müden Schritten wanderte er aus der Stadt und ſuchte den vor deren Toren ſich mellenweit breitenden Wald auf.

Gegen Abend ſchlug das Wetter plötzlich um und der ſonnenwarme Spätherbſttag wurde in praſſelnden Regenfluten ertränkt.

Im Zentralbahnhof herrſchte das um das Wochenende übliche Abendgedränge. — In buntem Durcheinander ſchob ſich die Menge, um zu den verſchiedenen Bahnſteigen zu gelangen. Nicht minder haſtig drängten die Scharen der in der Reſidenz Angetommen,a den Ausgängen entgegen.

Durch die offenen Säulengänge ſagte von der Straße der Herbſtwind ſprühende Regengarben in die rieſige Bahnhofhalle und durchnäßte ſchadenfroh die über den plötzlichen Witterungsumſchlag beſtürzten, die im Vertrauen auf den ſonnigen Tag die Regenſchirme zu Hauſe gelaſſen hatten und ſich nun zuwartend unter den Ausgangsportalen ſtauten, bis ſie beim Auftauchen eines Straßenbahnwagens auf die hergende Arche Sturm zu laufen begannen.

In der glasüberdachten Bahnhofshalle ſelbſt war es erträglich. Wohl machten auch hier die erkältenden Windſtöße die Bogenlampen flackern. Aber mehr nach dem Innern, wo am Eingange zum Hauptſchiff die große Normaluhr ihre weithin ſichtbaren Zifferblätter hoch über den Köpfen des Menſchengewoges leuchten läßt, merkt man nur wenig von dem Wüten des Unwetters.

Auf dem Bahnſteig 2 war ſoeben der Münchner Schnellzug eingefahren.

In dichtem Gedränge umlagerten die angekommenen und abreiſenden Paſſaglere von beiden Seiten die engen Durchlaſſe der Fahrkartenkontrolle. Etwas abſeits davon ging eine ſchlanke, hochgewachſene Dame in nervöſer Haſt ruhelos auf und nieder. Die hocheleganie, ſchwarze Toilette kündete den erleſenen Geſchmack ihrer Trägerin und deren Zugehörigkeit zur guten Geſellſchaft. Ihre lebhaften, elaſtiſchen Bewegungen ließen ſie jung erſcheinen, jedoch verwehrte der ihre Züge dicht verhüllende Schleier unter dem modernen Hutungetüm jedes ſchärfere Zublicken.

Die Menge ſtrebte achtlos an der ſich geſtiſſentlich im Dunkel Haltenden vorüber. Um ſo aufmerkſamer beobachtete ſie ein offenbar dem Arbeiterſtand angehöriger, bartloſer, junger Menſch.

Mit ſchief auf das kurzgeringelte, ſuchtige Haar geſtülptem Filzhut, die qualmende Zigarre im Mund, ſtand er im Dunkeln hinter einer, ſeine ſchmächtige Geſtalt faſt ganz verdeckenden, großen eiſernen Fahrplantafel und verfolgte jede Bewegung der ruhelos auf und ab Promenierenden mit Luchsaugen.

Es entging ihm nicht, wie jetzt mitten im Strome der den Ausgängen zuſtrebenden Menge ein eleganter, junger Mann ſtolt, geſchäftlich hübſch, keck den blonden Schnurbart hochgedreht und in den hellen blauen Augen etwas von Draufgänger, der ſich ſo leicht kein Abenteuer entgehen läßt, beim Erblicken der gerade unmittelbar vor der Fahrplantafel Umkehrenden ſtutzte und dann mit dem Hut in der Hand ſo raſch vor ſie hintrat, daß ſie mitten im Schritt ſtehen bleiben mußte.

„Frau Hartenſtein — teuerſte Bella — welch unverhoffte Ueberraſchung. Sie hier zu treffen! Erwarten Sie jemand, — oder wollen Sie ſelbſt verreiſen?"

Er hatte im Ton freudigſter Erregung geſprochen. Nun aber unterbrach er ſich betreten, denn hinter dem verhüllenden Schleier hörte er unverkennbares Schluchzen. —

„Beſte, teuerſte Bella — Sie weinen? Oswalds Abreiſe wegen? Ich war geſtern nachmittag draußen bei ihm in Durbach. Wir ſprachen uns noch einmal aus und —"

„Ja, ich weiß," unterbrach ſie ihn raſch. „Er iſt fortgereiſt, ohne ſein Verſprechen zu halten — und nun bin ich Bernhards Willkür ſchutzlos preisgegeben!"

„Sie ſollen nicht weinen, Bella," raunte er ihr bittend zu. „Hatten Sie etwa mit Ihrem Gatten ſchon wieder Streit?"

Er hatte ſie an der Hand gefaßt und noch ein wenig mehr aus dem Bereich des Menſchengetriebes gezogen. Sie ſprachen nun im haſtigen Flüſtertone auf einander ein, und dämpften die Stimmen noch mehr, kam irgend jemand in Hörweite.

„Ich bin am Ende meiner Kraft — es geht ſo nicht weiter!" ſtieß die Verſchleierte in leidenſchaftlicher Aufwallung hervor. „Mein Mann macht mir das Leben zur Hölle! Erſt heute mittag bedeutete er ſich mir gegenüber wieder der ordinärſten Schimpfworte — ah, Eugen, ich komme mir ſo entwürdigt vor — ich kann es einfach nicht länger ertragen! So oder ſo — meinem Jammer muß ein Ende gemacht werden — und ſei es eins mit Schrecken! Ich frage nicht danach, nur frei will ich ſein — frei oder tot!"

Lauſchend hob ſie den Kopf. Die ſonore Stimme des Bahnhofsportiers kündigte die bevorſtehende Weiterfahrt des Eilzuges an.

„Wir müſſen uns nun verabſchieden," ſagte ſie dann in verändert klingendem Tone. „Ich habe allerdings eine Reiſe vor und darf den Zug nicht verſäumen —"

„Sie wollen verreiſen? So plötzlich und ohne Gepäck?" Beſtürzt muſterte ſie der von ihr Eugen Genannte. „Wohin wollen Sie reiſen und was haben Sie vor? Sie befinden ſich in ſolch einer mir unbegreiflichen Erregung, Bella, daß —"

Ihr kurzes, in einem Schluchzen endigendes Aufſtachen unterbrach ihn.

„Ein Ende will ich machen — ja, ja, Eugen — Ein Ende mit Schrecken, weils doch nicht anders geht und ich keinen anderen Ausweg mehr ſehe! Es iſt mein Ernſt! Wäre ich ein Mann, ſo würde ich ihn töten — unbedenklich und erbarmungslos töten! Ah, ich haſſe und verabſcheue ihn! Aber ſo bin ich nur ein ſchwaches Weib und muß ſeine Brutalitäten wehrlos über mich ergehen laſſen! Er iſt ja mein Gatte — mein natürlicher Beſchützer — hahaha!"

Wenn mi

Man soll a
möglichen, n
Verhältnisse
gewöhnt, auf
nicht, unange
sehen. Ich
den Rücken zu
davon Kranc
ten, um dem
und sein Gesi
sitzend, gut
Freunden zu
unter Freund
sitzt, einige
Gesellschaft
Herr Franco
Sie sich
Aber Sie
Sie sich
Sie sich
Sie sich

Allerlei aus aller Welt.

Wenn man auf der Straße lächelt.

Man soll auf der Straße nicht seinen Gedanken nachgehen. Man soll besonders auf der Straße nicht lächeln. Das kann leicht zu Mißverständnissen führen. Man ist heutzutage so daran gewöhnt, auf der Straße nur unfrohe Gesichter zu sehen, daß jemand, der lächelt und heiter in die Welt blickt, unangenehm auffällt und Gefahr läuft, vor den Richter zu kommen.

Herr Francois Leblanc in Paris kann ein Lied davon singen. Er ist ein junger Mann von 26 Jahren, schlank, gut gewachsen frisch, jemand, der alles hat, um den Frauen zu gefallen. Er ging die Boulevards entlang, der Tag war schön, die Sonne schien und sein Gesicht leuchtete. Er hatte soeben mit seinen Freunden gut gefrühstückt. Dabei waren, wie das so unter Freunden am Frühstückstisch der Fall zu sein pflegt, einige neue Witze erzählt worden. Der eine Witz war besonders nett gewesen. Er rief ihn sich also ins Gedächtnis zurück, um ihn bei nächster Gelegenheit weitererzählen zu können. Und dabei lachte er über das ganze Gesicht. Das tat er gerade in dem Augenblick, als er eine Straße überquerte. Von der anderen Seite kamen ihm ein Herr und eine Dame entgegen. Der Herr war alt und grämlich, die Dame jung und fesch. Und wie das so ging, in dem Moment, wo er das Paar kreuzte, dachte er gerade an die Pointe des Witzes und lächelte. Seine lächelnden Augen trafen dabei, wenn auch ganz unabsichtlich, die der jungen Frau.

Die schien nichts besonderes dabei zu finden. Um so mehr aber der Herr. Der war offensichtlich besonders eifersüchtig veranlagt und witterte überall etwas, wo es gar nichts zu wittern gab. Und wütend trat er an den jungen Mann heran.

„Wie können Sie es wagen, meine Frau so anzulächeln? Was fällt Ihnen ein? In meiner Gegenwart! . . .“

Der junge Mann entschuldigte sich. Das sei ganz unabsichtlich geschehen. Er hätte an ganz etwas anderes gedacht.

„Ja, das kann jeder sagen . . . Sie haben meine Frau beleidigt . . . Sie sind ein Frechling, Sie sind mir Genugtuung schuldig.“

Der Herr war erregt, laut. Passanten blieben stehen, es bildeten sich Gruppen, die meisten nahmen für den älteren Herrn Partei . . . „Ja, ja, die jungen Leute von heute, die nehmen sich alles heraus . . .“

Das gab dem älteren Herrn Mut, er wurde noch lauter, noch erregter, ein Schutzmann eilte herbei, in großem Aufzug ging es nach dem Polizeibüro.

Der Schluß des Dramas spielte sich vor dem Richter ab. Der junge Mann beteuerte seine Unschuld. Er erzählte, daß er gerade an einen Witz gedacht habe . . . Aber an den Witz wollte der Richter nicht glauben. Und der junge Mann wurde zu 100 Francs Geldstrafe verurteilt. Mann lächelt eben nicht auf offener Straße, wenn man einer hübschen, jungen Frau begegnet, wenigstens nicht, wenn der ältere Herr Gemahl dabei ist.

Zweieinhalb Milliarden Dollars für wohltätige Zwecke.

Amerika überrascht die übrige Welt immer wieder durch riesenhafte Rekordziffern. Auch im Wohltun. Zu Anfang eines jeden Jahres wird eine Statistik veröffentlicht, in der die Summen bekanntgegeben werden, die die amerikanischen Milliardäre für wohltätige Zwecke gestiftet haben.

Der reiche Amerikaner gibt gern. Es ist für ihn eine Selbstverständlichkeit, von den Millionen, die er verdient, einen beträchtlichen Teil für die Allgemeinheit zu opfern. Er fühlt sich dem Lande verpflichtet, das ihm die Möglichkeit gab, selbst große Reichtümer zu erwerben. Wenn man hört, daß die Familie Rockefeller bisher rund 600 Millionen Dollar für gemeinnützige Zwecke gestiftet hat, daß dann Andrew Carnegie mit 350 Millionen folgt, George Eastman, der Kodakmagnat, mit 60 Millionen, James Duke, der einstige Tabakkönig, mit 42 Millionen, dann sagt man sich, daß auch das Wohltun für den Amerikaner zu einer Art Sport geworden ist, wie alles andere, zu einem Sport, der sicherlich am sympathischsten berührt.

Kein Jahr, in dem die amerikanische Wohltätigkeit nachläßt. Jedes Jahr bringt neue Riesenziffern. Im Jahre 1928 wurden nicht weniger als 2 Milliarden und 330 Millionen für wohltätige Zwecke gespendet, rund 12 Millionen mehr als im Jahre 1927. Im vergangenen Jahr steht das Vermächtnis von Payne Whitney mit 45 Millionen an der Spitze der generösen Schenkungen. An zweiter Stelle maschiert wieder Rockefeller mit rund 20 Millionen, dann kommt Charles M. Hall, der einstige Aluminiumkönig, mit 10 Millionen.

Immer wieder sind es Universitäten, Bibliotheken, Waisenhäuser, Kirchen, Hospitäler und wissenschaftliche Institute, denen die Riesensummen zufließen. Es macht sich da eine gewisse Einseitigkeit bemerkbar. Das fühlen die Schenkenden selber. Aus dieser Empfindung heraus erließ der Millionär Schepp seinerzeit ein öffentliches Preisausschreiben. Er wollte sein Vermögen einem gemeinnützigen Zwecke opfern. Es sollten aber keine Universitäten, keine Krankenhäuser oder etwas ähnliches sein. Er suchte eine originelle Idee für die Verwendung seiner Millionen. Der Erfolg war, daß er Hunderttausende von Bettelbriefen aus aller Welt bekam. Eine originelle Idee war nicht darunter.

Ordnung muß sein.

Als vor einiger Zeit Pirandello mit seiner Gesellschaft eine Tournee durch Spanien machte, führten die Italiener in Madrid die jüngste Komödie des Dichters auf, die den Untertitel trug: „Ein Spiel in zwei oder drei Akten“. Dieser seltsame Untertitel irritierte den Polizeikommissar, der die Inspektion der Theater unter sich hatte. Ihm kam der Titel verdächtig vor. Pirandello erhielt eine Vorladung nach der Polizei, wo der Kommissar zu ihm sagte:

„Diesen doppelsinnigen Untertitel, Herr Pirandello, können wir unmöglich zulassen. Wer weiß, was dahinter steckt . . .“

„Aber durchaus nicht“, sagte der Dichter, „ich versichere . . .“

„Ja, ja, ich will gern glauben, daß sie keine revolutionären Ideen verbreiten wollen. Dennoch muß ich sie ersuchen, diesen geheimen Untertitel „Ein Spiel in zwei oder drei Akten“ zu streichen. Ich verstehe nicht, was Sie damit meinen.“

„Das ist nicht meine Schuld“, sagte Pirandello, und fügte lächelnd hinzu: „Ich bin nun einmal Humorist.“

Worauf der Kommissar: „Das können Sie ruhig auf das Programm setzen, aber was das Stück anlangt, das muß aufgeführt werden, entweder in zwei oder in drei Akten. Bei uns in Spanien herrscht Ordnung, auch im Theater! . . .“

Die Frau und das Auto.

In Amsterdam findet gegenwärtig eine internationale Automobilausstellung statt und aus diesem Anlaß bringen die holländischen Zeitungen eine Anzahl von Anekdoten, von denen die folgenden hier wiedergegeben seien:

Eine Dame engagierte einen Chauffeur. „Aber hören Sie“, sagte sie bei dem Engagement, „ich habe es nicht gern, daß die Chauffeure mit ihrem Vornamen angeredet werden. Ich werde Sie also mit Ihrem Familiennamen rufen.“

„Ach, gnädige Frau“, meinte der Chauffeur, „es wäre doch wohl besser, wenn Sie mich Jakob nennen, das bin ich so gewohnt und das ist auch besser so. Denn sehen Sie, mit meinem Familiennamen, das könnte doch zu allerhand Mißverständlichkeiten Anlaß geben.“

„Wie heißen Sie denn?“ fragte die Dame kühl.

„Ich heiße Liebling, gnädige Frau, Jakob Liebling.“

Ein guter Schutzmann spricht wenig oder nicht. Er arbeitet nun einmal mit Händen und Armen und für unmöglich. Spricht er ausnahmsweise doch einmal, dann kann er von einer erstaunlichen Weltgewandtheit sein, wie der folgende Fall zeigt:

Eine sehr hübsche, äußerst schicke Dame sitzt am Steuer ihres Autos; das auf ein Zeichen des Schutzmanns an einer verkehrsreichen Ecke halten muß. Die Automobilistin hat es sehr eilig und sagt zu dem Hüter des Verkehrs mit einem lieben Blick und einer noch lieberen Stimme:

„O, Herr Schutzmann, lassen Sie mich doch bitte noch schnell durch.“

Der Schutzmann sieht sie freundlich an und entgegnet: „Meine Gnädige, gönnen Sie mir doch das Vergnügen, es kommt so selten vor, daß eine so entzückende Automobilistin mir Gesellschaft leistet.“

Die gebratene Ente.

Die indischen Fakire scheinen sich in Frankreich ein Rendevous geben zu wollen. Ueberall tauchen sie auf und setzen die Welt mit ihren Kunststücken in Erstaunen. Jetzt wird wieder solch ein Fakirtrick aus Bordeaux gemeldet. Dort stieg in einem vornehmen Hotel ein Inder ab. Sofort verbreitete sich das Gerücht, daß der Inder ein berühmter Fakir sei. Und so wurde er abends, als man bei Tisch saß, von allen Seiten bestürmt, doch eines seiner Kunststücke zu zeigen.

Nach langem Zögern willigte der Inder ein. In der Mitte des Tisches lag in einer großen Schüssel eine prachtvolle gebratene Ente. Der Oberkellner tranchierte sie und die Gäste hatten gerade ihre Portionen auf den Tellern, als sie zu ihrem grenzenlosen Erstaunen sahen, oder zu sehen glaubten, wie sich die einzelnen Stücke fortbewegten, nach der Mitte des Tisches zu, und bald lag auf der großen Schüssel wieder die ganze Ente, alle Teile festaneinander, als ob sie niemals ein Messer berührt hätte. Und ein paar Sekunden später hatten die Gäste den Eindruck, als ob sie überhaupt keine gebratene Ente vor sich sähen, sondern eine . . . lebendige.

Es handelt sich hier um einen Fall von Massensuggestion einem Trick, mit dem die Fakire besonders gern arbeiten. Jeder, der einmal in Indien gewesen ist, kennt ja das Kunststück mit dem, das hoch in die Luft geworfen wird und steil stehen bleibt, worauf ein Junge, ein Gehilfe des Fakirs, an dem Seil emporklettert. Dann eine Armbewegung des Fakirs, und das Seil liegt wieder schlaff auf dem Boden. Wie dort mit dem Seil, wird es hier mit der gebratenen Ente gewesen sein. Staunenswert bleibt das Kunststück des Fakirs trotzdem.

Die häßlichste Frau der Welt

Man braucht nicht immer hübsch zu sein, auch die Häßlichkeit hat ihre Vorteile. Die Schönheit schwindet schnell, aber die Häßlichkeit, das ist schon eine dauerndere Einrichtung und darum bei weitem vorzuziehen. Das ist wenigstens die Meinung der Pariser Schauspielerin Claudine Polaire, die stolz darauf ist, die häßlichste Frau der Welt“ genannt zu werden.

Vor einigen Monaten wurde Madame Polaire bei einem Autounfall verletzt. Ihr Gesicht erhielt einige böse Schrammen. Sie klagte sofort auf Schadenersatz. In der Verhandlung meinte der Richter, daß es einer Frau, die selbst von sich sagt, die häßlichste auf der Welt zu sein, doch nichts ausmachen könne, wenn sie durch ein paar Narben noch häßlicher würde. Worauf die Schauspielerin stolz erwiderte, daß ihre Häßlichkeit . . . vollendet sei und daß die Narben diese „vollendete Häßlichkeit“ stören.

Der Autobesitzer bot ihr an, durch einen Schönheitsspezialisten die Narben entfernen zu lassen. Aber auch das lehnte Madame Polaire ab. Und so erhielt sie für die Narbe, die ihre „vollendete Häßlichkeit“ störten, 80 000 Francs zugebilligt.

Balzac und sein Schuldner.

Honore de Balzac, der berühmte französische Schriftsteller, steckte wieder einmal bis über den Hals in Schulden. Und so wurde er denn von einem Gläubiger besonders hart gemahnt.

„Kurz und gut“, erklärte der Gläubiger, am Schluß einer langen Rede „kurz und gut, Herr de Balzac, ich brauche mein Geld aus dem einfachen Grunde, weil ich morgen selber eine zwingende Schuld zu bezahlen habe.“

Balzac hörte zu und schwieg, schwieg so hartnäckig, daß der andere endlich empört ausrief: „Ich möchte nun doch wissen, ob Sie wenigstens begriffen habe, was ich sagte.“

Worauf Balzac todernst erwiderte: „Ich gebe mir die größte Mühe, es zu begreifen, aber . . . es geht einfach nicht. Denn sehen Sie, ich begreife nicht, wie verrückt es in der Welt zugeht. Sie machen Schulden und ich soll die bezahlen. Nein, verehrter Herr, da mache ich nicht mit.“

Die Geschichte einer frommen Lüge.

Fromme Lügen können zuweilen eine unendliche Wohltat sein. Das hat jetzt wieder ein Fall in Brooklyn gezeigt. Dort ist eine Mutter gestorben, die bis jetzt zuletzt in dem glücklichen Wahn verkehrt hat, daß ihr 1918 in Frankreich gefallener Sohn noch lebe und bald zurückkehren werde.

Sie war herzleidend und als der offizielle Bericht des amerikanischen Kriegsdepartements die Familie erreichte, trug man Bedenken, der Mutter die Todesnachricht mitzuteilen. Bisher waren regelmäßig Briefe angekommen. Das plötzliche Aufhören würde die Mutter stutzig gemacht haben. Man mußte also einen Ausweg finden. Und so wurden Briefe geschrieben, die man sich von einem Pariser Krankenhaus verschafft hatte. In den Briefen stand, daß der Sohn schwer verwundert sei, aber sich auf dem Wege der Besserung befinde. Sein rechter Arm wäre durchgeschossen, deshalb könne er nicht selber schreiben. Eine Schwester schreibe für ihn. Seine Wunden seien ernst, aber nicht lebensgefährlich. Es würde noch einige Zeit vergehen, aber er käme sicher zurück.

So ging ein Jahr um das andere. Die Briefe aus Paris, in Brooklyn geschrieben, kamen in regelmäßigen Zwischenpausen an. Und jeder Brief war neues Glück, neue Freude, neue Hoffnung für die Mutter. Und in dem festen Glauben an die Rückkehr des Sohnes, der längst tot war, war sie gestorben . . .

Lustige Ecke.

Der französische General Pelissier war sehr streng im Dienst. Einst stellte er einen Spahi zur Rede, der darauf eine freche Antwort gab. Das erzürnte den General dermaßen, daß er den Soldaten ohne weiteres mit der Reitpeitsche ins Gesicht schlug. Der Spahi zog, außer sich vor Wut, die Pistole und drückte sie auf Pelissier ab, sie versagte aber. „Drei Tage Arrest wegen Nichtinstandhaltung der Waffen“, sagte der General kaltblütig. Damit war die Angelegenheit erledigt.

*

„Ich schaudere, wenn ich an meinen 30. Geburtstag denke“, bekannte das angejahrte Mädchen mit einem Stoßseufzer ihrem Tischherrn, der erwiderte: „Ja was ist denn an Ihrem 30. Geburtstag so Schreckliches passiert?“

*

„Gestern sah ich wie ein junger Mann Ihre Tochter zu küssen versuchte“, sagte die Klatschbase zu ihrer Freundin. „Und hat er sie wirklich geküßt?“, war die Gegenfrage. — „Nein.“ — „Dann war es nicht meine Tochter“, erklärte die Mutter erleichtert.



Ein Flug Berlin—Bolivien

Zwei bolivianische Flieger, Vasquez und Luizaga, sind in Hamburg eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Berlin weitergereist, um hier die nötigen Vorbereitungen für ihren geplanten Flug Berlin—La Paz zu treffen. Die Flugroute wird, wie unsere Karten-Skizze zeigt, über Sevilla, Dakar, Natal und Rio de Janeiro führen.

Aus dem Stadtarchiv Gelsenkirchen-Buer

II.

Hinsichtlich des religiösen Friedens scheint es früher in der Welt noch schlechter gewesen zu sein als heute. Vielleicht hatte die Menschheit auch damals noch mehr Zeit, den kirchlichen Standpunkt schärfer zu vertreten. Verhältnismäßig friedlich geht es noch zu in den beiden folgenden Urkunden über die beiden Kapellen in Schloß Grimberg:

Rep 34 Nr. 81 c. 1730/31.

Die Besitzer des Hauses Grimberg benutzten seit alters die daselbst befindliche, zwischen den Hausgräben gelegene Hauskapelle für ihren und ihrer Dienstboten Gottesdienst (katholisch) und ernannten dementsprechend regelmäßig einen katholischen Hauskaplan. Als nun im Jahre 1679 der Besitzer des Hauses Grimberg sich seiner Hauskapelle zur Abhaltung des katholischen Gottesdienstes bedienen wollte, brachten die Evangelisch-Lutherischen — durchweg Arme — zu Grimberg bezw. das lutherische Ministerium in Bochum bei der Regierung in Cleve eine Beschwerde ein und unter dem Vorgeben, daß die Evangelisch-Lutherischen in der Schloßkapelle zu Grimberg von je her die freie Religionsübung besessen hätten und jetzt von dem katholischen Besitzer des Hauses darin gekränkt würden erreichten sie, daß die Regierung zu Cleve am 4 November 1679 den Evang.-Luth Religionsverwandten das Recht der freien Religionsübung in der Schloßkapelle, den Genuß der Renten und die Berufung eines neuen Predigers zusprach. Der Besitzer des Schlosses erstritt jedoch sein Recht, und auch seine Nachfolger wehrten erneute Eingriffe auf Religionskonferenzen ab, aber im Jahre 1715 wurde nicht nur ein lutherischer Prediger nach Grimberg berufen, sondern auch auf Kosten des Besitzers die Kapelle und die zugehörige Wohnung ausgebessert. Da wandte sich der zeitige Besitzer General-Major Graf von Neuburg zu Düsseldorf und rief den Pfalzgrafen von Neuburg zu Düsseldorf und rief seine Hilfe beim Könige Friedrich Wilhelm I. an.

*

Rep. 34 Nr. 81 c.

Acta betr. die dem Grafen Nesselrode bewilligten beiden Kapellen in Grimberg. 1734—1740.

In dem Streit des Grafen von Nesselrode als des Besitzers des Hauses Grimberg mit den Evang.-Luth. Armen daselbst bezw mit dem lutherischen Ministerium zu Bochum wegen der Kapelle des Hauses Grimberg hatte König Friedrich Wilhelm I. durch Cabinetsordre vom 31 Juli 1734 („Im Lager bei Bruchsal“) die Entscheidung getroffen, daß dem Grafen von Nesselrode erlaubt sein sollte, bei dem Armenhause zu Grimberg eine andere Kapelle gleicher Größe für den lutherischen Gottesdienst zu bauen und dagegen die Hauskapelle für den römisch-katholischen Gottesdienst zu benutzen, und bestätigte diese Entscheidung durch Cabinetsordre vom 3. Dez. 1734 (Potsdam). Obwohl die luth. Gemeinde zu Grimberg, die luth. Synode der Grafschaft Mark und die Regierung zu Cleve der Entscheidung des Königs Widerstand entgegensetzten, blieb dieser bei seinem Entschluß und befahl durch Cabinetsordre, das luth. Ministerium zu Bochum zur Ruhe zu verweisen (Westerhausen, 19. Sept. 1738). Trotzdem gab die lutherische Partei nicht nach, sie verfocht ihre Sache vor dem Oberappellationstribunal, und als König Friedrich Wilhelm I. gestorben war, entschied sein Sohn Friedrich II. (Berlin, 6.—15. Okt. 1740), daß der Prozeß nicht durch die Cab.-Ordre seines Vaters niedergeschlagen, sondern vor dem Tribunal nach den Gesetzen entschieden werden sollte, durch eine bei ihm übliche Randbemerkung („Marginale regis“): „meine Confirmation kriget er nicht, es sol nach 1648ten fridenschluß gehalten werden. Fr.“

Der Streit um die Patronatsrechte der Kapelle des für unsere Heimatgeschichte so bedeutsamen Schlosses Grimberg erlebte dann eine neue Auflage, als 1743 der lutherische Prediger zu Grimberg das Zeitliche segnete. Originell ist dabei die Wendung in dem Bewerbungsschreiben des cand. theol. Trimpop aus Altena, der „diese schlechte Pfarre zu Grimberg allergnädigst zu conferiren und dadurch die Seelen-Cur in dasiger Gemeinde wieder herstellen“ wollte, ein gewiß löblicher Entschluß.

Rep. 34. Nr. 81 c. 1743.

Der lutherische Prediger zu Grimberg war gestorben und dadurch die Predigerstelle daselbst vacant geworden. Die Prediger der Bochumischen Classe, die das Berufungsrecht beanspruchten, hatten einen neuen Prediger gewählt, wogegen der „Erbherr“ des Hauses Grimberg, Graf Nesselrode, Einspruch erhoben und einen anderen zur Wahrung seiner Rechte berufen hatte, so daß ein weitläufiger Prozeß zwischen den beiden Parteien entstanden war. Da unter diesen mißlichen Verhältnissen die lutherische Gemeinde zu Grimberg am meisten litt, hat der cand. theol. Trimpop aus Altena den König (1. April 1743), ihm auf Grund des Devolutionsrechtes diese schlechte Pfarre zu Grimberg allergnädigst zu conferiren und dadurch die Seelen-Cur in dasiger Gemeinde wieder herzustellen.“ König Friedrich II. befahl daher der Regierung zu Cleve (22. April 1743), über den Stand des Prozesses und das Gesuch des Trimpop Bericht zu erstatten.

Dem Fasse der religiösen Duldsamkeit wird aber vollends der Boden ausgeschlagen, als 1721 die Tochter eines reformierten Gelsenkirchener Bürgers auf dem lutherischen Kirchhof beerdigt werden sollte. Die Reformierten und die Lutherischen scheinen sich damals besonders freundlich gegenüber gestanden zu haben. Zu bedauern ist auch der ehrsame Totengräber, der, wie die zuerst folgende Urkunde berichtet, eigenhändig vom Pfarrer Stockhiebe bekam. In der zweitfolgenden Akte wird im zweiten Abschnitt beinahe an den Hauptmann von Cöpenik erinnert, doch lassen wir die ergötzlichen Urkunden für sich selbst sprechen.

Rep. 34 Nr. 81 d. 1723—1725.

Acta betr. die in Gelsenkirchen bei der Beerdigung eines Evang.-Reformierten geschehenen Excesse.

Als im Jahre 1721 die Tochter des reformierten Chirurgus Kavenburg zu Gelsenkirchen gestorben war und von dem Prediger der reformierten Gemeinde zu Wattenscheid in dem Erbbegräbnis der genannten Familie auf dem lutherischen Kirchhof zu Gelsenkirchen, der auch von den Röm.-Katholischen benutzt wurde, bestattet werden sollte, widersetzte sich der evang.-lutherische Prediger zu Gelsenkirchen mit der Begründung, daß er das Recht hätte, auch die Reformierten in Gelsenkirchen zu beerdigen. Obwohl er deshalb auf eine Beschwerde der Reformierten hin eine Rüge erhalten hatte und angewiesen war, sich für die Zukunft nicht noch einmal eine solche Widersetzlichkeit zu Schulden kommen zu lassen, verweigerte er doch wieder, als 1723 der Großvater des genannten Mädchens in Gelsenkirchen gestorben war, dem reformierten Prediger aus Wattenscheid das Betreten des Kirchhofs und bot an die 100 Männer und Weiber auf, um gewaltsam die Bestattung zu verhindern, indem er selbst zuerst mit einem Stock auf einen Totengräber einhieb. Es kam infolgedessen wieder zu einer Klage bei der Justizbehörde in Cleve, die die Sache untersuchte und so mehrere Gegenberichte der lutherischen Partei veranlaßte. Schließlich wurde das Urteil gefällt, nach dem der lutherische Prediger zu Gelsenkirchen und mehrere Tumultuanten mit Geldstrafen in verschiedener Höhe belegt wurden (17 Februar 1725). Diese Entscheidung wurde von der übergeordneten Instanz bestätigt (20. April 1725).

Rep. 34 Nr. 81 d. 1723.

Im Jahre 1723 war zu Gelsenkirchen ein Evangelisch-reformierter Chirurgus gestorben und sollte nach dem Brauche der reform. Religion von dem reform. Pfarrer zu Wattenscheid, wohin die Evang.-Reformierten zu Gelsenkirchen gehörten, auf dem evangl.-luth. Kirchhofe in Gelsenkirchen bestattet werden. Dem widersetzte sich der luth. Prediger zu Gelsenkirchen mit Gewalt, obwohl er schon zwei Jahre vorher wegen eines ähnlichen Falles einen Verweis erhalten hatte, und es kam infolgedessen zu einem Auflauf und zu Schlägereien, weil die Lutherischen dem reform. Prediger das Betreten des Kirchhofes verwehrten. Die Leiche wurde deshalb in die Predigtkammer der Reformierten gebracht. Ueber diese Vorgänge belehren ausführlich und anschaulich die Berichte der Beamten und die Protokolle über die Aussagen der Zeugen.

Der Hauptmann von Seel vom Du-Buissonschen Regiment, das in Hamm stand, hatte als Amtsvertreter zu Bochum einen Sergeanten mit 8—9 Mann nach Gelsenkirchen geschickt, die in der Nacht die Leiche aus der Predigtkammer holten und heimlich auf dem Kirchhof zu Gelsenkirchen verscharrten. Wegen dieser Eigenmächtigkeit wurde der Hauptmann von Seel vom Kriegsgericht zu drei Monaten Festung verurteilt (Berlin, 12. Januar 1724), die er auf der Zitadelle absitzen mußte. Auf den Schriftstücken, die in dieser Angelegenheit dem Könige Friedrich Wilhelm I. vorgelegt wurden, finden sich Bl. 19v, 23v, 39r und 41v eigenhändige Bemerkungen des Königs.

*

Zum Schluß dieser kleinen Plauderei aus Gelsenkirchens Vergangenheit noch eine stürmisch verlaufene Hochzeitsfeier — vielleicht wurde damals der Alkohol noch hochprozentiger genossen wie heute — im Sommer 1797. Anscheinend haben sich die Rotthäuser damals noch schlechter mit den Gelsenkirchenern vertragen wie in den letzten Jahren vor der Eingemeindung. In den letzten Jahren hört man allerdings garnichts mehr aus der südwestlichen Ecke unseres Stadtgebietes, was wohl als Beweis für die mildernden Wirkungen von Eingemeindungen angesehen werden darf.

Rep. 34 Nr. 27. 29. April 1799 flg.

Acta betr. die Beschwerde des Chirurgus Keller zu Gelsenkirchen wider Vorrath und Westerbauer zu Rotthausen.

Auf einer Hochzeit in Gelsenkirchen im Sommer 1797 wurde am späten Abend von dem Vorrath und Westerbauer aus Rotthausen im Stifte Essen („von den benachbarten Ausländern“ (!), weil das Stift Essen für die Grafschaft Mark Ausland (!) war), eine solche Schlägerei ins Werk gerichtet, daß, um der Schlägerei ein Ende zu machen und die beiden Schläger einzuschüchtern, die Sturmglocke gezogen werden mußte. Dabei waren zwei Eingesessene des Dorfes Gelsenkirchen so gefährlich verwundet worden, daß sie noch spät in der Nacht dem genannten Chirurgus ins Haus gebracht wurden, so daß dieser aus dem Bette aufstehen mußte, um sie zu verbinden und in Kur zu nehmen. Die beiden Urheber der Schlägerei wurden von den Verwundeten beim Landgericht Bochum angezeigt, in Untersuchung gezogen und verurteilt, den Verwundeten die sämtlichen Kurkosten zu bezahlen. Sie hatten sich daraufhin beim Chirurgus Keller in Gelsenkirchen eingefunden und die Kosten bezahlt. Auf ihre Beschwerde hatte jedoch das Medizinalkollegium für die Grafschaft Mark in Hamm die Rechnung des p. Keller bedeutend ermäßigt, dieser weigerte sich jedoch, den Betrag zu erstatten, weil die beiden sich freiwillig zur Zahlung des geforderten Betrages bereit erklärt hätten.“

Ueber die Rechtsfrage, ob er zur Rückgabe verpflichtet sei oder nicht, handeln die weiteren Acten, die hier übergangen werden können.

(Schluß)

Turnen * Spiel * Sport.

Eine Industrie-Zielfahrt der Motorradfahrer Deutschlands nach Gelsenkirchen-Buer.

Korsofahrt, Geschicklichkeitsprüfung und Motorradfußballspiel am 12. Mai.

A. Der Motorradklub „Sturmvogel" Gelsenkirchen-Buer veranstaltet am 12. Mai eine Industrie-Zielfahrt, die für alle Fahrer Deutschlands offen ist. Das Ziel dieser Fahrt bildet das Hans-Sachs-Haus im Stadtteil Gelsenkirchen. Die Industrie-Zielfahrt der deutschen Motorradfahrer ist zugleich mit einer Korsofahrt, einer Geschicklichkeitsprüfung und einem Motorradfußballspiel verbunden. Am Veranstaltungstage ist mittags um 12 Uhr Kontrollschluß. Im Anschluß hieran findet im Hans-Sachs-Haus die Begrüßung der Teilnehmer und Gäste durch den Oberbürgermeister statt. Sodann wird der Vorsitzende des D. M. V. Dr. Vogt (Berlin) einen Vortrag halten. An der von 14 bis 15 Uhr stattfindenden Korsofahrt, die durch beide Stadtteile geht, werden etwa 600 bis 700 Fahrzeuge teilnehmen. Um 15 Uhr beginnt die Geschicklichkeitsprüfung mit anschließendem Motorradfußballspiel Berlin gegen Halle auf dem Jahnplatz. Das Motorradfußballspiel wird insofern großes Interesse beanspruchen, als es sich bei dem Polizeimotorradklub Berlin um den deutschen Meister handelt. Die Stadt Gelsenkirchen-Buer hat für die Industrie-Zielfahrt einen Ehrenpreis gestiftet. Für das Motorradfußballspiel und die Geschicklichkeitsfahrt werden vom Motorradklub „Sturmvogel" mehrere Preise zur Verfügung gestellt.

Glänzender deutscher Sieg in der Targa Florio.

Paul Koeppen-Berlin auf BMW. siegt.

WB. Das internationale Motorradrennen auf der berühmten Madonie-Rundstrecke der Targa Florio auf Sizilien endete wieder mit einem Siege eines deutschen Fahrers auf einer deutschen Maschine. Paul Koeppen-Berlin auf BMW. wurde überlegener Sieger und wiederholte damit seinen Erfolg vom Jahre 1927, nachdem im Vorjahr der Deutsche Henne die gleiche deutsche Marke zum Siege gefahren hatte. Von den 29 gemeldeten Teilnehmern gingen 27 Fahrer an den Start, die 17 verschiedene Marken ins Rennen führten. Deutschland war durch ein Aufgebot von sechs seiner besten Fahrer vertreten. Die stärkste Macht stellte Italien; aber auch Frankreich, Belgien und Amerika waren gut gerüstet. Nicht nur die schwierige Gebirgsstrecke allein, die von den Maschinen bis 250 Kubikzentimeter zwei Mal = 216 Kilometer und von den stärkeren Klassen drei Mal = 324 Kilometer zu durchfahren war, sondern auch Sturm und Regen erschwerten den mutigen Akteuren die Aufgabe sehr. Bei den zuerst gestarteten schweren Maschinen setzten sich Paul Koeppen und Henne sofort an die Spitze des Feldes. Wegen eines Schadens war Henne bald zur Aufgabe gezwungen und mußte seinem Landsmann Koeppen allein die Verteidigung des ersten Platzes überlassen. Der mutige Berliner löste seine Aufgabe in glänzender Weise und siegte unangefochten, nachdem er auch in 1:45:54 die schnellste Rundenzeit des Tages mit einem Stundendurchschnitt von 61.189 Kilometer zurückgelegt hatte. Der DKW.-Fahrer Josef Klein konnte hinter dem Italiener Mario Colombo einen guten dritten Platz besetzen. Vorzeitig mußte der Kölner Ziemdorf wegen Betriebsstoffstörung aufgeben, nachdem er zeitweise gut im Rennen gelegen hatte. Eine gute Leistung bot auch der Deutsche Geisler, der auf einer 350 Kubikzentimeter Ardie sich als Sechster im Gesamtklassement plazieren konnte. Von großem Pech verfolgt war Geiß auf TWN., der bereits den Sieg in der 175-Kubikzentimeter-Klasse sicher zu haben schien, aber kurz vor dem Ziel aufgeben mußte.

Gesamtwertung um die Targa Florio:

1. Paul Koeppen-Berlin BMW. 325 Kilometer — 59,966 Stundenkilometer; Zeit 5:23:38.
2. Mario Colombo-Italien „Sunbeam" 5:26:47.
3. Josef Klein DKW. 5:45:19.
4. Moretti „Bianchi" Italien 5:45:26.
5. Ginsozaro Italien „Frera" 5:56:51.
6. Geisler Deutschland „Ardie" 5:59:55.

Schwimmen.

Damen-Schwimm-Verein Gelsenkirchen. Heute, Mittwoch, 8 Uhr abends, im Volkshaus Rotthausen Gymnastikstunde. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Verlosungsgegenstände können heute abend abgegeben werden.

Deutsche Turnerschaft.

Achtung, Turnerschwimmer! Von Donnerstag dieser Woche ab übt von 21 bis 22 Uhr die Schwimmabteilung „Jahn" der Schwimmvereine der D. T. Gelsenkirchen in der Männerhalle der städt. Badeanstalt. Nichtschwimmer werden im Schwimmen ausgebildet. Mitgliedskarte des Vereins mitbringen und vorzeigen.

*

Turnverein Ueckendorf 1882. Wegen Renovierung findet das Turnen der Damenabteilung in dieser Woche in der Turnhalle der Almaschule statt.

Fußball in der D. T.

Vp. Am kommenden Sonntag wird der Ruhrgau der Deutschen Turnerschaft mit einem Städtespiel zwischen den beiden Bezirksklassen von Essen und Duisburg aufwarten. Dasselbe gelangt in Essen auf dem Platz an der Serlostraße zur Austragung. Die Essener Bezirksmannschaft steht bereits fest und wird in folgender Aufstellung antreten: Schlüter (Rotthausen); Weber (Bergeborbeck. Sinz (Cronenberg); Bester (Rotthausen), Frings, v. d. Thüsen (Margaretenhöhe); Maklewitz (Borussia), Dominit (Bergeborbeck). Niemeyer (Borussia), Laurischkat (Rotthausen), Fröse (K. T. G.). Vor diesem Treffen: Spiel der alten Herren von den beiden Städten.

Eichenkreuz.

Handball.

Ev. J. V. Bulme 2 gegen Turnklub Heßler 2 3:8. Am Sonntag standen sich obige Gegner zum ersten Mal auf dem Jahnplatz im Freundschaftsspiel gegenüber. Die Heßleraner waren den Bulmern in Körperkraft stark überlegen, und dann trotz besseren Torwurfes konnten sie den Sieg buchen. — Voraussichtlich spielt die 1. Mannschaft am kommenden Sonntag gegen Leithe. Siehe Aushang.

Sport in Buer.

R. **Handballspiel des Turnvereins Buer-Erle.** Der Turnverein Buer-Erle weilte Sonntag mit seiner ersten Handballmannschaft beim Turnverein Gelsenkirchen-Ueckendorf zu Gast. Es fand hier ein Handballspiel gegen die dortige erste Mannschaft statt. Gleich zu Beginn des Spieles entwickelten beide Mannschaften ein lebhaftes Tempo, das bis zum Schluß unvermindert beibehalten wurde. Die Ueckendorfer Handballer zeigten von Anfang an eine geringe Ueberlegenheit, die darauf zurückzuführen war daß die Erler Handballer mit starkem Ersatz spielten. So fehlte ihnen u. a. der bewährte Torwart. Bis zur Halbzeit konnten die Ueckendorfer das Spiel mit 1:0 für sich entscheiden. Nach der Halbzeit hatten die Ueckendorfer noch etwas mehr Glück, denn während den Erler Handballern nur ein Torwurf gelang, konnten sie deren drei werfen. Auf diese Weise wurde das Spiel, das übrigens sehr interessant war, mit 4:1 von ihnen gewonnen.

Marler Sport.

Hm. Ballspielverein Marl gegen Sp. u. Sp. Hüls 1:2. Dieses Lokaltreffen, aus Anlaß des Jugendopfertages, wurde von beiden Mannschaften fair ausgetragen. Die Marler Mannschaft hatte in ihren Reihen mehrere junge Kräfte aufzuweisen. Das neue Innentrio machte den Hülser viel zu schaffen, doch wußte die körperlich stärkere Hintermannschaft der Gäste dazwischenzufahren. — Die Schülermannschaft Marls verlor gegen die Hülser Schüler 2:0 (0:0).

Die Fußballmeisterschaften im Gange.



Im ganzen Reiche sind bereits die Wettkämpfe um die Fußballmeisterschaften im vollen Gange. Am letzten Sonntag wurde unter anderem auch in Berlin das erste Endspiel um die Berliner Fußballmeisterschaft ausgetragen, das Hertha B. S. C. über Tennis-Borussia mit 1:0 gewann. Unser Bild zeigt Kirsey von „Hertha" bei dem Schuß auf das Tennis-Borussentor.

Schach.

Schach-Union. Die Teilnehmerliste des diesjährigen Nebenturniers wurde in der vorigen Woche abgeschlossen. Es meldeten sich 19 Herren, was eine Rekordbeteiligung darstellt. Die Auslosung ergab: 1. Wölk, 2. Pfeiser, 3. Richter, 4. Laarmann, 5. Weinberger, 6. Neumann, 7. Eilers, 8. Blech, 9. Dirks, 10. Dominck, 11. Spiegel, 12. Naskowitz, 13. Fußhöller, 14. Spatholz, 15. Bonafer, 16. Kensy, 17. Jackubzik, 18. Seifert, 19. Brichey. In der ersten Runde wurden folgende Partien erledigt: Richter — Kensy 0:1, Laarmann — Bonafer 0:1, Weinberger — Spatholz ½:½, Neumann — Fußhöller 1:0, Blech gegen Spiegel 0:1, Dirks — Dominck 1:0, Brichey — Kensy ½:½. Die noch ausstehenden Partien: Wölk — Seifert, Pfeiser — Jackubzik, Eilers — Naskowitz werden im Laufe der Woche erledigt. Die zweite Runde wird heute abend im Restaurant Bußmann ausgetragen. Es spielen: Seifert — Dominck, Spiegel gegen Dirks, Naskowitz — Blech, Fußhöller gegen Eilers, Spatholz — Neumann, Bonafer — Weinberger, Kensy — Laarmann, Jackubzik — Richter, Wölk — Pfeiser, Jackubzik — Brichey.

Vereinsnachrichten

FC. Gelsenkirchen-Schalke 04. Wir machen unsere Mitglieder auf den in der Schauburg zurzeit laufenden Film: Entscheidungsspiel um die Ruhrbezirksmeisterschaft Schalke 04 — Schwarz-Weiß Essen aufmerksam. Mitglieder, die sich an der Kasse durch ihre Beitragskarte ausweisen, erhalten ermäßigten Eintritt. Wir bitten das Entgegenkommen der Schauburg durch eifrigen Besuch zu unterstützen. — Am Sonntag, den 7. April, wurden von unseren Mannschaften folgende Spiele ausgetragen: Reserve — Wattenscheid 09 Reserve 6:0; 2. Mannschaft — Union 2. Mannschaft 2:1; Lehrmannschaft — Schonnebeck 2. Mannschaft 3:2; 1. Handballmannschaft — Wattenscheid 09 9:1; 2. Handballmannschaft — Hagen 05 2:0.

S. C. Gelsenkirchen 07, Alte Herren. Am Sonntag vor dem Spiel der 1. Mannschaft von S. S. S. 96 gegen Linden auf dem Sportplatz an der Bergmannstraße treffen sich die Ortsrivalen Alte Herren S. S. S. 96 gegen die gleiche des S. C. 07. Auf den Ausgang dieses Treffens dürfte man gespannt sein, da die steggekrönten Alten Herren von 07 in diesem Jahre noch kein Spiel verloren haben, mit Ausnahme der letzten unverdienten Niederlage von S. S. S. 96. Die Alten Herren von S. C. 07 werden versuchen, ihren alten Ruhm wieder zu erobern, aber auch die 96er werden um einen Sieg kämpfen. S. C. 07 tritt in folgender Aufstellung an:

Eilers
Koschewitz Knurra
Lendorf Eschenröder Gogolla
Eisler Ballschuß Bernsmann Reichert Schwarz
Ers.: Beer.

Wirtschaft und Börse

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 9. April. (Eig. Drahtb.)

Bei geringem Geschäft setzte die Börse in unregelmäßiger Haltung ein. Die Tendenz war gegenüber den leicht gebesserten Vormittagskursen eher etwas schwächer. Die Spekulation war fast durchweg zu Abgaben geneigt, da das Ausland und die Provinz heute mit Orders fast vollkommen ausfiel. Zur Zurückhaltung trug in erster Linie die undurchsichtige Lage der Pariser Reparationskonferenz, die anscheinend im Lohnkonflikt des Ruhrbergbaues eingetretene Verschärfung und schließlich der Reichsbankstatus, der zwar eine befriedigende Entlastung zeigte, aber wieder Goldabgänge aufweist, bei. Außerdem enttäuschte die Meldung, daß die Verhandlungen der J. G.-Farben über die Ausdehnungsprojekte in Amerika noch zu keinem Ergebnis geführt hatten. Einiges Interesse zeigte sich nur für Schuckert und für Laura. Dagegen lagen Siemens und Farben schwach. Am Geldmarkt macht die Erleichterung Fortschritte. Tagesgeld war mit 6 bis 8 Prozent, Monatsgeld mit 7½ bis 8¼ Prozent zu haben. Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar eine Kleinigkeit schwächer. Man hörte Kabel-Mark 4,2170 und London-Kabel 4,8545.

Die Saarkohle auf der Pariser Messe. Die französische Bergwerksdirektion veranstaltet auf der diesjährigen Pariser Messe während des Monats Mai eine sehr bedeutende und interessante Ausstellung, auf der sämtliche Brennstofferzeugnisse der Saargruben ausgestellt werden.

Essener Steinkohlenbergwerks-A.-G., Essen. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß, der aus einem Reingewinn von 4 680 651 RM. die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent auf 52 500 000 RM. Aktienkapital vorsieht. Zur Lage wurde noch ausgeführt, daß der starke Winter in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres ein gutes Geschäft gebracht habe. Die in den Januar übernommenen Aufträge seien restlos abgesetzt worden. Bei Eintritt wärmerer Witterung sei im April naturgemäß ein Rückschlag eingetreten, der jedoch unausbleiblich gewesen sei infolge der vorhergehenden anormalen Witterung.

Darmstädter und National-Bank Berlin. In der Generalversammlung, die die Regularien erledigte und die Dividende auf wieder 12 Prozent festsetzte, entspann sich eine Debatte zwischen der Verwaltung und dem Angestelltenvertreter, der die Ausschüttung einer Gratifikation in Höhe von 1 Mill. RM. beantragte, was abgelehnt wurde. J. Goldschmidt machte längere Ausführungen über das angeschnittene wirtschaftspolitische Problem. Seiner Ansicht nach hätte die deutsche Wirtschaft den gegenwärtigen Beharrungszustand unbedingt nötig. Unser deutscher Wirtschaftskörper müsse erst einmal wieder zu sich kommen, und gegenwärtig sei es die wichtigste Aufgabe, Arbeit zu schaffen. Besonders verteidigte er die Reservepolitik der Bank, von der erst die Zukunft beweisen könne, ob sie richtig sei.

Webstoffe.

:: **Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse.** Bremen, 9. April, 1 Uhr vormittags. (Eig. Drahtb.) Amerikanische Baumwolle Middling Universal-Standard, 28 mm, staple, loko 21,80 (21,60) Dollar-Cents ibs.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		9. April Geld	9. April Brief	8. April Geld	8. April Brief
Holland	100 Gulden	169,050	169,390	169,010	169,350
Dänemark	100 Kronen	112,320	112,540	112,310	112,530
Schweden	100 Kronen	112,460	112,680	112,450	112,670
Norwegen	100 Kronen	112,220	112,340	112,220	112,340
Schweiz	100 Franken	81,095	81,255	81,085	81,245
England	1 Pfd. Sterl.	20,449	20,489	20,451	20,491
Frankreich	100 Franken	16,460	16,500	16,460	16,500
Amerika	1 Dollar	4,2075	4,2205	4,2125	4,2265
Italien	100 Lire	22,040	22,080	22,009	22,070
Belgien	100 Franken	58,600	58,720	58,496	58,616
Oesterreich	100 Schilling	59,165	59,285	59,165	59,365
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,772	1,778	1,772	1,778

Tendenz der Düsseldorfer Börse.

Auf dem Kohlenkuxenmarkt war die Tendenz heute leichter abgeschwächt. Von Kaltakten entwickelte sich ziemlich lebhaftes Geschäft. Der Terminmarkt eröffnete für Montanwerte ungefähr auf Basis gestriger Schlußkurse. Leichtbefestigt lagen Mannesmann.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 9. April 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	123,00	123,00
Hamburg Süd	196,00	197,00
Nordd. Lloyd	118,25	117,75

Bank-Aktien

Bank el. Werte	157,00	157,50
Bank für Brauindustr.	133,00	176,50
Barmer Bank	144,25	143,75
Barmer Kreditbank	58,50	58,50
Berliner Handelsges.	227,50	228,00
Boch.-Gels. Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	203,62	202,87
Darmstädter Bank	291,00	287,50
Deutsche Bank	170,00	170,00
Disconto Komm.	160,75	160,75
Dresdner Bank	173,75	174,00
Hamb. Hypoth.-Bank	150,00	149,00
Reichsbank Mk.	322,62	320,50

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	233,00	230,00
Dortmund. Ritterbräu	316,00	315,00
Dortmunder Unio	253,00	255,50
Glückauf Gelsenk.	136,00	136,62
Schlegel Scharpens	203,00	200,00
Schultheiß Patzenh.	345,50	304,25
Wicküler Khp.	243,00	242,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	157,00	157,00
Adlerwerke	51,12	53,00
Alexanderwerke	50,00	50,00
A. E. G.	152,00	153,00
Augsburg-Nürnberg	64,75	65,00
Balcke Masch.	130,00	130,00
Baroper Walz	92,00	93,50
Bass...	56,00	55,75
Bemberg	360,00	360,50
Bergmann	230,00	230,00
Berger Julius	417,00	420,50
Berl.-Karlsruhe Ind.	67,50	67,75
Bielefeld Mec.	—	90,00
Böperde Walz.	66,50	66,00
Braunkohlen Brikett	166,75	166,75
Braunschw. Kohlen	231,50	231,50
Braunschw. Jute	131,00	131,00
Braunschw. Masch.	81,00	81,00
Bremer Vulkan	128,50	128,50
Buderus	78,75	79,0
Busch Lüdenscheid	89,00	89,25
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	100,00	100,00
Chem. Heyden	102,62	101,00
Chem. Ind. Gelsenk.	72,50	73,25
Conti Caoutch	159,50	159,25
Daimler Motor	58,62	60,00
Deutsche Conti-Gas	220,00	218,75
Deutsch Babcock	125,00	125,00
Deutsch Erdöl	128,62	128,00
Dtsch. Kabelwerke	62,00	62,25
Dtsch. Masch. fabr.	57,75	58,25
Dtsch. Reichsbahn	90,00	90,12
Dtsch. Schachtbau	65,00	66,00
Dürkoppwerke	22,00	22,00
Düsseld. Eisenhütte	62,00	62,50
Düsseld. Kammgarn	77,00	77,00
Düsseld. Maschinen	32,00	32,00
Dynamit Nobel	118,50	118,50
Elektr. Braunkohlen	183,00	183,00
Elektr. Lieferungen	174,75	171,62
Elektr. Licht u. Kraft	223,00	220,75
Eschw. Be	207,00	207,00
Essener Steinkohlen	135,00	134,00
Fahlberg-List	107,50	107,00
I. G. Farbenindustrie	255,00	255,00
Felten u. Guile	144,00	144,50
Friedrichsh. Kali	182,50	178,00
Gaggenauer Eisen	—	5,25
Gelsenk. Berg	135,25	135,00
Germania P. C.	201,00	201,00
Gerresheim Gl.	137,00	138,50
Ges. elektr. Unterm.	239,25	240,00
Glasmanuf. Schalke	200,00	200,75
Goldschmidt	91,00	90,00
Gritzner Masch.	85,50	85,00
Hamburg Elektr.	145,50	148,75
Hammersen	136,25	137,75
Hans. Masch.	54,00	55,00
Hanse Dampfsch.	159,00	159,00
Harpener Berg	136,00	138,25
Hartmann Sächs.	12,50	12,50
Hein. Lehmann	80,00	81,00
Hilgers Verein.	75,50	77,00
Hirsch Kupfer	145,00	145,00
Hösch Eisen	128,00	128,50
Hoffmann Stärke	78,25	77,12
Hohenlohe	94,00	90,00
Holzmann Ph.	127,50	129,00
Horch & Co.	105,00	105,00
Hotel Disch	120,00	120,00
Hüttenw. Keyser	—	—
Ilse Berg	215,00	217,50
Kaliw. Aschers	250,00	244,75
Klöckner-Werke	110,25	110,12
König Wilh.	220,00	216,00
König St. Pr.	320,00	315,00
Köln-Neuessen	127,50	127,25
Krefft W.	120,75	119,00
Kronprinz Metall	92,00	92,00
Köppersbusch	168,50	168,00
Kyllhäuserhütte	62,50	60,50
Lahmeyer & C.	180,00	179,25
Laurahütte	71,12	68,75
Lindes Eism.	191,50	193,50
L. Loewe	224,00	223,50
Lüdenscheid Metall	101,00	100,00
Magd. Berg P. M.	50,00	49,00
Masch. Buckau	126,75	124,00
Mannesmann-Röhren	120,00	120,00
Motoren Deutz	66,00	65,50
Nordd. Eisenw.	108,75	107,50
Nordd. Wolle	174,25	173,25
Nordd. Kabel P. M.	150,00	150,00
Oberschl. Kokswerk	108,75	107,50
Ostwerke	260,25	262,00
Oecking Stahl	28,00	—
Orenstein & Koppel	96,50	96,87
Peipers & Cie.	92,50	92,00
Pinsch Julius	175,50	175,50
Phönix Braunkohlen	78,50	76,25
Phönix Berg	96,00	96,00
Rhein. Chamotte	61,00	61,00
Rhein. Elektri.	172,50	173,00
Riebeck Montan	148,25	146,00
Roddergrube	860,00	860,00
Reisholz Papierfabr.	252,50	253,00
Rhein. Braunkohlen	297,50	296,00
R. W. E.	248,00	246,50
Rheinstahl	128,75	128,50
Rhein.-Westf. Kalk	121,50	121,50
Rütgerswerke	96,25	96,00
Sachsenwerk	123,75	121,00
Salzdetfurth	390,50	388,00
Stollwerck	147,50	146,00
Stolberger Zink	167,25	167,00
Schuckert El.	252,00	246,50
Schwelmer Eisen	141,00	141,00
Siegen-Solinger Guß	13,25	13,12
Siemens Glas	143,00	143,00
Siemens Halske	403,00	387,00
Ver. Gothania	131,00	130,50
Ver. Portl. Zement	238,00	233,75
Verein. Stahlwerke	93,12	94,00
Ver. Stahl v. d. Z.	178,50	178,50
Ver. Dtsch. Nickel	178,00	178,00
Ver. Glanzstoff	468,00	468,00
Wanderer-Werke	92,50	93,00
Wasserleiner Gr.	136,00	136,00
Wasserwerk Gelsenk.	151,00	150,00
Westd. Hand G.	63,25	63,50
Westeregeln Alkali	256,25	256,50
Westf. Dinnendahl	42,00	41,75
Westf. Drahi	91,00	91,50
Westf. Kupfer	74,00	74,00
Wicking Portl.	168,75	167,00
Wittener Guß	50,00	48,00
Zellstoff Waldhof	274,00	271,00

Düsseldorfer Wertpapierbörse 9. April 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	—	—
Carolus Magnus	—	6400
ver. Constantin d. Gr.	—	—
Deutschland	200	215
Ewald	17500	18250
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	3300	3500
Heinrich	4100	4300
Joh. Deimelsburg	950	—
König Ludwig	31500	34000
Langenbrahm	14000	15000
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3100	3250
Gilmerode	—	—
Gute Hoffnung	3100	3300
Leonhardt	—	9750
Michel	9700	—
Vesta	8000	—
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	2300	2500
Barbach	8100	8400
Carlshall	1700	—
Desdemona	3400	—
Güstorfshall	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenels	—	—
Neustaßfurt	—	19500
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	6900	4900
Volkenroda	4800	5100
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	36000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	123,50	124,50
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	47,50	50,50
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	85,00	—
Zeche	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	180,00	—
Hallesche Kali	261,00	265,00
Barbach Kali	—	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	129,00	—
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Loosenhausen	—	—
Düsseld. Bankverein	131,00	134,00
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	200,00	—
Hochtief	98,00	101,00
Haubes-Werke	50,00	—
Kabel Rheydt	—	193,00
Köln. Haubes. A.-G.	90,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	260,00	263,00
Rh.-W. Boden-Creditbank. Köln alte Akt.	180,00	—
neue Akt.	—	115,00
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	182,00	186,00
Ver. Rompas	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pct.	84,50	—
Duisburger Stadtanleihe 1926 8 Pct.	91,00	92,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pct.	94,00	—
Klöckner-Werk 8 Pct	—	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pct.	—	—
Fried Krupp Goldanleihe 1924 6 Pct.	—	—
1927 6 Pct.	74,00	75,00
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pct.	101,00	—
" 7 Pct.	101,00	—
" 6 Pct.	92,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pct.	93,50	—
" 6 Pct.	89,50	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pct.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothekpfandbriefe 1923, Serie I 5 Pct.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pct.	103,00	—
1924, Serie III 10 Pct.	101,50	—
1924, Serie IV 8 Pct.	96,00	—
1925, Serie V 10 Pct.	103,00	—
1925, Serie VI 8 Pct.	96,00	—
1926, Serie VII 7 Pct.	86,00	—
1926, Serie VIII 8 Pct.	96,00	—
1927, Serie IX 7 Pct.	87,00	—
1927, Serie X 6 Pct.	85,00	—
Goldkommschver. 1923, Serie I 5 Pct.	85,00	—
1924, Serie II 10 Pct.	103,00	—
1925, Serie III 10 Pct.	102,50	—
1926, Serie IV 8 Pct.	95,00	—
1926, Serie V 7 Pct.	84,50	—
1927, Serie VI 6 Pct.	84,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pct.	84,00	85,50
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pct.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pct.	83,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	76,00

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.



Gestärkt mit den Tröstungen seines katholischen Glaubens entschlief heute nachmittag gegen 1/2 7 Uhr mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel, der

städtische Obermeister

Heinrich Sander

im eben vollendeten 59. Lebensjahre, nach kurzer Krankheit. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 8. April 1929.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. April, vorm. 8 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Sellhorststraße 7, aus statt. Das Seelenamt ist gleich darauf in der Propsteikirche.

Allen denen, die keine besondere Nachricht erhielten, diene dieses als solche. Von Beileidsbesuchen wird gebeten, Abstand zu nehmen.



Gott der Herr erlöste heute morgen gegen 11 Uhr meine inniggeliebte Frau, unsere gute treue Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Heinrich Nierhaus

Adele geb. Blöcher

von ihrem schweren Leiden im Alter von 49 1/2 Jahren.

Heinrich Nierhaus.

Gelsenkirchen-Buer, Bochum, Altenessen, Vogelheim, Wiesbaden-Biebrich, Dortmund-Derne, Utfort b. Mörs, Hagen und Montreux (Schweiz), den 8. April 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. April, um 3.30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Buer-Hugo, Hugostraße 22, aus zum Friedhof in Beckhausen statt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Freiw. städt. Feuerwehr Abt. I Gelsenkirchen

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Kameraden von dem Ableben unseres lieben, langjährigen Mitgliedes

städtischer Obermeister

Herrn Heinrich Sander

ergiebend in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet am Freitag 8 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Sellhorststraße 7, aus statt.

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Kameraden 7 3/4 Uhr, im Vereinslokal des Kameraden Anton Jürgens, Hochstraße 44.

Um rege Beteiligung ersucht

Der Oberbrandmeister.

Nachruf.

Herr Obermeister

Heinrich Sander

ist am 8. April 1929, nachmittags, nach kurzer Krankheit unerwartet im Alter von 59 Jahren aus diesem Leben geschieden.

Der Verstorbene stand seit dem 1. August 1895 im Dienste der Stadt. In dieser langen Dienstzeit hat er treu und gewissenhaft seinen Dienst erfüllt. Ihm waren die Werkstätten der städtischen Heizungsabteilung unterstellt. Dieselben hat er mit ernstem Pflichtgefühl und grosser Gewissenhaftigkeit stets in vorbildlicher Weise geleitet. Von seinen Mitarbeitern und Vorgesetzten war er deshalb besonders geachtet und geschätzt.

Ein ehrendes Gedenken wird ihm dauernd bewahrt bleiben.

Gelsenkirchen-Buer, den 9. April 1929.

Der Oberbürgermeister.

Gelsenkirchener Beerdigungs-Institut

„HEIMKEHR"

Waldstraße 6-8 Fernruf 1814/1515

Särge in jeder Preislage.

Uebernahme ganzer Beerdigungen.
Feinstes Leichenfahrwerk am Platze.

Maßarbeit ist doch das Beste

Erstklassige Maßschneiderei (großes Tuchlager) empfiehlt sich zur Anfertigung von eleganter Herrengarderobe gegen Teilzahlung. Für tadellose Paßform und Verarbeitung wird garantiert. Auf Wunsch Vertreterbesuch. Anfrag. unt. N. A. 180 an die Allg. Ztg.

Ev. Frauenhilfe
Altstadt.

Unser liebes Mitglied, Frau

Johanne Rother
geb. Feßlich

ist nach langem, schwerem Leiden heimgegangen. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. April, 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Liboriusstraße 86, aus statt.

Der Vorstand.

Heimarbeit
schriftl. Vitalis-Verl. München C1

Bedeutende Weinhandels-A.-G. mit eigenem Weinbau sucht an allen größeren Plätzen gut eingeführte

Vertreter

für den Verkauf an Casinos, Hotels, Gasthöfe usw.
Ang. u. F. G. 108 an die Allg. Ztg.

Strebsamer 9080

Chauffeur

evtl. Beifahrer für Lieferwagen gesucht. Erwünscht wird Beteiligung mit 2 bis 3 Mille an rentabl. Handel. Kapit. wird sichergestellt. 9080
Schr. Off. u. C. Z. 101 an die Allg. Z.

Bürolehrling

gesucht; solche, die maschinenschreiben und Stenographie können, bevorzugt. Ang. u. F. K. 111 an die Allg. Ztg.

Wer

richtet mir flotte Lebensmittelfiliale ein? Lokal u. Einrichtung vorhanden. Ang. u. F. D. 105 an die Allg. Ztg.

Zwecks Ergänzung ihrer Organisation beabsichtigt altangesehene, erstrangige Lebensvers.-Bank für einen Teil des Industriebezirkes mit Sitz in

Gelsenkirchen-Buer

die Errichtung einer selbständigen **Geschäftsstelle mit Direktionsverkehr.** Mitbetätigung in allen Sachschadenzweigen für den gleichen Konzern erwünscht.

Bestempfohlenen Fachleuten mit nachweislicher Befähigung in Organisation und Werbung wäre hierdurch Gelegenheit zur Erlangung einer angenehmen, mit einem hohen Einkommen u. mit Altersversorgung ausgestatteten Position geboten.

Ausführliche Angebote unter L. N. 478 an Ala Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.

Leistungsfähige Pinselfabrik sucht per sofort für eine eingeführte Tour einen

Vertreter

für den Bezirk Gelsenkirchen-Bochum-Buer und Umgegend. Es kommen nur solche Herren in Frage, welche bei der Malerkundschaft und Industrie gut eingeführt sind.

Genaue Angebote unt F.E. 106 an die Expedition der Allg. Ztg.

Tüchtige Herren

für den Vertrieb unsr. Nähmaschinen an Privatkundschaft bei guter Verdienstmöglichkeit gesucht. 8901

Singer-Nähmaschinen-Aktiengesellschaft, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 19.

Verkäufer

für den Außendienst (Bezirk Gelsenkirchen und Umgegend) möglichst mit Fahrzeug von einer führenden Motor-Fahrzeug-Handelsgesellschaft gesucht. Glänzende Verdienstmöglichkeit. Schriftl. Bewerbungen sind zu richten unter F. A. 102 an die Allgem. Ztg.

Kraftfahrer

gesucht. Führerschein Klasse 2.
Otto Arnholdt, Leitergerüstbau, Gelsenkirchen-Buer, Fernruf Gelsenkirchen 517.

---

100 Mk.

wöchentlich

können Sie leicht verdienen, durch den Verkauf eines großartigen **35-Pfg.-Schlagers,** den sicher jedermann kauft. 100 Stück 17.50 Mk. Wir vergeben den Alleinverkauf einzelner Bezirke. Leichter Verkauf. Wandergewerbeschein nicht nötig. Für Muster 35 Pfg. in Marken. **Ge. Molter, München,** Elisabethstraße 23.



Schülerausstattung

besonders preiswert

Schul-Anzüge aus kräftig Stoffen 15.-, 12.-, 9.50, 7.25	4.75	**Kieler Anzüge** Marke Waterkant und andere 18.-, 14.50, 9.75, 8.75,	6.50
Loden-Mäntel 16.-, 13.-, 10.50, 9.25	8.50	**Sweater** 4.50, 3.25, 2.50	1.80
Knaben-Pullover 15.-, 11.50, 9.-, 6.50	2.40	**Mützen** 1.50, 1.25, 0.95, 0.75, 0.50	0.25

Knie- u. Leibchenhosen besonders billig

Oberbeck & Weller

Gelsenkirchen, Bahnhofstr., Ecke Ahstr.

Tüchtige 9087

Gehilfin

für die Damenschneiderei gesucht.
M. Gewh, Florastraße 32.

Reelles, leistungsfähiges

Uhren-Unternehmen

im württ. Schwarzwald sucht zum Verkauf von Haus- und Wanduhren direkt an Private (Teilzahlungs-System)

tüchtige Vertreter.

Es kommen nur Herren in Frage, die bereits mit Erfolg gearbeitet haben.

Ausführliche Angebote unter Chiffre S. G. 7075 durch Rudolf Mosse, Stuttgart.

Suche für sofort einen

Lehrling

möglichst mit Handelsschulbildung. Selbstgeschriebene Angebote an: **Weinbrennerei Hch. Schwiegelsohn.**

ÖFFENTLICHER ARBEITSNACHWEIS

Gelernte und ungelernte

Mädchen und Burschen

für die Landwirtschaft werden dauernd gesucht. — Auch Hüteburschen f. Ostpreußen können sich noch melden.

Meldungen mit Ausweispapieren (Jugendliche mit den Eltern) im Arbeitsamt, Hibernia-straße 2, Burschen Zimmer 15, Mädchen Zimmer 19.

---

2. Etage, 5 Räume

mit Baderaum pp., Kirchstraße 56, sofort oder zum 1. Mai zu vermieten. 8540
Baugeschäft Wilh. Stallmann, Wittekindstraße 27.

Elegant möbliertes

Herren- u. Schlafzimmer

mit Zentralheizung und Telephon in ruhiger Lage zu vermieten.
Zu erfragen in der Allgem. Ztg.

Ein nüchterner, zuverlässiger, älterer

Landwirt

als Stütze gesucht bei Familienanschl. und gut. Behandlg. evtl. Dauerstellung. Alleinsteh. Mann bevorzugt. Landwirt **Adolf Jakobs** Waldbröl, Diezenkaufen. Rg.-Bz. Köln

---

Wollen Sie zum

Film?

Schreib. Sie sof. an Filmregiss. **C. Birnbaum, Darmstadt 221**

Zuverlässiger

junger Mann

22 J., sucht Arbeit gleich welcher Art. Zu erfr. in d. Allg. Z.

Suche für meinen sehr gewecken, 15-jährigen Sohn, der Lust hat, das Malerhandwerk zu erlern.,

Lehrstelle

bei tücht. Meister. Off. u. F. H. 109 an die Allg. Ztg.

Sol., zuverl., evgl.

Gärtner

mit gut. Zeugnissen, in allen Zweigen seines Berufs erf., sucht zum 15. Mai

Dauerstellung

als Herrschafts-, Anstalts-, Fabrik- oder Gutsgärtner. Off. mit Gehaltsangabe u. F. C. 104 an die Allg. Ztg.

Kräft., ehrl., evgl.

Lehrmädchen

nicht unt. 15 Jahr. gesucht. Schulzeugnis mitbringen.
Hohmann Kirchstraße 8.

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Fr. C. Claßen, Gelsenkirchen Lützowstraße 12.

Haushalt. Lehrmädch.

14—16 J. alt, welch. auch Lust hat, das Bürofach (Schreibmaschine) zu erlern., ohne gegenf. Vergüt. Ang. m. selbstgeschr. Lebensl. u. Zeugn. unter Z. Z. 107 an die Allg. Ztg. 9099

Ehrliches, evangel.

Mädchen

20 Jahre, sucht Stellung zum 15. April.
Luise Jorzik, Roth-Saarbrückerstraße 8.

Suche z. 15. April tüchtiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, am liebsten von auswärts.
Gewiß Arminstraße 4.

Suche für sofort ein fleißiges 9094

Hausmädchen

n. unter 20 Jahren. Zu melden zw. 10 u. 11 Uhr vorm.
Restaurant Kuhnke Ebertstraße 12.

Wegen Erkrankung ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

welches auch Liebe zu Kindern hat, sofort od. 15. April gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Dr. Kirchner Zeppelinallee 5.

Besseres, freundl., kinderliebes

Mädchen

erfahren in Hausarbeit, sof. gesucht.
Kaiserstraße 1. pt.

Küchenmädchen

mit gut. Zeugnissen für gröss. Haushalt sofort gesucht.
Frau B. Nevries, Elisenstraße 5.

Tüchtige Margarine-Reisende und Vertreter gesucht.

Für Gelsenkirchen und Umgegend werden tüchtige Margarine-Reisende und Vertreter gesucht.

Verlangt wird: Branchekenntnis und gute Beziehungen zur Kundschaft.

Geboten wird: Gutes Gehalt und Spesen bezw. hohe Provisionen.

Es hat nur Zweck, daß Herren aus der Branche sich melden, andere Angebote werden nicht berücksichtigt.

Umgehende Angebote sind zu richten an:

Margarinefabrik Max Isserstedt, Elberfeld
Gesundheitstraße 142a

Der Name Isserstedt repräsentiert eine Tradition in der deutschen Margarine-Industrie. Inhaber vorstehender Firma ist der Begründer der Bergisch Märkischen Margarinewerke F. A. Isserstedt A.-G., hat aber nichts mehr mit dieser Firma zu tun.

Fußquäler*

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig



Kukirol

Verlangen Sie aber ausdrücklich das neue Kukirol mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann

bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!

Eine Packung Kukirol mit dem Garantieschein kostet **75 Pf**

* Wir bezeichnen die durch Druck entstehenden Hornhautstellen jetzt nicht mehr als Hühneraugen, sondern als das, was sie in Wirklichkeit sind, nämlich „Fußquäler".

Kukirol-Verkaufsstelle: Drogerie **Ahlmann,** Gelsenkirchen, Bismarckstraße 194.

Jeden Mittwoch **Kinder-Tag**

und

Zum Schulbeginn..



die **praktische** und **strapazierfähige**

Schul-Kleidung

in unseren altbekannten Qualitäten

enorm billig

Windjacken . . . 9.50 bis **4.50**
Lodenjoppen 7.50 **3.50**
Knie- u. Sporthosen . **1.25**
Schulkosen aus Resten . . **0.95**
Sporthemden . 2.75, 1.75 **0.95**
Stoffreste für Anzüge u. Hosen . . 4.50, 3.25, 1.50 **0.95**

Knaben-Sportanzüge kräftige Qualitäten, neue Stoffe . . 12.50, 7.50 **4.50**
Knaben-Anzüge Frühjahrsneuheiten . . . 36.-, 28.-, 18.50, 12.- **9.50**
Original-Kieler-Anzüge unsere bekannt. Marken 39.-, 33.-, 24.-, 18.- bis **4.90**
Baby-Anzüge und Mäntel Frühjahrsneuheiten . . . . . 33.-, 24.- bis **3.90**
Knaben-Loden-Mäntel besonders praktisch für die Schule . 18.- bis **6.50**
Schüler-Anzüge bis für das Alter von 16 Jahren, fesche Sportformen 24.-, 18.- **14.75**
Knaben-Strick-Anzüge Sweater und Pullover . . . . . 12.50 bis **1.45**

Schul-Stiefel kräftige Ausführung

27—30	31—35	36—39
5.50	**5.90**	**6.90**

Spangen- und Schnürschuhe schöne Formen, gute Ausstattung

27—30	31—35	36—39
5.90	**6.50**	**7.90**

GG **Goldblume**

Bahnhofstraße 62 | Gelsenkirchen | Schalkerstr. 158/60



Millionen Menschen

gehen auf Dr. Scholl's-Einlagen

und verdanken ihnen ständige Fußgesundheit. Auch Sie können sofort Erleichterung finden, ganz gleich, wie stark Ihre Fusschmerzen sind und wie lange Sie schon darunter leiden.



Dr. Scholl's Einlagen werden in 65 verschiedenen Typen hergestellt. Jede Einlage wird durch Fußabdruck individuell angepaßt u. kann in jedem Schuh getragen werden.



Dr. Scholl's Bunion Reducer schützt die entzündeten Stellen gegen Druck und Reibung, bewirkt Verkleinerung des Ballens und wirkt schmerzlindernd. Preis pro Stück Rm. 2.50.

Dr. Scholl's Fusspflege-System

hat gegen die verschiedenen Fußleiden besondere Mittel und Einlagen. Sie beheben nicht nur den Schmerz, sondern sie beseitigen seine Ursachen. Dr. Scholl's Erzeugnisse stellen in ihrer heutigen Vollendung die am längsten erprobten, sicher wirkenden und deshalb preiswürdigen Mittel zur Besserung und Beseitigung aller Fußbeschwerden dar.

Dr. Scholl's Einlagen geben schwachen, schmerzenden Füßen sofort Erleichterung. Individuelle Anpassung nach genauem Fußabdruck. Kostenlose Nachstellung in bestimmten Zwischenräumen, der Besserung des Fußes entsprechend.

Verlangen Sie die Gratisbroschüre „Die Pflege der Füße"

Ein vom Dr. Scholl-Institut entsandter Fußspezialist steht Ihnen am:

10. u. 11. April im **Schuhhaus M. Groß** Bahnhofstraße 13

mit kostenlosem Rat und Auskunft zur Verfügung. Alle, die Dr. Scholl's Einlagen tragen, werden zur kostenlosen Nachprüfung eingeladen.

Bielefelder Wasch- und Plätt-Anstalt

Inhaber E. Jassmeier, Ueckendorferstraße 159

wäscht, bügelt, gut und billig
Oberhemden wie neu, 2 Stück 25 Pfg.
Hauswäsche 1 Pfund 25 Pfg

Postkarte genügt. Schnelle Bedienung

I. Hypotheken

vermittelt auf Geschäfts- u. Wohnhäuser (auch auf Neubauten) in kürzester Frist ohne Vorspesen und zu zeitgemäßen Bedingungen

Fa. L. & A. Sönnichsen

Gelsenkirchen
Vohwinkelstr. 22, Tel. 3287 u. 5007

Annahmestelle der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank, Berlin

Nur Florastr. 4

an der Wiese

ist die Verkaufsstelle der echten, rühmlichst bekannt. Kampmanns Waschmaschinen, Wring-, Mangelmaschinen, Wassermotore und Elektromotormaschinen. Nirgendwo kaufen Sie billiger. Bis 10 Monate Ziel und läger. 30jährige Erfahrung. Fachmännische Bedienung. Eigene Filialen an vielen Plätzen.

Hotel Monopol

Zimmer mit fließendem Wasser
Säle für Versammlungen und Festabende
Vorzügliche Küche
Dortmunder Union Pilsener Urquell

14 bis 16jähriges **Mädchen** aus achtb. Fam. f. Nachmittagsstund. f. Gesch. u. leichte Arbeit ges. Vorzustell. ab 10 Uhr vormitt. Bochumerstraße 2, Zigarrengeschäft.

Zum 1. Mai ein älteres, erfahrenes **Mädchen** für ein. kl. Haush. (2 Personen) nach Arnheim gesucht. Näheres bei Frau Baudirektor Buchholz, Marktstr. 12.

Jg. Mädchen gesucht. Weber, Zietenstraße 38, pt.

Für einen größeren Haushalt **Mädchen** bis zu 20 Jahren, das in ähnlicher Stellung war und gute Zeugnisse hat, zum 1. Mai gesucht. Steinberg, Festweg 11.

Suche für meine Verwandte, 21 J., aus guter Familie, von ausw., welche bis jetzt in elterlich. Haushalt tätig ist, Stellung als Haustochter. Nähkenntn. vorhand. Gute Behandl. Bed. Näheres Carl Selle, Kaiserstraße 27.

Kräftiges, fleißiges **Mädchen** sucht Stellung zum 15. April. 9083 Zu erfr. in d. Allg. Z.

Lebensmittelfiliale an nur größere Firma zu vermieten Off. u. E. M. 91 an die Allg. Ztg.

Werkstätten 3 Räume, auch einzeln, sofort zu vermieten in Bulmke, Frankenstraße 37, Heising.

1 bis 2 leere **Zimmer** gesucht. Schalke bevorzugt. Graw, Grillostr. 25, II.

Jg. Ehep. (Maurer) sucht 1—2 **leere Zimmer** evtl. ausgeb. Mansgegen gute Vergüt. Ang. u. Z. L. 112 an die Allg. Ztg.

Tausche meine 2 Zimmer-Wohnung geg. 2 od. 3 Z.-Wohnung. 9091 Näh. in d. Allg. Ztg.

Tausche schöne 3 Z.-Wohng. in Heßler gegen gl. od. 2 Zimm.-Schalke od. Feldmark bevorz. Ang. u. F. B. 103 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 9088 Florastraße 112 II.

Guterhaltene 9085 **Lehnbank** zu kaufen gesucht. Zu erfr. in d. Allg.-Z.

Einjähr. Ziege zu verkaufen. 9086 Elsenstraße 9 II.

1 elektr. 3armiger **Kronleuchter** mit Flurlampe und 1 Nehpinscher billig zu verkaufen. 9092 Waltrautstr. 1 II.

Bruteier aus m. altbekannt. langj. erfolgreichen Spezialzucht **schw. Minorka** empfehle zu 50 Pfg. d. Stück bei 80 Proz. Befruchtg. Garantie. Maller Riels, Buer, Breddestr. 12, Telephon 645.

10/45 Opel fünffach bereift, in allerbestem Zustand, fahrber., als Omnibus u. Lieferwagen zu verwenden, für 2000 ℳ zu verkauf. Ehrlich, Buer, Essener Straße 11.

Für 14 RM. monatl. kaufen Sie die beliebte große **Schreibmaschine „Orga-Privat"** Orga-A.-G., Essen Rellinghauserstr. 8, Telefon 27528.

Kaufe sämtliche Küchenabfälle für Schweine, aus Hotels, größeren Speisewirtschaften, Krankenhäusern pp. Preis nach Vereinbarung. H. Schubert Gelsenk.-Schalke Haldenstr. 17.

Mehrere gebrauchte **Pianos** guterhalten, in Miete oder Kauf unter günstigen Bedingungen Pianohaus **KOHL** Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 13

Flurgarderobe neu, billig zu verk. Bismarckstraße 88 3. Etage, links.

Ankauf von **Kognak-Flaschen** Stück 10 Pfg. Florastraße 47.

Doppel-Schreibtisch evtl. mit Sessel, ferner Bücherschrank und Geldschrank, gebr., jedoch guterh., zu kaufen gesucht. Off. u. F. J. 110 an die Allg. Ztg.

Achtung Lehrer! 50 Bücher aller Lehrfächer bill. zu verkaufen. 8943 Oststr. 70. Tel. 3965.

Ia. Stoffe eigen. Schafwollprodukte lief. Gerberei Celle, Hochstraße 38.

Preußische **Staatslotterie**

Neubeginn nächste Woche

19. — 20. April



Zur I. Klasse

33./259. Lotterie

Lose frei geworden

Achtel	Viertel	Halbe	Ganze
M. 3.-	6.-	12.-	24.-

Degenhard

Staatl. Lotterie-Einnahme
Georgshaus

Wir **suchen** in der besten Geschäftslage der **Wannerstrasse** in Gelsenkirchen-Bulmke einen

Laden

zu mieten

evtl. ein geeignetes **Haus zu kaufen.**

Angebote unter E. J. 88 an die Geschäftsstelle d Bl. erbeten

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Ausschreibung.

Die Fuhrleistungen einschl. der Waggonabfuhren für das Straßenbauamt für die Rechnungsjahre 1929 und 1930 sollen vergeben werden.

Angebotshefte für Leistungen im Stadtbezirk Gelsenkirchen können im Hans-Sachs-Hause, Zimmer 428, und für Leistungen im Stadtbezirk Buer—Horst im Rathause Buer, Zimmer 78, während der Geschäftsstunden gegen Zahlung von 2 RM. bezogen werden. Einreichungs- und Eröffnungstermin: Mittwoch, den 17. April 1929, 10 Uhr morgens, im Hans-Sachs-Hause, Zimmer 423, für Leistungen im Stadtbezirk Gelsenkirchen und im Rathause Buer, Zimmer 78, für Leistungen im Stadtbezirk Buer—Horst.

Gelsenkirchen-Buer, 8. April 1929.
Tiefbauamt.

Bekanntmachungen des Amtes Westerholt.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen über die Entrichtung der Steuer vom Grundvermögen und Hauszinssteuer sind diese Steuern laufend zum 15. eines jeden Monats fällig. Solange den Steuerpflichtigen die Steuerzettel für das Rechnungsjahr 1929 nicht zugestellt ist, sind die monatlichen Beträge des abgelaufenen Rechnungsjahres weiter zu entrichten. Im Nichtzahlungsfalle werden die fälligen Beträge kostenpflichtig beigetrieben.

Westerholt, den 6. April 1929.
Die Gemeindekasse:
Schäfer.

Schreibtisch mit Aufsatz u. eingebaut. Geldschrank nebst Bücherschrank, beides Nußb., umständehalber billig zu verkaufen. Näh. Ringstraße 27, pt.

Waschkommode und Nachttisch mit Marmor zu kaufen gesucht. 8932 Näh. in Allg. Ztg.

Wachhund zu kaufen gesucht. Grenzstr. 173, Baska.

Geschlossenen **Fleischerwagen** hat abzugeben H. Simshäuser Arminstr. 23.

Chevrolet-Lieferwagen wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkauf. Grillostr. 39 ab 3 Uhr nachmitt.

3 gebrauchte Herren-**Fahrräder**, 2 gebr. Damenfahrräder bill. zu verk. Wilh. Upadek jr. Bismarckstraße 179.

Eichener Bücherschrank 1,60 Mtr. lang, guterhalt., abzugeben Bismarckstraße 151.

Auto (6-Sitzer, offen) selten gute Maschine, äußerst preiswert zu verkaufen. 8931 Näh. in Allg. Ztg.

Barkredite a. jederm. Hypoth. u. Baug. nur durch Bankt. Babst, Essen Bornstraße 14.

Abendkurse der Berufs- und Handelsschulen im Stadtteil Buer.

Freiwillige Fachkurse für Handwerker, Kaufleute und Arbeiter für das Sommerhalbjahr beginnen am 8. April 1929.

Unterrichtsfach	Unterrichtszeit		Schulgeld ℳ
Meisterkursus	Di. 7—10	Fr. 7—10	25
Zuschneidekursus für Schneiderinnen	Mo. 7—10	Do. 7—10	24
Baukonstruktionslehre		Fr. 7— 9	12
Motorenkursus		Di. 7— 9	12
Klempner Zeichenkursus		Mi. 7— 9	12
Photographisches Praktikum für Anfänger		Mo. 8—10	12
Photographisches Praktikum für Fortgeschrittene		Mi. 8—10	12
Werbekunst mit Uebungen		Fr. 8—10	12
Moderne Plakatkunst		Di. 8—10	12
Betriebswirtschaftslehre der Handelsbetriebe mit Uebungen		Mo. 8—10	12
Maschinenschreiben		Mi. 8—10	12
Buchhaltung und Steuerwesen		Mo. 8—10	12
Englisch für Anfänger		Do. 8—10	12
Englisch für Fortgeschrittene		Di. 8—10	12
Deutsch mit Stilübungen		Mi. 8—10	12
Französisch für Anfänger		Do. 8—10	12
Französisch für Fortgeschrittene		Mo. 8—10	12
Selbstkostenberechnung mit Uebungen		Mi. 8—10	12
Stenographie		Mi. 8—10	12
Kaufmännisches Rechnen		Do. 8—10	12

Falls die Teilnehmerzahl für einen Kursus weniger als 20 Personen beträgt, erhöht sich das Schulgeld entsprechend.

Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle im Rathaus Zimmer 20 entgegengenommen.

Der Direktor: Koch.

Buer

Nienhofstraße 4

Abonnements-, Anzeigen- und Offerten-Annahme

Man beachte täglich den Schaufenster-Aushang

Geschäftsstelle der

Allgemeinen Zeitung

Fernsprecher Horst 1255

Guterhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Zu erfragen Christinenstr. 5 pt.

Geld Klein- u. Großkredite an Beamte, selbst. Gewerbetreibende usw. durch A. Zaage, Ringstr. 17, Tel. 2897. Rückporto.

Hypothek 2000,— ℳ geg gute Zinsen u. Abtretung einer 2 Z.-Wohnung gesucht. Ang. u. F. M. 113 a. d. Allg. Z.

Städt. Veranstaltungen

Gelsenkirchen-Buer.

Mittwoch, 10. April, 19,30 bis 22 Uhr, in d. Stadthalle: Gastsp. d. Düsseldorfer Schauspielhauses: „Perlenkomödie". Gesellschaftsstück in 4 Akten von Bruno Franck. (Vormietegruppe blau.)

Stadttheater Dortmund.

Stadttheater.

Mittwoch, 10. April, 19,30 bis nach 23 Uhr: Die Frau ohne Schatten.
Donnerst., 11. April, 20 bis gegen 22,45 Uhr: Maß für Maß
Freitag, 12. April, 20 bis gegen 22,30 Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer.
Samstag, 13. April, 20 b. geg. 22 Uhr: Zwangseinquartierung.
Sonntag, 14. April, 15,30 bis geg. 18 Uhr: Käthchen von Heilbronn. 20 b. gegen 22,30 Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer.

Burgwalltheater.

Mittwoch, 10. April, 20 bis gegen 22,45 Uhr: Der Vogelhändler.
Donnerst., 11. April 20 bis gegen 22,45 Uhr: Der Vogelhändler.

Herd zu verkaufen. 9084 Karlstraße 37.

Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 10. April, 20 bis 22,15 Uhr: Brauner Ring 8: „Trio".
Donnerst., 11. April, 20 Uhr: Vormiete 11: Veranstaltung Symphoniekonzert. Werke von Haydn, Brahms, Schubert.
Freitag, 12. April, 20 bis gegen 23 Uhr: D. 23: „Des Meeres und der Liebe Wellen".
Samstag, 13. April, 20 bis geg. 22,45 Uhr: C. 22: „Emilia Galotti".

Stempel erledigen Schema-Arbeit schneller, billiger, genauer als Feder u. Maschine

STURM

Weststr. 26, Fernr. 2222 liefert schnell, gut und preiswert am Bestellung.

Schilder in Emaille und Metall für jeden Zweck.

Aus der Umgegend.

Stoppenberg.

Le. Rektor Adolf Küch dreißig Jahre im Schuldienst. Am 10. April kann Rektor Adolf Küch auf eine dreißigjährige Tätigkeit im Schuldienst zurückblicken. Geboren in Wenger b. Holzwickede, besuchte er das Gymnasium in Holzwickede und später die Präparandie in Mettmann. In Solingen längere Jahre als Lehrer tätig, übernahm der Jubilar im Jahre 1918 die Rektorstelle in der evangelischen Wilhelmschule in Stoppenberg. Ferner versieht Herr Küch als Geschäftsführer die Bergmännische Berufsschule. Lange Jahre war er auch als Kreisjugendpfleger des Kreises Essen tätig.

Blutige Familienstreitigkeiten.

Die Eltern schlagen vereint mit vier Söhnen auf den fünften Sohn ein.

So. Unter der in der Mathiasstraße 6 wohnenden Familie Z. kam es in der letzten Zeit oft zu Streitigkeiten, in denen immer der fünfte Sohn der Leidtragende war. Montag abend kam es nach vorausgegangenem Wortwechsel wiederum zu Tätlichkeiten, bei denen der Sohn A. von seinen Eltern und vier Brüdern schwer mißhandelt wurde. Nur mit Hemd und Hose bekleidet, mußte er die Flucht ergreifen, verfolgt von zwei Brüdern, die mit einem langen Dolchmesser und anderen Gegenständen bewaffnet waren. Eine zufällig des Weges kommende Polizeistreife griff rechtzeitig ein und nahm die Verfolger fest.

Schonnebeck.

Le. **Dankbarkeit von heute.** Ein Straßenbahnschaffner fand eine Brieftasche mit Papieren und einem Barbetrag von 500 Mark. Auf Grund der Papiere wurde der Verlierer, eine Dame, ermittelt und ihr von dem Schaffner die Brieftasche ausgehändigt. Die Dame nahm die Tasche in Empfang, ohne dem ehrlichen Finder auch nur ein Wort des Dankes oder der Anerkennung zu zollen, an einen Finderlohn überhaupt nicht zu denken. Man braucht sich tatsächlich nicht zu wundern, wenn die Ehrlichkeit von Tag zu Tag abnimmt.

Gladbeck.

W. **Tot aufgefunden** wurde auf der Kokereianlage der Zeche Graf Moltke 3-4 der 58 Jahre alte Arbeiter Kloweit, Göbenstraße 56. Aeußere Verletzungen wies die Leiche nicht auf. Es bedarf noch der Feststellung, ob Gasvergiftung oder Herzschlag die Todesursache ist.

W. **Bevölkerungsbewegung der Stadt Gladbeck im März 1929.** Am 1. März betrug die Einwohnerzahl 60 404. Geburten wurden standesamtlich beurkundet 114, Sterbefälle 68, Geburtenüberschuß mithin 46. Zugezogen sind im März 530, fortgezogen 587 Personen, mithin mehr Abgang 57. Dennoch stellt sich die Einwohnerzahl am 31. März auf 61 393, davon sind 31 557 männlichen und 29 836 weiblichen Geschlechts.

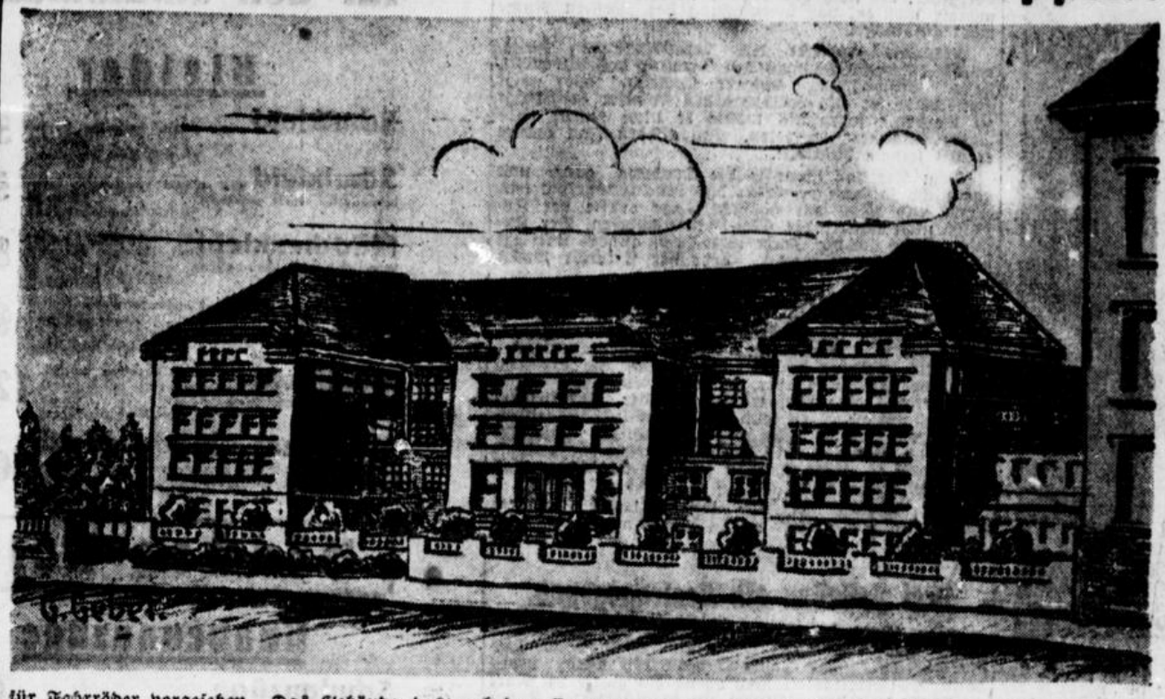
W. **Die Deutschnationale Volkspartei Gladbeck** hat am Sonnabend, den 13. April, abends 8 Uhr, im Lokale Drögkoff eine Versammlung. Es spricht der Reichstagsabgeordnete Treviranus über aktuelle politische Fragen.

Marl.

O. **Die Best. Gemeinnützige Kriegerheimstätte e. G. m. b. H. zu Marl** hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb der im Zusammenhang gebauten Ortschaften in der politischen Gemeinde Marl belegenen Grundstück Flur 9, Parzelle 2604/277 und 2616/274 zur Errichtung von drei Wohnhäusern mit sechzehn Wohnungen beantragt. Gemäß Gesetz bringt der Vorsteher diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß dagegen von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem von dem Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirks beauftragten Bürgermeister zu Marl Einspruch erhoben werden kann.

O. **Wichtig für Eltern und Vormünder von impfpflichtigen Kindern.** Die öffentlichen und unentgeltlichen Impfungen für alle im Jahre 1928 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht mit Erfolg geimpft sind oder die natürlichen Blattern überstanden haben, finden an den in der amtlichen Bekanntmachung bezeichneten Tagen statt. Die Bekanntmachung ist in den Gitterkästen der Gemeinde Marl, Polsum und sämtlichen Wirtschaften zum Aushang gebracht. Die Eltern und Vormünder der impfpflichtigen Kinder sind verpflichtet, ihre zu impfenden Kinder mit reingewaschenem Körper und sauberer Kleidung und Wäsche zu den angesetzten Terminen pünktlich dem Impfarzt vorzustellen. Sind Kinder krank oder sollen dieselben privat geimpft werden, so ist dieses evtl. unter Vorlage eines ärztlichen Attestes im Impftermin anzuzeigen. Ausgeschlossen von der Impfung sind solche Kinder, die selbst oder deren Angehörige mit einer ansteckenden Krankheit behaftet sind. Auch diejenigen Kinder, denen eine schriftliche Aufforderung zur Gestellung ihrer Kinder zu den Impfterminen nicht zugegangen sein sollte, sind verpflichtet, ihre Kinder im Termin vorzustellen.

Berufsschule des Amtes Stoppenberg.



für Fahrräder vorgesehen. Das Gebäude, das nach dem Entwurf von Amtsbaurat Dipl.-Ing. Liebig errichtet wird, erfüllt in jeder Hinsicht alle Forderungen, die an einen modernen Berufsschulbau gestellt werden. Auch städtebaulich wird es zur Verschönerung des Amtes Stoppenberg, das an derartigen Bauten verhältnismäßig arm ist, sehr beitragen.

ot. Da die Berufsschule einen immer weiteren Umfang nahm, und die einzelnen Klassen auf die verschiedenen Schulen zu verteilen immer größere Schwierigkeiten bot, entschloß sich die Amtsvertretung zum Bau einer Berufsschule. Seinen Platz findet das Gebäude, das inzwischen bereits begonnen ist, an der Gelsenkirchenerstraße in Stoppenberg. Die Schule hat zusammen mit der anschließenden Turnhalle eine Front von über 85 Meter und eine Höhe von fast 25 Meter. Sie wird dreigeschossig errichtet. Das Kellergeschoß enthält neben den üblichen Kellerräumen vier Werkstatträume, eine Wasch- und Spülküche und einen Bügelraum für den hauswirtschaftlichen Unterricht, sowie zwei Baderäume. Im Erdgeschoß finden fünf Klassenräume, drei Sammelräume, die Turnhalle, ein Geräteraum, ein Hausmeisterzimmer und ein Wartezimmer Platz. Das 1. Obergeschoß enthält die gleichen Klassen- und Sammelräume wie das Erdgeschoß. Außerdem ist ein Direktor- und ein Lehrerzimmer zu finden, weiter eine Schreibstube und ein Lehrsaal. Im zweiten Obergeschoß sind neben zwei Klassenräumen das Maler- und Schneideratelier untergebracht. Sodann finden dort die Aula, die Sammlungs-, Modell- und Bibliothekzimmer Platz. Sodann ist für den Keller noch ein Unterstellraum

Polsum.

au. **Der schlesische Landsleuteverein „Freundschaft"** hatte bei Heitfeld seine Versammlung, die vom Vorsitzenden Alfred Pietsch geleitet wurde. Als Vertreter für die Generalversammlung des Verbandes wurde Fritz Schäl, als Stellvertreter August Pohl gewählt. Am 14. April veranstaltet der Verein bei Heitfeld einen Vergnügungsabend. Am 8. Mai fährt der erste Sonderzug von Duisburg nach Breslau. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende Pietsch, Bertlich, Wallstraße, bis zum 15. April entgegen.

Gerichtliches.

* **Ein ungetreuer Holzhändler.** Vor der Essener Strafkammer hatte sich der 50 Jahre alte Holzhändler Hermann Fuchs aus Gelsenkirchen unter der Anklage der Untreue zu verantworten. Der Angeklagte war zu einer Großhandelsfirma in Rendsburg in Geschäftsbeziehungen getreten und hatte große Vorräte vorwiegend polnischen Kiefernholzes als sog. Kommissionsware bezogen, die er im Auftrage der Lieferfirma verkaufen sollte. Er hatte jedoch einen erheblichen Teil des Holzbestandes heimlich verschleudert; den Erlös steckte er in die eigene Tasche. Der Firma ist ein Schaden von etwa 25 000 Mark entstanden. Das Urteil lautete auf sieben Monate Gefängnis. Ein Teil der Strafe soll unter Bewährungsfrist gestellt werden.

Briefkasten.

Ph. A. 245. Auch für diese Forderung gilt die Lohngrenze von Mk 195,—.

G. R. Wenden Sie sich an den Dachdecker. Allerdings muß Ihr Schaden nachweisbar sein. Der Dachdecker ist sicher in der Haftpflichtversicherung.

B., Ueckendorf. Zu der Ausübung des Gewerbes gehört die Genehmigung der Handelskammer zu Bochum. Da Sie aber keine Meisterin sind, werden Sie die Genehmigung nicht erhalten. Sie dürfen wohl die Arbeit ausführen, dürfen aber nicht ausbilden und besonders auch nicht die Ausbildung ankündigen.

Nun wird es Frühling.

Eisenach hat den Winter verbrannt.



In Eisenach wurde, wie alljährlich, das Ende des Winters durch Verbrennung einer Strohpuppe, die den Winter symbolisieren soll, gefeiert. Diese Eisenacher Volkssitte geht auf einen uralten, heidnischen Brauch zurück, der namentlich in Nordwestdeutschland und den angrenzenden germanischen Ländern heimisch war. Zur Feier des Sieges des Frühlings über den Winter wurde eine Puppe, die den Winter darstellte, ersäuft, gesteinigt oder verbrannt. In Thüringen bildete sich u. a. der Brauch heraus, einen Pferdekopf in das Freudenfeuer zu werfen.

Witterungsbericht.

Während das gestrige Hochdruckgebiet über Frankreich sich nach Südosteuropa verlagert hat, ist das Tiefdruckgebiet von der Nordsee nach Norwegen vorgedrungen. Ueber Großbritannien breitet sich wieder ein Hochdruckgebiet aus. In Deutschland war es heute früh trocken, aber meist bewölkt. Im Osten lagen die Temperaturen in der Nähe des Nullpunkts, im Westen 3 bis 7 Grad über demselben. Der Kahle Asten meldet leichten Nordwestwind, bedecktes Himmel, 3 Grad Frost und 25 Zentimeter Schneehöhe.

Aussichten bis Donnerstag: Wolkig aber ohne erhebliche Niederschläge und ziemlich mild.



ERKLÄRUNG. ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ⊗ bedeckt, ≡ Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≋ Nebel, ϟ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, └○ leicht, └┘○ schwach, └┴○ mäßig, └┴┐○ frisch, └┴┐┌○ stark, └┴┐┌┘○ steif, └┴┐┌┘┌○ stürmisch, └┴┐┌┘┌┐○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Eine schlagfertige Antwort.

Dem König Victor Emanuel 1. kam zur Kenntnis, daß die Adeligen in Savoyen in großer Armut lebten. Als er einst eine Stadt dieser Landschaft besuchte, empfingen ihn die Aristokraten in kostbaren Prunkgewändern. Auf seine erstaunte Frage, wie sich dies mit ihrer Armut zusammenreime, bekam er die Antwort: „Majestät, als die Nachricht von Ihrem Besuch eintraf, taten wir alles, was wir Ihnen schulden, jetzt aber schulden wir alles, was wir getan haben."

---

ziemlich unempfindliche Geschöpf doch die Augen niederschlug.

Komm, mein liebes Kind!" wandte er sich dann an Ebba, ihre Hand fassend.

Das Wasser stand ihm in den Augen, als er in das totenblasseverzerrte Kindergesichtchen blickte.

„Ich bin euer Kind doch nicht!" sagte sie voller Verzweiflung.

„Du bist unser einzig geliebtes Kind! Gott hat dich uns geschenkt, wie er uns deinen Bruder, den Christel, geschenkt hat! Frage auch die Mutter!"

Er ging mit Ebba zu seiner Frau.

Gemieden stand die Lotte da, gemieden von allen Kindern, die sich dicht zusammengedrängt hatten und mit feindseligen Blicken die boshafte Mitschülerin musterten. Und bitter empfand Lotte die Verachtung der andern!

Als die Schulstunde begann, fehlte Ebba. Lehrer Lenz hatte sie bei seiner Frau gelassen.

Es wäre ihm unmöglich gewesen, das blasse, todtraurige Kindergesicht vor Augen zu haben; seine ganze Kraft hätte es ihm genommen!

Er mußte sowieso schon alles aufbieten, um bei der Sache zu bleiben; denn seine Gedanken waren immer bei seiner Frau, der er das Vorgefallene doch hatte sagen müssen.

„Christian!"

Schreckensbleich hatte sie ihn angestarrt, dann mit einem wehen Aufschluchzen das Kind leidenschaftlich in die Arme gerissen.

„Das ist ja nicht wahr, was die Lotte gesagt; sie hat sich das nur gedacht, dich zu ärgern! Du bist unser geliebtes Kind!"

„Sie hat gesagt, meine Eltern seien Seiltänzer oder Zigeuner gewesen — die hätten mich ausgesetzt."

Frau Lenz versuchte ein Lachen. „Kleines Dummerchen! Zigeuner setzen keine Kinder aus, die stehlen welche! Du bist doch kein Zigeunerkind. Die sind doch schwarz, so wie die Lotte, die könnte eins sein! Frage doch auch den Herrn Pfarrer."

Alles mögliche brachte Frau Lenz hervor, um Ebba zu beruhigen, doch den Unglauben und die Verzweiflung, die sich so deutlich auf Ebbas Gesichtchen ausprägten, die konnte sie nicht zum Schwinden bringen, zu tief hatten sich die boshaften Worte Lotte Mählers in ihrem Innern festgehakt. Immer mußte sie darüber nachgrübeln!

Seit diesem Tage war das unbefangene fröhliche Kind ein anderes: ernst und verschlossen, mit einem traurigen Ausdruck in den Blauaugen; selbst die verdoppelte Liebe und Zärtlichkeit der Eltern vermochte nicht, ihre Fröhlichkeit wieder zu wecken.

Still war es im Schulhaus geworden.

Der Pfarrer war empört, als er erfuhr, was Lotte Mähler angerichtet. Er stellte sie zur Rede. Ohne Erfolg. Denn sobald die Ebba sah, höhnte sie: „Du Findelkind! Es ist wohl wahr, du bist doch eins!" Und sie kostetet voll den Triumph aus, die beneidete und gehaßte Mitschülerin so gedemütigt zu haben.

Wie ein Peitschenhieb saß dieses böse Wort; es nagte und fraß an Ebba. Ein Findelkind, das war doch etwas Schreckliches, Verächtliches — sie wagte sich kaum noch unter die andern Kinder. Auf das Schloß wollte sie auch nicht mehr gehen. Sie schämte sich, kam sich unehrlich vor, weil ihre Eltern sie verstoßen hatten.

Inga weinte nach ihrer Spielgefährtin; sie wollte ohne Ebba nicht mehr lernen!

Der Pfarrer hatte auf dem Schloß erzählt, was sich zugetragen.

„Frau Lenz leidet unbeschreiblich; sie ist mit ihren Nerven beinahe wieder so weit wie damals nach dem Tode ihres Töchterchens. Mir tut die Familie leid!" sagte der Pfarrer bekümmert.

„Dem wollen wir bald abhelfen! Wir holen uns einfach die Ebba, nicht wahr, Inga?" meinte die Gräfin.

„O du Herzensmama!" Jubelnd fiel ihr Inga um den Hals, und sie drängte, daß man bald ginge!

Am nächsten Nachmittag ging die Gräfin mit Inga ins Dorf. Selten, daß man die Dame dort sah. Sie kam Sonntags nur zur Kirche, die am Anfang des Dorfes vom Schlosse aus lag. Daher war die Neugierde groß. Ah, man hatte es sich gedacht, sie war im Schulhause verschwunden!

Ebba hatte niemand kommen sehen; sie saß ganz versteckt im Garten und machte Handarbeiten.

„Ebba — — — Ebba — — —!"

Sie lauschte auf, als sie ihren Namen hörte — das war doch Ingas Stimme!

Sie wagte sich nicht zu rühren, als das Rufen näher kam — „Ebba —, Ebba . . ."

Und dann stand Inga vor ihr, sie vorwurfsvoll fragend: „Warum bist du nicht gekommen? Ich habe immer auf dich gewartet! Nun wollen wir dich aber holen, Mama und ich! Sie ist drinnen bei deiner Mutter!"

„Mutter — ich kenne meine Mutter nicht!" stieß Ebba schmerzerfüllt hervor, ich bin doch bloß ein Findelkind, mit dem du gewiß nicht mehr spielen darfst."

Inga tippte bezeichnend mit den Fingern gegen ihre Stirn.

„Quatsch," sagte sie derb, „wäre ich sonst hier? Ein Findelkind bist du nicht, sagt Papa, und der muß es doch wissen, Papa weiß alles! Die Mähler hat gelogen — und das glaubst du."

Ach, es war etwas in Ebba, das der Lotte Mähler glaubte, obwohl es doch eine Unmöglichkeit war! Die Lotte war ja so boshaft und schlecht und log das Blaue vom Himmel herunter. Aber dieses hier, das hätte sie sich doch ausdenken können, nein! Ein instinktives Gefühl sagte dem Kinde, daß die Lotte diesmal ausnahmsweise nicht gelogen hatte, denn sonst wäre der Vater ganz anders gegen die Lügnerin aufgetreten! Ein Geheimnis mußte über ihrer Geburt walten, da mochten alle sagen, was sie wollten!

Ebba mußte Ingas Drängen folgen und mit ihr ins Haus gehen. Sie grüßte in ihrer zierlichen, anmutsvollen Weise die Gräfin, die sie in den Arm nahm und ihr einen Kuß auf die Stirn und Wange drückte.

„Weißt du auch, kleine Ebba, daß du Inga sehr betrübt hast, weil du nicht mehr zum Lernen und Spielen gekommen bist?"

„Mama, Ebba hat gesagt, ich darf nicht mehr mit ihr spielen!" rief Inga.

„Aber kleine dumme Ebba, wie kommst du nur darauf? Im Gegenteil, Ebba —! Deine Freundin hat so viel Sehnsucht nach dir, daß wir dich unbedingt gleich mitnehmen."

Es half ihr kein Zögern, kein Widerstreben, sie mußte mitgehen! Frau Lenz band ihr ein sauberes weißes Schürzchen um; die Bürste fuhr glättend über die widerspenstigen Löckchen, und Hand in Hand gingen die beiden Unzertrennlichen neben der Gräfin einher.

Man mußte an dem kleinen Kramladen von Mählers vorüber. Die Lotte stand vor der Tür und machte große Augen als sie die drei sah.

Inga reckte sich und steckte ihr hochmütiges Komtessengesicht auf. Und es war wohl auch nicht ganz ohne Absicht, daß in diesem Augenblicke die Gräfin sich besonders herzlich zu Ebba neigte.

Als sie vorüber waren, lachte die Lotte höhnisch auf. „Pah, wie sich die mit der Ebba Lenz, dem Findelkind, haben. Und wenn sie es zehnmal abstreiten, sie ist doch nur ein Findelkind!"

* * *

Ferien!

Welch beseligendes Wort für Kinder!

Nicht in die Schule zu müssen — diese frohen Sommerwochen nach Herzenslust ohne Schulaufgaben genießen zu können — wie lange hatte man sich schon darauf gefreut!

Auch im Schulhause war Freude — brachten die Ferien doch für längere Zeit den Sohn heim!

Der achtzehnjährige Christian stand im letzten Schuljahre; Ostern würde er das Abiturientenexamen machen und dann die Universität beziehen, um Theologie zu studieren. Er war ein bildschöner schlanker Mensch mit träumerischen braunen Augen, der Eltern ganzer Stolz. Er fand Ebba verändert, scheu zurückhaltend; auch war die Stimmung im Elternhause anders als Ostern, so gedrückt und ernst.

Bald wußte er den Grund. Geschrieben hatte man ihm nichts, um ihn nicht zu betrüben — früh genug würde er das Schlimme ja erfahren!

„Arme kleine Ebba!" sagte er leise.

Wie mußte das zartbesaitete Kind leiden!

All seine Liebe bot er auf, wieder das frühere frohe unbefangene Kinderlachen zu hören. Er ging mit ihr spazieren, in die Felder oder in den Wald — wie paßte er sich ihrem kindlichen Vorstellungskreis an, sie im Erzählen bildend und belehrend!

Mit leidenschaftlicher Innigkeit hing sie an ihm, und von seiner Seite war dieses Gefühl womöglich noch stärker. Wirkliche Geschwister, einem Blut entsprossen, hätten sich nicht zärtlicher lieben können. Und in ihm war noch ein Gefühl der Dankbarkeit, weil durch dieses Kind wieder Sonne in sein Elternhaus und dadurch auch in seine Kindheit gekommen war — Ebba hatte ihm die Mutter erhalten — mehr als einmal hatte der Vater es gesagt. Und was war das Kind den Eltern! Wie einsam waren sie ohne Ebba gewesen, seit er die Schule in der Stadt besuchte, und wie beruhigt konnte er nachher auf der Universität sein, da die Mutter durch das Kind Zerstreuung hatte!

(Fortsetzung folgt.)

10. April 1929.
...rie
...rufs-
...adtteil Buer.
...andwerker,
...das Som-
...April 1929.
Unter- richtszeit | Schul- geld M
Fr. 7—10 | 25
Do. 7—10 | 24
Fr. 7— 9 | 12
Di. 7— 9 | 12
Mi. 7— 9 | 12
Mo. 8—10 | 12
Mi. 8—10 | 12
Fr. 8—10 | 12
Di. 8—10 | 12
Mo. 8—10 | 12
Mi. 8—10 | 12
Mo. 8—10 | 12
Do. 8—10 | 12
Di. 8—10 | 12
Mi. 8—10 | 12
Mi. 8—10 | 12
Do. 8—10 | 12
...en Kursus weni- ...lich das Schulgeld
...äftsstelle im Rat- ...n.
...direktor: Koch.
...ße 4
...en-
...ne
...en
...ng
...lle
...itung
...55
Stadttheater Bochum.
Mittwoch, 10. April, 20 bis 22,15 Uhr: Brauner Ring 8: „Trio".
Donnerst., 11. April, 20 Uhr: Vormiete 11: Veranstaltung Symphoniekonzert. Werke von Haydn, Brahms, Schubert.
Freitag, 12. April, 20 bis gegen 23 Uhr: D. 23: „Des Meeres und der Liebe Wellen".
Samstag, 13. April, 20 bis geg. 22.45 Uhr: C. 22: „Emilia Galotti".
Stempel
erledigen Schema-Arbeit schneller, billiger, genauer als Feder u. Maschine
STURM
Weststr. 26, Fernr. 2222
liefert schnell, gut und preiswert am Bestellung.
Schilder
in Emaille und Metall für jeden Zweck.

Die Litfaßsäule hat Geburtstag.



Am 20. April können wir einer guten alten Bekannten gratulieren. Die Litfaßsäule ist 75 Jahre alt. Am 20 April 1854 wurde nämlich in Berlin die erste Litfaßsäule aufgestellt, die ihren Namen nach dem Erfinder, dem Buchdrucker Ernst Litfaß, führt. Seitdem hat sie ihren Siegeszug durch die ganze Welt angetreten. Heute gibt es kaum eine Großstadt, die auf diese Reklamemittel verzichten könnte. Nicht ohne Interesse ist es, die Entstehungsgeschichte dieser Erfindung zurückzuverfolgen. Ursprünglich wurden nämlich die Plakate an Zäune und Mauern geklebt, was den Magistrat von Berlin veranlaßte,, das Mauerkleben zu verbieten, denn es sei „einer königlichen Residenz- und Hauptstadt nicht würdig". Man schuf nun an verschiedenen Stellen der Stadt besondere Anschlagtafeln, die aber dem Mauerkleben nicht Einhalt zu gebieten vermochten, so daß durch das Pressegesetz vom 12. Mai 1851 das Plakatkleben endgültig verboten wurde. Dies brachte den Zirkusbesitzer und seinen Buchdrucker Ernst Litfaß in große Verlegenheit, die schließlich auf den rettenden Gedanken verfielen, um die Straßenbrunnen hölzerne Gestelle zu bauen und sie mit Plakaten zu bekleben. Sehr zufrieden war man mit diesen „Anschlagsäulen" allerdings nicht, und so konstruierte Litfaß eine besondere, kleine, dicke Säule, die vor dem Hause Adlerstraße 6 aufgestellt wurde. Unser Bild zeigt diese erste Anschlagsäule.

Vor dem Arbeitsgericht.

Der Hausleerer.

agd. Eigentlich ist dieser Hausleerer Komiker. Und zwar ein „prominenter", denn er bezog in einem Leipziger Kabarett eine Tagesgage von 60 Prozent. Aber er wurde nicht als Komiker, sondern als Hausleerer, als Rauschmeißer beschäftigt. Das war der Grund, weshalb er schließlich das Varieteschiedsgericht in Berlin aufsuchen mußte.

Der klagende, prominente Komiker sollte als „letzte Nummer" in dem Programm auftreten. Das tat er auch am ersten Abend. Dabei mußte er zu seinem größten Erstaunen feststellen, daß bei jeder Strophe, die er sang, und bei jedem Witz, den er zum besten gab, immer mehr Gäste das Lokal verließen. Obwohl die Witze teilweise sogar Pointen hatten, und nicht älter waren als höchstens 6 Jahre. Selbst als unser prominente Komiker dann Witze erzählte, die erst in den „Fliegenden Blättern", Jahrgang 1925, gestanden hatten, wurde die Schar der begeisterten Zuhörer immer kleiner. Bis er denn zu des Rätsels Lösung kam: Die Schuld an dem Verschwinden der Gäste lag nicht an der Qualität oder an der Quantität oder an dem Alter der Vorträge, sondern einzig und allein an den Stadtvätern von Leipzig. Denn die haben noch keine bequemen Verkehrsverbindungen für die Nacht gesichert. Darum mußten die braven Leipziger, die noch des Nachts in ihre heimische Kemenate wollten, vor Beendigung der „Letzten Nummer" aufbrechen.

Als der Komiker das herausgefunden hatte, machte er wutschnaubend den Direktor des Kabaretts darauf aufmerksam, daß er Komiker, aber nicht Hausleerer sei und verlangte als Komiker beschäftigt zu werden, jedenfalls wollte er nicht mehr als „letzte Nummer" auftreten. Im andern Fall drohte er mit seinem Rücktritt.

Dem Direktor schmeckte die Drohung ganz und gar nicht, sondern er nahm das Rücktrittsgesuch entgegen und schon am nächsten Tage durfte der Komiker nicht wieder die Gäste hinauswerfen. Der Komiker hatte sich die Sache inzwischen anders überlegt und wollte gerne wieder, aber der Direktor wollte jetzt nicht mehr.

Der Komiker lief vor das Varieteschiedsgericht. Und — das Varieteschiedsgericht gab dem Komiker Recht. Denn im Tarifvertrag sei ausdrücklich vermerkt, daß jede Aenderung des Engagementsvertrages schriftlich geschehen müsse, andernfalls sie ungültig sei. Eine Auflösung aber, so behauptete das Gericht, sei ebenfalls eine Aenderung, die der Schriftform bedürfe, um gültig zu sein. Die mündlich ausgesprochene Demission sei nicht rechtsverbindlich. Eine Bestimmung ist deshalb in den Tarifvertrag aufgenommen, weil es unter Artisten sehr oft vorkommt, daß im Zorn einer etwas anders sagt, als er meint.

Der beklagte Direktor wurde daher verurteilt, an den Kläger noch 1725 Mark Restgage zu zahlen.

Drei Festessen als Vertragsgrund.

agd. Wenn jemand einen Prozeß hat und vorher weiß, daß er im nächsten Termin ohne Gnade und Barmherzigkeit zur Zahlung verurteilt wird, wenn dann das Streitobjekt noch obendrein ganze 24 Mark ausmacht und der Beklagte ein wohlsituierter Kabarettdirektor ist, dann findet sich eben ein Grund, um eine Vertagung zu beantragen. Dem einen stirbt die Schwiegermutter, dem andern wird ein Stammhalter geboren und ganz Moderne haben, wie dies erst unlängst der Fall war, einen Flugzeugunfall. So etwas erscheint immer noch glaubhaft und gibt Anlaß, tatsächlich zu vertagen.

Aber jetzt hat ein Beklagter kurz und lakonisch an das Gericht geschrieben, daß der Termin unbedingt vertagt werden müsse, weil er, der Beklagte, in der betreffenden Wochen „noch drei große Festessen mitmachen müsse". Er wollte sich eben durch ein unterliegendes Urteil nicht den guten Appetit verderben lassen. Was menschlich auch zu verstehen ist.

Nur hat das Varieteschiedsgericht merkwürdigerweise diesen Einwand nicht gelten, sondern gegen den Beklagten ein Versäumnisurteil ergehen lassen. Man sollte ja nicht gehässig sein; aber dem Richter wünsche ich, daß er auch einmal gerade vor einem großen Festessen einen Prozeß verliert.

Der Champion des Kaffeetrinkens.

Herr Gemstock aus Cleveland ist ein unglücklicher Mann. Er kann nicht schlafen. Früher hatte er nie an Schlaflosigkeit gelitten, aber seitdem er ein berühmter Mann geworden ist, ist es aus mit dem gesunden Schlaf. Herr Gemstock hat nämlich vor kurzem in einem Wettkampf den Titel eines Champions erworben. Andere Leute schlafen, wenn sie in einem Wettkampf Sieger geworden sind, besonders gut. Nicht so Herr Gemstock. Er ist nämlich Champion des Kaffeetrinkens.

Amerika ist nun einmal das Land der Rekorde. Wer am längsten tanzt, wer die meisten Pfannkuchen vertilgt, wer am längsten die dicksten Zigarren raucht, oder wer imstande ist, die größte Anzahl von Tassen Kaffee zu verkonsumieren, der ist der Held des Tages.

So wurde auch in Cleveland ein Wettkaffeetrinken veranstaltet. Herr Gemstock ging als Sieger aus dem Turnier hervor. Er hatte es fertig gebracht, in 6 Stunden 15 Minuten 85 Tassen Kaffee — wie man zu sagen pflegt — zu trinken. Er war schon immer ein Kaffeechampion gewesen. Mit einer Menge von 62 Tassen stand er an der Spitze. Aber da war jemand aus Texas, der den Rekord mit 71 Tassen brach. Das konnte Herr Gemstock nicht auf sich beruhen lassen. Und so stellte er einen neuen Weltrekord auf mit 85 Tassen.

Nun aber klagt der Weltchampion des Kaffeetrinkens darüber, daß er ... schlecht schläft.

Mädchen- u. Knaben-Kleider

für den Schulanfang in soliden Qualitäten

enorm **billig**

Kleider

Schulkleid aus guten, bedruckten Stoffen Größe 60 **3.50**
+ 0.50 Mark Steigerung.

Schulkleid aus reinwoll. gemusterten Frühjahrsstoffen, apart garniert Größe 65 **5.90**
+ 0.50 Mark Steigerung.

Mädchenkleid aus reinwollen. Popeline mit farbiger Garnitur, in entzückender Verarbeitung Größe 60 **8.90**
+ 0.75 Mark Steigerung.

Mädchenkleid aus reinwollenen Stoffen mit bunter Tresse, Rock mit Falten, das praktische Schulkleid Gr. 75 **9.50**
+ 1.— Mark Steigerung

Schulkleid aus bestem Popeline, besond. kleidsame Form, mit Stickerei und Schlips, in schönen Farben Gr. 80 **12.75**
+ 1.— Mark Steigerung

Modernes Mädchenkleid aus den neuesten Frühjahrsstoffen, elegant verarbeitet, mit Crêpe-de-Chine-Garnitur Gr. 75 **16.75**
+ 1.50 Mark Steigerung

Mäntel

Mädchen-Mantel aus neuen Herrenstoffen Größe 80 **4.90**
+ 0.75 Mark Steigerung.

Mädchen-Mantel aus guten Stoffen engl. Art, aparte Gürtelform Größe 70 **7.90**
+ 0.75 Mark Steigerung.

Mädchen-Mantel aus neuen Herrenstoffen, mit Rundgürtel und Rückenfalte Größe 60 **9.75**
+ 1.— Mark Steigerung.

Mädchen-Mantel aus reinwoll Stoffen, mod Farben, Smokearbeit u. Seidenschnelle Größe 60 **15.75**
+ 1.— Mark Steigerung.

Mädchen-Hüte finden Sie in einer riesigen Auswahl in unserer großen Putz-Abteilung 1 Stock

Knabenanzüge

Schulanzüge nur solide Qualitäten 12.50, 9.75, 7.50 **5.90**

Schulanzüge moderne Form, in schönen Farben 24.00, 19.00, 16.75 **13.50**

Original-Kieler Anzüge aus guten blauen Melton-Qualitäten 16.50, 14.00, 9.50 **7.75**

Knabenmäntel

Knabenmäntel moderne Formen und Farben 9.75 8.50 6.50 **4.90**

Knabenmäntel nur trag. Qual., mit Rundgurt 19.00 16.50 14.50 **11.75**

Knabenlodenmäntel nur erprobte Stammqualitäten 18.00 14.50 9.75 **7.50**

Original-Bleyle-Anzüge in großer Auswahl, in allen Größen und Formen vorrätig

Verkauf 1. Stock

Alsberg
Gelsenkirchen Aktiengesellschaft

Pferdesport

Enghien.

:: Enghien, 9. April. (Eig. Drahtb.)

1. Rennen: 1. P. Laine Swiß Guard (Gaudinet), 2. Adrastus, 3. Benouville. Tot.: Sieg 24:10, Platz 12, 14, 18:10.

2. Rennen: 1. Widener Andalusla (Bush), 2. Framboise Pepin, 3. Dark Victory. Tot.: Sieg 31:10, Platz 21, 68, 100:10.

3. Rennen: 1. Marq de Triquerville Le Sylphe (A. Ogez), 2. Cervera, 3. Fleet. Tot.: Sieg 68:10, Platz 24, 14, 68:10

4. Rennen: 1. Verfein Lest (6) (P. Hamel, 2. Astir, 3. Le Tiberviliais. Tot.: Sieg 64:10, Platz 19, 19, 42:10.

5. Rennen: 1. Calmann Chomoulin (Dornaletiche), 2. Durglaß, 3. Justificteur. Tot.: Sieg 33:10, Platz 17, 23, 35:10.

6. Rennen: 1. R. Boussacs Chimere (J. Faucon), 2. Abrek, 3. Gobelin. Tot.: Sieg 41:10, Platz 18, 37, 38:10.

7. Rennen: Trabfahren.

Geschäftliche Mitteilungen.

Togal in der Zahnheilkunde. In manchen Fällen muß der Zahnarzt zu schmerzlindernden Mitteln greifen und hat sich Togal dabei ganz vorzüglich bewährt. Insbesondere schlafraubende, nächtliche Schmerzen werden mit dem Mittel aufs beste bekämpft. Zahlreiche Gutachten aus der zahnärztlichen Praxis rühmen die schmerzlindernde Wirkung nach Zahnextraktionen und bei Wurzelhautentzündungen. Togal verdient daher auch in der Zahnheilkunde den Platz einzunehmen, welcher ihm zukommt.

Auswanderung nach Nordamerika. Inkrafttreten einer neuen Gesetzesbestimmung. Wie die hiesige Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie, die Firma Aug. Burgmer, Gelsenkirchen, mitteilt, hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika vor kurzem ein Gesetz erlassen, demzufolge Ausländer, die aus irgendeinem Grunde von der amerikanischen Einwanderungsbehörde deportiert wurden, von einer späteren Zulassung in die Vereinigten Staaten ausgeschlossen sind, ungeachtet dessen, ob die Deportierung vor oder nach Inkrafttreten dieser neuen Bestimmung stattgefunden hat. Eine Ausnahme hiervon bilden Personen, die gleich bei der Landung in einem amerikanischen Hafen von der Einwanderungsbehörde deportiert werden. Solche Personen können frühestens nach Ablauf eines Jahres zur Landung zugelassen werden, wenn die Gründe, die ihre Deportierung veranlaßt haben, nicht mehr bestehen. Die Hamburg-Amerika-Linie und ihre Vertretungen sind zu allen weiteren Auskünften gern bereit.

Ankündigungen.

Die in Gelsenkirchen bestens bekannte Volkskunstbühne „Die Modernen" (Mitglied des Stadtverbandes der Theatervereine Gelsenkirchen-Buer), veranstaltet Sonntag, 14. April, im Saale ihres Vereinsheimes „Deutsches Haus" (Vertreter Pelkmann), Industriestraße, einen theatralischen Abend, der volksbildnerisch und erzieherisch von hochstehendem Werte sein wird. Zur Aufführung gelangt das vieraktige Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer „Der Goldbauer". Die Handlung wickelt sich im Jahre 1812 in der Ramsau im bayerischen Gebirge ab. Spielleitung und Hauptrollen liegen in bewährten Händen, um eine gute Aufführung sicher zu stellen und allen Freunden einer guten Volkskunst einige genußreiche Stunden zu bieten.

„Alt-Heidelberg" im Bahnhofshotel. Wie wir erfahren, führt die hier bestbekannte Jungdeutsche Bühne am Samstag und Sonntag, den 20. und 21. April, im Bahnhofshotel das herrliche Bühnenwerk „Alt-Heidelberg" in neuer Einstudierung auf. Die Spielleitung hat wieder Karl Häusgen. Hoffentlich bringen diese Aufführungen wieder die gewohnten überfüllten Häuser. Näheres bringen wir in den nächsten Tagen.

Operettenabend im Bahnhofshotel Gelsenkirchen. Am Sonntag, den 14. April findet das letzte Gastspiel der Westfälischen Industriebühne statt. Zur Aufführung gelangt die bekannte Operette „Drei alte Schachteln" von Walter Kollo. Walter Kollo gehört mit zu den bedeutendsten Komponisten der Jetztzeit, seine Werke zählen mit zu den besten. Am meisten aufgeführt wurden die „Drei alte Schachteln". Auch heute noch wird das Singspiel überall gegeben. Humor und Sentimentalität bewegen sich in bunter Reihe durcheinander. Die bekanntesten Schlager sind: „Was nützet dem Mädchen die Liebe", „Ach Gott, was sind die Männer dumm", „Es kann nicht immer Sonnenschein, es muß auch manchmal Regen sein", usw. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Elly Ney, Anita Zorn, Trude Heide, sowie die Herren Eugen Baumgarten, Hanns Burchhardt. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Kapellmeisters Willy Schmidt. Karten im Vorverkauf sind zu haben im Warenhaus Alsberg, Hauptsammelkasse, im Zigarrengeschäft Mühlensiepen, Bahnhofsvorplatz und im Bahnhofshotel. (Siehe Anzeige.)

Theaterabteilung des evangl. Vollsvereins Gelsenkirchen-Altstadt. Heute abend 8 Uhr Probe. Pünktliches Erscheinen alle Mitwirkenden unbedingt erforderlich.

Frauenchor Schalke-West. Die Gesangsstunde der Frauenhilfe 4 findet am Freitag, den 12. April, 20 Uhr, im Vereinsheim, Berlinerstraße 19, statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Vom Haus der Technik in Essen. Das Haus der Technik in Essen, ein wissenschaftliches Fortbildungs-Institut für die höheren Techniker, hat sich sehr schnell mit seinen hochstehenden wissenschaftlichen Vortragsreihen bei allen Ingenieuren, Chemikern, Architekten und leitenden Beamten der Industrie und Verwaltungen eingeführt. Verschiedene Vortragsreihen brachten unerwartet hohe Besucherzahlen, so daß die sehr geräumigen Vortragssäle bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Weiterhin hat sich erwiesen, daß die Einrichtung Hörer aus allen Städten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks und darüber hinaus aufzuweisen hat, so daß auch der von den Hörern ausgesprochene Wunsch, wenigstens in den größeren Städten Westdeutschlands Kartenverkaufsstellen einrichten zu lassen, verständlich ist. In Gelsenkirchen hat die Buchhandlung August Lohde, Kirchstraße 12, den Verkauf der Hörerkarten übernommen, die auch Auskunft erteilt und auf Wunsch allen Interessenten das ausführliche Vortragsverzeichnis kostenlos zur Verfügung stellt.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

Heute — Mittwoch — abend gastiert das Düsseldorfer Schauspielhaus in der hiesigen Stadthalle mit dem Bühnenwerk „Percenkomödie", einem Gesellschaftsstück in 4 Akten von Bruno Frank, in der Gelsenkirchener Stadthalle für die Vormietegruppe blau. Spielbeginn 19,30 Uhr, Ende gegen 21,45 Uhr. Für den Besuch Jugendlicher ist die Vorstellung nicht geeignet. Tageskarten zu 1, 2, 3 und 4 Mark im städt. Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), in den Verkaufsnebenstellen und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse in der Stadthalle.

Das deutsche Volkslied
vom 15. bis 19. Jahrhundert.

Der Volkschor Gelsenkirchen hat es sich zur vornehmsten Aufgabe gemacht, nicht nur seine hohe Kunst im Gesanglichen an großen Bach-Kantaten, Oratorien usw. darzutun; nein, es ist das deutsche Volkslied, das doch im Volkssinnern am mächtigsten widerklingt, dem wendet sich der Volkschor mit ganzer Hingabe zu. Und das ist notwendig, denn das deutsche Volkslied in seiner ganzen Einfachheit und Ursprünglichkeit verlangt viel, sehr viel Liebe zur Gesangkunst, um es so zu bringen, wie es sein muß: ganz naiv empfindend, ganz schlicht. Ist es nicht wundervoll, alle Bilder der alten Zeit durch das Volkslied an uns vorbeiziehen zu lassen: Der Wanderbursche nimmt Abschied von Vater und Mutter, vom Liebchen und zieht frohgemut seine Straßen in fremde Lande dahin; plötzlich hören wir Posthorngeschmetter, der alte Postwagen mit dem Postillon, ein Leid- und Freudbringer zugleich; das Volkslied erzählt uns von endlosen, geheimnisvollen Wäldern, in denen Nixen und Kobolde in Scharen hausen; am Ausgang des Waldes, am Bach gelegen, das Mühlrad. Alte Städte, alte Gassen, von Gildenhäuschen überstät, mit Ecken und Eckchen, mit lauschigen, stillen Winkeln, efeuumrankt und sagenumsponnen. Wie herrlich, da in Gedanken auszuruhen und die köstliche Ruhe auf sich wirken zu lassen. Und weiter im alten Städtchen — — es ist Feierabend! Mädchen und Jungen versammeln sich vor der Türe, tanzen und singen die alten Weisen, und die Eltern schauen zu und sind froh und glücklich über die gesunde Schar.

„Wenn ich ins dunkelblau, funkelhell Aeuglein schau, mein i, i seh in mei Himmelreich nei."

Nun, die Bürger in Gelsenkirchen-Buer können beweisen, daß sie ein großes Interesse haben, daß das Volkslied mehr gewürdigt wird, wieder ein Bindeglied zwischen dem Volke wird; das können sie am besten, wenn sie den künstlerischen Bestrebungen des Volkschors fördernd zur Seite stehen und durch einen großen Besuch des Konzertes am 19. April, abends 7 Uhr, im großen Saale des Hans-Sachs-Hause, den Erfolg krönen. Rgs.

Filmschau.

Otto Gebühr als Blücher. Meister Grune führte die Regie des großzügig gemachten Filmwerkes „Waterloo". (Ab Freitag im Apollo-Theater.) Im Vordergrund dieses Filmes wird Blücher, der mit der Schlacht von Waterloo die Krone über die militärischen Erfolge seines Lebens aufsetzte, stehen. Wer anders käme für den Marschall Vorwärts, den alten Haudegen, in Frage, als der traditionelle Darsteller großer Gestalten der deutschen Vergangenheit: Otto Gebühr. Es ist interessant, wie er sich für diese Rolle vorbereitet hatte. Denn auch für den größten Charakterdarsteller ist das Sichhineinleben und Sichhineinfühlen in eine Gestalt, deren festumgrenzte Züge jedem bekannt sind, nicht so einfach. Die äußeren Merkmale genügten dieses Mal nicht; eine Anpassung für das Seelenleben und an die Gedankenwelt des Helden war notwendig, um seine Figur so zu verkörpern, daß der Zuschauer dabei das leere Schauspielern vergessen kann. Der Marschall Vorwärts ist ein würdiges Gegenstück zum Friderius Rex. Dafür bürgt das große Können Otto Gebührs, dessen schauspielerische Laufbahn seit über zwanzig Jahren so wichtige Bühnenstationen wie Brahm, Angelo Neumann und Reinhardt zeichnen. Dafr bürgt auch sein Verantwortungsgefühl, das er seiner Rolle und dem deutschen Publikum gegenüber empfindet; und nicht zuletzt der Name seines Regisseurs Karl Grune, mit dem er zum ersten Male Gelegenheit hatte, zusammen zu arbeiten und über dessen große Qualitäten und feinfühliges Können er voller Lob ist.

*

Der Mann mit der eisernen Maske. Wer kennt nicht Alexander Dumas' spannenden Roman „Der Mann mit der eisernen Maske?" In der ganzen Welt ist das Buch gelesen, in unzähligen Auflagen erschienen, in fremde Sprachen übersetzt. Wie alle Romane Dumas, zeichnet sich auch dieser durch eine ungeheuer lebendige Schilderung aus. Schon der Stoff des Romans ist abenteuerlich und geheimnisvoll, schildert er doch ein geschichtliches Begebnis, das zu den umstrittensten und dunkelsten gehört: Die Geschichte des Zwillingsbruders König Ludwig des 14. von Frankreich. Schon die Geburt dieses Königssohnes ist geheimnisvoll, niemand darf davon erfahren, das Kind wird von der Mutter gerissen und nach Spanien gebracht, wo es erzogen werden soll, ohne etwas von seiner hohen Abstammung zu erfahren. Nun hat einer der größten und beliebtesten Darsteller aus diesem Roman einen Film hergestellt, der zu dem Besten gerechnet werden darf, was die Filmindustrie bis jetzt geboten hat. Douglas Fairbanks, der Held aller Jugendträume, spielt die Hauptrolle in dem Monumentalfilm „Die eiserne Maske", der ab Freitag in den Uhu-Lichtspielen gezeigt wird. Es dürfte gewiß von Interesse sein, daß für diesen Film nicht weniger als 3000 Kostüme aus dem siebzehnten Jahrhundert angefertigt werden mußten.

*

Besuch in der Schauburg. Ab kommenden Freitag gelangt in der Schauburg der große Film: Asphalt" zur Aufführung. Zwei der Hauptdarsteller in diesem Film: Betty Amann und Gustav Fröhlich, werden am heutigen Mittwoch, nachmittags 4.30 Uhr, in der Schauburg anwesend sein. Wir glauben, daß recht viele Kinofreunde die Gelegenheit benutzen werden, um gerade heute nachmittag 4,30 Uhr in die Schauburg zu gehen, um die beiden Filmkünstler zu sehen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Am Donnerstag ist keine Versammlung, sondern um 2 Uhr bei Berressem, Metzerstraße, nur Handarbeitsstunde.

Jugendgruppe Ueckendorf der DVP. Wir verweisen auf die am heutigen Mittwoch, abends 8,15 Uhr, im Gruppenheim Sewing, Bergmannstraße, stattfindende Monatsversammlung und erwarten restlose und pünktliche Beteiligung. Insbesondere soll die diesjährige Reichsjugendtagung in Detmold besprochen werden.

Jugendgruppe Schalke der DVP. Heute, Mittwoch, 8,30 Uhr, im Vereinshaus Grillostraße 110 Volksliederabend; anschließend Besprechung über einen Halbtags-Ausflug.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Ortsgruppe Bismarck-Ost. Sonntag vormittag 10,30 Uhr bei Linden Versammlung. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Sonntag vormittag 10,30 Uhr bei Schröder, Wannerstraße, Ortsgruppenpflichtversammlung. Das Erscheinen eines jeden Kameraden ist Pflicht.

Ortsgruppe Wattenscheid, Kameradschaft Günnigfeld. Sonntag vormittag 11 Uhr Kameradschaftsversammlung. Erscheinen ist Pflicht.

Jungdeutscher Orden.

Junggefolgschaft (Schar Schalke). Heute Mittwoch, abends 8,15 Uhr: Scharabend im evangel. Vereinshaus, Grillostraße.

Junggefolgschaft (Schar Bismarck). Heute Mittwoch, abends 8,15 Uhr: Scharabend bei Klenke, Bismarckstraße.

Gefolgschaft Mitte. Donnerstag, den 11. April, abends 8,15 Uhr: Gefolgschaftsabend in der Bismarckhalle. Gäste willkommen.

Junggefolgschaft (Schar Ueckendorf) Donnerstag, 8,15 Uhr abends: Scharabend bei Stens, Bochumerstraße.

Ordensgemeinschaft jungdeutscher Schwesternschaften.

Schwesternschaft Gelsenkirchen. Heute Mittwoch, abends 8,15 Uhr: Schwesternabend (kein Schwesternkapitel) in der Bismarckhalle. Gäste willkommen.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Im Reichskabinett wird erwogen, der Deutschen LuftHansa anheim zu geben, die infolge der starken Abstriche am Etat des Reichsverkehrsministeriums fehlenden Mittel zum Betriebe der internationalen Luftverkehrsstrecken für das laufende Jahr durch Aufnahme einer vom Reich garantierten Anleihe aufzubringen.

*

Eine Gruppe von 50 englischen Gymnasiasten ist von Southampton über Hamburg nach Berlin abgefahren, um den Besuch deutscher Gymnasiasten in London im Mai 1923 zu erwidern.

Vermischtes.

Riesen-Ueberschwemmungen.

Unabsehbarer Schaden.

Bei den durch wolkenbruchartige Regengüsse verursachten Ueberschwemmungen in der Provinz Ontario haben, soweit bisher bekannt, acht Personen ihr Leben eingebüßt. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Dollar geschätzt.

Das Hochwasser in den überschwemmten Gebieten Tasmaniens geht allmählich zurück, doch herrscht in den betreffenden Gegenden ein furchtbarer Notstand. Allein in dem Distrikt von Launceston sind 4500 Bewohner obdachlos.

Jugendliche Falschmünzer.

Drei Früchtchen verhaftet.

Die Berliner Kriminalpolizei hat drei jugendliche Falschmünzer auf frischer Tat in der Nähe des Schlesischen Bahnhofs festgenommen. Ein großer Teil von gefälschten Fünfmarkstücken, die ziemlich plump nachgemacht wurden und aus einer Bleilegierung bestanden, konnte bei den Verhafteten beschlagnahmt werden. Es handelt sich um drei 17jährige arbeitslose Burschen, die in der Wohnung des einen, in der Langestraße, die Fünfmarkstücke in Formen gegossen hatten. Die gesamten Werkzeuge wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Ueber die Böschung gestürzt.

16 Personen ums Leben gekommen.

Schweres Autobusunglück in Ecuador.

Aus Guayaquil (Ecuador) wird gemeldet, daß auf der Straße Rio Bamba—Cuane ein Autobus einen Abhang hinunterstürzte, wobei 16 Personen ums Leben kamen.

Unter Zucker begraben.

Trotzdem ein bitterer Tod.

In einem großen Speicherhaus in Athen, wo große Mengen feinen Zuckers aufbewahrt werden, versuchte ein junger Angestellter, ei n der aufgestapelten Säcke zu öffnen. Der Zucker schoß sofort heraus, der ganze Sack entleerte sich und brachte die darüber befindliche Wand aus Zuckersäcken zum Einstürzen. Beim Sturz platzten einige weitere Säcke auf und begruben den Angestellten unter sich. Man fand seine Leiche später unter einem Berg von Zucker begraben. Ein griechisches Blatt, das über den Vorfall berichtet, knüpft daran die nachdenkliche Betrachtung, daß scheinbar nicht einmal „Tonnen von Zucker" ausreichen, um die Bitternis des Sterbens zu versüßen.

Abermals Elefantenjagd in Reutlingen.

Diesmal geringerer Schaden.

Die Elefanten des Zirkus Krone haben offenbar eine besondere Neigung, sich in der Stadt Reutlingen umzusehen. Als nach der Schlußvorstellung am Montag die Elefanten auf die Eisenbahn verladen werden sollten, zeigten sie bei dem Marsch auf den Bahnhof große Unlust zum Weitergehen. Eins der Tiere brach aus und trottete in die Einfahrt des Konsumvereinsgebäudes, drückte dort einen Zaun ein und kam so in den inneren Hof. Der Wärter fing das Tier jedoch wieder ein, ehe es weitere Tatenlust entwickeln konnte. Als die anderen Elefanten ihren Kameraden verschwinden sahen, ließen drei mit großem Gebrüll auf das freie Feld hinter einer Fabrik. Es dauerte nicht weniger als dreiviertel Stunden, bis sie schließlich wieder eingefangen und in ihren Stall zurückgebracht werden konnten. Um die Tiere sicher auf den Bahnhof zu bringen, kettete man je an schwere Lastwagen. Außerdem begleitete sie ein starkes Polizeiaufgebot, da sich viel Volk zu dem neuen Schauspiel eingefunden hatte. Außer den zertrampelten Feldern entstand kein weiterer Schaden. Auf dem Bahnhof stiegen sie dann freiwillig in ihre Eisenbahnwagen ein.

Lokaltermin in Jannowitz.

Nichts Neues.

Am Dienstag vormittag fand in Jannowitz ein Lokaltermin statt, an dem außer den Berliner Kriminalbeamten Oberstaatsanwalt Dr. Engel, Untersuchungsrichter Spaethe sowie Vizepräsident Wille von der Liegnitzer Regierung, wie auch der verhaftete Graf Christian teilnahmen. Irgendwelche neuen Momente, die den Verdacht bestärken, daß ein Mord vorliegt, haben sich nicht ergeben. Am Nachmittag begab sich die Mordkommission wieder nach Hirschberg zurück. Ueber das Ergebnis des Lokaltermins wird am Mittwoch ein amtlicher Bericht herausgegeben werden.

Tresoreinbruch immer rätselhafter.

Gauner, die der Polizei über sind. – Herrenlose Wertgegenstände.

Was zu denken gibt.

Noch immer ist der große Tresoreinbruch in der Bankfiliale am Berliner Wittenbergplatz ungeklärt. Alle Spuren die von der Kriminalpolizei mühsam zusammengetragen wurden, haben sich als falsch erwiesen. Nun mußten auch die drei Brüder Saß freigelassen werden. Das ist umso erstaunlicher, weil bei ihrer Verhaftung behauptet worden ist, sie seien die Tresoreinbrecher gewesen; soviel „belastendes Material" wurde angeblich gefunden, das schon allein genügte, um sie der Tat zu überführen. Und von all dem ist nichts übrig geblieben. Die Verdachtsmomente hätten nicht ausgereicht, um eine Verhaftung weiter aufrecht zu erhalten, heißt es in der amtlichen Mitteilung über die Freilassung der Brüder Saß. Damit sei jedoch noch nicht erwiesen, wird erklärt, daß sie tatsächlich an dem Tresoreinbruch unbeteiligt seien. Diese Ausführungen können kaum das Versagen der Kriminalpolizei in diesem Falle bemänteln. Besondere Zwecke, über die noch nicht gesprochen werden darf, sollen mit der Freilassung der Verhafteten verfolgt werden. Dabei weiß jedes Kind, daß diese besonderen Zwecke nichts anderes sind als die Hoffnung, die Brüder Saß würden sich nach ihrer Freilassung selbst verraten. Wozu diese Geheimniskrämerei und Wichtigtuerei, noch dazu, wo es sich bei den Brüdern Saß offenbar um ganz geriebene Burschen handelt.

Sind sie am Tresoreinbruch wirklich beteiligt, so werden sie sich schwerlich auf so primitive Weise hereinlegen lassen.

Wenn es nicht gelungen ist, sie nach vielwöchiger Verhaftung und Einzelhaftierung, sowie Einzelvernehmung zu Zugeständnissen zu bringen oder irgend etwas aus ihnen herauszuholen, dann dürfte die ihnen jetzt gegebene Freiheit auch nicht das geeignete Mittel sein, ihnen beizukommen.

Aber offenbar liegt der Fall in Wirklichkeit ganz anders. Wahrscheinlich kommen die Brüder Saß garnicht für den Einbruch in Frage. Sie, die einiges auf dem Kerbholz haben, wurden hauptsächlich dadurch verdächtig, daß man lange nichts mehr von ihnen gehört hat! Ein seltsamer Verdächtigungsgrund. Berechtigtes Aufsehen hat auch die Tatsache hervorgerufen, daß

etwa 60 goldene Uhren, Broschen und andere Schmucksachen, die die Einbrecher liegen gelassen hatten, von niemanden als sein Eigentum reklamiert worden sind.

Sollte das etwa bedeuten, daß verschiedene Tresorinhaber so große Schätze einglegert hatten, daß sie nicht einmal genau ihr Eigentum kannten? Denn wie ist es sonst möglich, daß die erwähnten Wertsachen von niemanden beansprucht werden? Die einzige Vermutung, die etwas Wahrscheinlichkeit für sich hat, ist, daß ein Großhehler ein Tresorfach mietete, um hier die auf unehrliche Weise erworbenen Gegenstände unterzubringen. Oder wollte gar ein Dieb seine Beute so sicherstellen? Ganz hübsche Perspektiven! Sechzig Wertfächer sind von ihren Besitzern nicht reklamiert worden. Wie hoch aber ist der Wert der Beute, die gemacht worden ist, zu veranschlagen? Warum werden noch immer keine Summen genannt? Was soll mit dieser Geheimniskrämerei bezweckt werden?

Es wäre verfehlt, der Berliner Kriminalpolizei oder irgend einer anderen Kriminalpolizei einen Vorwurf daraus zu machen, wenn es einmal nicht gelingt, ein Verbrechen aufzuklären. Die Kriminalstatistik lehrt, daß tatsächlich ja auch nur ein geringer Bruchteil aller Verbrechen unaufgeklärt bleibt. Wenn es sich noch dazu um einen Fall, wie es der Tresoreinbruch in der Filiale der Disconto-Gesellschaft war, handelt, wo gewiegteste Verbrecher ihre Hand im Spiele gehabt haben, liegt immer die Befürchtung nahe, daß nur durch ein Zufall die Arbeit der Kriminalpolizei mit Erfolg durchgeführt werden kann. Aber andererseits kann man den Beamten in diesem Falle nicht den Vorwurf ersparen, daß sie allzu persönlichkeits-ehrgeizig gearbeitet haben. Wozu Erfolge verkünden, die sich erst erweisen müssen? Warum eine Irreführung dadurch herbeiführen, die zu nichts anderem gut ist, als die Unruhe noch mehr zu vergrößern? Es wäre im Interesse der Sache besser gewesen, wenn man sich in Beziehung auf die kriminalistische Seite des ganzen Falles etwas mehr Beschränkung auferlegt hätte, in Beziehung auf die tatsächliche Seite offener gewesen wäre.

Saß' angebliche Mißhandlung.

Ermittlungsverfahren gegen Beamte.

Wie der Berliner Polizeipräsident mitteilt, sind die Ermittlungsakten über angebliche Mißhandlungen eines der Brüder Saß durch Kriminalbeamte an die Staatsanwaltschaft geleitet worden. Da dem Polizeipräsidenten an einer restlosen Aufklärung der schweren Anschuldigungen viel gelegen ist, hat er sofort nach Uebersendung der Akten den Generalstaatsanwalt beim Landgericht I gebeten, seinerseits unverzüglich ein Ermittlungsverfahren gegen die in Betracht kommenden Kriminalbeamten einzuleiten.

Neues von der „Josefine".

Mit dem Stuhl gegen den Liebhaber.

Die in dem Budapester Vergnügungslokal Moulin Rouge zurzeit gastierende Negertänzerin Josefine Baker hat außerhalb des Spielplanes eine wuchtige Probe ihres Temperaments abgegeben. Josefine beobachtete nämlich im Foyer des Varietés, daß ihr ständiger Begleiter Pepito Abatino einer anderen Tänzerin den Hof machte, ihr also wiederholt die Hand küßte. Das war für Josefine zu viel. Sie ergriff einen schweren Stuhl und schleuderte ihn gegen den Treulosen. Durch geschicktes Zurseitespringen konnte sich Abatino in Sicherheit bringen. Der zweiten Wurfwaffe, einem schweren Aschenbecher, entging er aber nicht. Das Monokel, das Abatino im rechten Auge trug, wurde in Scherben geschlagen und verletzte das Auge schwer. Weitere Tätlichkeiten konnten nur durch Hinzuspringen mehrerer männlicher Personen verhindert werden.

130 Jahre alt geworden.

In einem Dorf in der Nähe von Mostar ist die älteste Bewohnerin von Südslawien namens Zovko im Alter von 130 Jahren gestorben. Als junges Mädchen hatte sie den französischen Marschall Marmont bei seinem Einzug in Ragusa mit einem Blumenstrauß begrüßt.

Rheinland-Westfalen.

wp. **Münster**, 9. April. (Zuchthaus für einen Postsekretär.) Der aus Steinbergen im Bückeburgischen stammende 40jährige Postsekretär Alfons Feldmeyer, der im Kriege eine schwere Beinverletzung erhalten hatte, wurde einige Jahre zur Warnehmung von Aushilfen nach verschiedenen Postämtern gesandt. Er hatte sich mittlerweile dem Alkoholgenusse in überreichlichem Maße ergeben und versuchte nun, die gemachten Schulden dadurch zu decken, daß er eine Anzahl Briefe, in denen er Geld vermutete, unterschlug und sich den Inhalt aneignete. In Rheine wurde er dabei ertappt und hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Verbrechens im Amte zu verantworten. Der Angeklagte gestand, etwa 600 RM. erbeutet zu haben. Das Gericht verurteilte ihn unter Versagung mildernder Umstände zu der Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus bei sofortiger Verhaftung.

Münster i. W., 9. April. (Oberleutnant Schmalz gestürzt.) Der Herrenreiter Oberleutnant Schmalz, der Sieger im Neuyorker Turnier, ist gestern bei der Dressur eines Pferdes gestürzt und hat sich einen Schulterbruch zugezogen. Oberleutnant Schmalz war seit Anfang dieses Jahres zum hiesigen Reiterregiment 13 kommandiert.

R. **Hamborn**, 9. April. (Tragische Folgen eines Zwistes.) Zu einem tragischen Zwischenfall kam es in der Wohnung eines hiesigen Berginvaliden in der Overbruchstraße. Gegen 3 Uhr nachts kam es gelegentlich eines Trinkgelages zu derart heftigen Auftritten, daß die Schnellhilfe herbeigerufen wurde. Die 73jährige Mutter des Bergmanns geriet durch den Auftritt in derartige Erregung, daß sie einen Herzschlag erlitt, der auf der Stelle ihren Tod herbeiführte.

M.-Gladbach, 9. April. (Beraubung einer Stationskasse.) In der Nacht zum Montag sind in das Stationsgebäude München-Gladbach-Grünhoven Einbrecher eingedrungen. Sie haben sich Eingang verschafft, indem sie die Mauer durchbrachen. Außer der Geldkassette nahmen sie auch den gesamten Fahrkartenbestand mit. Da sie sich bei der Verwertung dieser Fahrkarten aber selbst verraten hätten, haben sie sie wieder fortgeworfen. Die Kassette ist erbrochen und ihres Inhaltes beraubt worden. Es handelt sich offenbar um dieselben Täter, die vor einigen Wochen die Station Arnsbeck der gleichen Eisenbahnstrecke in ähnlicher Weise beraubten. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, sie zu ermitteln.

R. **Köln**, 9. April. (Brandstiftungen aus Eitelkeit.) In Cröv an der Mosel hat die Kriminalpolizei, die die Brandbearbeitung der Bezirke zwischen Koblenz und Trier unter sich hat, festgestellt, daß ein Feuerwehrmann aus Eitelkeit, um sich in seiner schmucken Uniform zeigen zu können, sieben Gebäude in Mondnächten angezündet hat. Ein ungeheurer Schaden ist infolge dieser Brandstiftungen entstanden. Man hatte 3000 Mark Belohnung ausgesetzt. Der Täter ist verhaftet.

Der 10. Westfälische Heimattag in Arnsberg.

WP. **Münster**, 9. April.

Auch in diesem Jahre wird der Westfälische Heimatbund die Freunde der Heimat in Stadt und Land zu einem öffentlichen Heimattage zusammenrufen, dem zehnten in der Reihe. Die beiden letzten Tagungen dieser Art wurden in Bochum und Dortmund abgehalten und standen unter der dringenden und wichtigen Frage: „Industrie und Heimat", und welchen Anklang in den weitesten Schichten der Bevölkerung diese Tagungen fanden, ist noch in aller Erinnerung. Der diesjährige Westfälische Heimattag wird unter dem Motto: „Jugend und Heimat" stehen und in der Pfingstwoche in Arnsberg, der Perle des schönen Sauerlandes, stattfinden. Schon seit Monaten ist man, wie wir erfahren, sowohl in den Hauptausschüssen für die einzelnen Fachgebiete, als auch in den einzelnen Landschaftsgebieten des Bundes eifrig bemüht, diesen Westfalentag der Jugend auf das sorgfältigste vorzubereiten. Besonders wertvoll ist dabei, daß die großen Jugendverbände Westfalens ihre Mitarbeit gern zugesagt haben, um diesen Westfalentag so vielseitig und umfassend wie möglich zu gestalten. Nähere Mitteilung über die Tagung selbst und Einzelheiten der Tagung werden wir demnächst laufend bekannt geben.

Millionen wissen es:



Mifa-Räder sind trotz höchster Qualität außerordentlich billig, da sie „Direkt ab Fabrik" durch 280 Fabrik-Verkaufsstellen geliefert werden.

Mifa

Mifa-Räder mit Pollack-Reifen von 64.– M bis 182.– M. Modernste Modelle soeben eingetroffen. Verlangen Sie kostenlos unseren interessanten Katalog

MIFA-FABRIKVERKAUFSSTELLE

Gelsenkirchen, Augustastr. 7

Rundfunk

Mittwoch, den 10. April.

10.15—11.10 Schallplattenmusik (Beka- und Parlophonplatten)
12.10 Schallplattenmusik (Beka- und Parlophonplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt, Solist: Munk (Lieder zur Laute)
1. Der Teufel als Hydraulicus, Ouvertüre — Schubert-Bullerian
2. Im Reiche des Venus, Walzer — Gröschel
3. Melodien aus der Oper „Der fliegende Holländer" — Wagner
4. Träumerei — Vieuxtemps
5. Lieder zur Laute gesungen von Hermann Munk
6. Manfred-Suite — Schumann
7. Nippfiguren-Ballett — Schebek
8. Offenbachiana, Potpourri — Conradi

14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Als Vordemberge: Kinderspielstunde
16.00—16.25 Die Welt im Buch
Willi Schäferdiek: Rheinische Dichter
Josef Winckler: „Doktor Eisenbart" — Wilhelm Bersbosen: „Swennenbrügge" — Josef Ponten: „Europäisches Reisebuch" — „Die Brücke — Jahrbuch niederrheinischer Dichtung"
16.25—16.50 Frauenstunde: Aus dem hauswirtschaftlichen Arbeitsverhältnis (2): Gerda Beilz: Sonderfragen der Arbeitsvermittlung
16.50—17.10 Dr. Kritzinger: Sternschau im April
17.10—17.30 Dr. Ing. Blumberg: Aus der Entwicklungsgeschichte der Elektrotechnik (8)
17.30—18.30 Vesperkonzert. Rumänische Stunde. Mitwirkende: Cramesco (Tenor), Feldin (Cello), Grape (Klavier)
1. Rumänische Lieder
2. Rumänische Dichtungen
3. Sonate für Cello und Klavier — Enesco
Flügel: Steinway & Sons

18.30—18.50 Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege: Dr. Winter: Die Jugendbücherei
19.15—19.40 Die Stunde des Arbeiters: Intendant Ernst Hardt: „Aus einer Arbeiterbiographie"
19.40—20.00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft: Universitätsprofessor Dr. Kuske: Grundtendenzen der gewerblichen Produktion (1)
20.00 Josef-Plaut-Abend unter Mitwirkung des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre „Das eherne Pferd" — Auber
2. Frühlingsfinder, Walzer — Waldteufel
3. Josef Plaut spricht: Lippe-Detmoldsche Lausbubengeschichten: Detmolds schwarz-weiße Ratte / Von halblangen Hosen
4. Melodien aus der Oper „Samson und Dalila" — Saint-Saens
5. Rondo capriccioso — Mendelssohn
6. Josef Plaut spricht: Aus Hanne Nüte — Fritz Reuter / Die große Enttäuschung — A. d. Holländischen / Die Begegnung Friedrichs des Großen mit Professor Gellert
7. Dritte Suite — Michell
8. Liebesträume — Liszt
9. Der Geist des Wotwoden, Czardas — Großmann
10. Josef Plaut spricht und singt: Tiergeschichten — Kyber / Groteske — Jellerström / Aus „Seefahrt ist not" — Fock / Lieder im Dialekt — Plaut / Opernparodien — Plaut
11. Potpourri aus der Operette „Hoheit tanzt Walzer" — Ascher

Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Verkehrsnachrichten
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik u. Tanz. Leitung: Eysoldt

Hauptschriftleiter: Otto Heidel.

Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Ph. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Telegramm.

Ufa-Theater Schauburg,

Gelsenkirchen.

Betty Amann und Gustav Fröhlich, die beiden Hauptdarsteller des am kommenden Freitag zur Aufführung gelangenden Ufa-Großfilms „Asphalt" werden heute nachmittag 4.30 Uhr in der Schauburg einen kurzen Besuch machen und sich den anwesenden Besuchern persönlich vorstellen.

Ufafilm Berlin.

Tanzschule-Wehner

König- und Rolandstr.-Ecke 3. Saal im Hause.

Geschl. Zirkel, Aufführungstänze, Einzelunterricht.

Neuer Kursus

in Rund-, Mode- und Volkstänzen verbunden mit Umgangsformen und rhythmischen Unterricht beginnt am Montag, 15. und Donnerstag, 18. April, abends 20 Uhr.

Gefl. Anmeldungen erbeten.

Tanzschule Beindorf

Kampstr. 43 — Gegr. 1859 — Telef. 2388

Beginn der neuen Kurse:

Nachmittagszirkel für Schülerinnen u. Schüler höherer Lehranstalten Sonnabend, den 20. April 1929, 5 Uhr nachm.

Abendzirkel für Anfänger Montag, den 15. April 1929, abends 8 Uhr.

Gefl. Anmeldungen erbeten

Einzelstunden — Privatzirkel — Aufführungstänze

Besuchen Sie bitte die Rheingold-Diele in Gladbeck

Täglich Konzerte

Gartenkies

Marmorkies, schwarz-weiß, Perlkies, grau-weiß,

F. W. Schmitz,

Baustoff Lager

Rheinischestr. 28 Tel. 1964

Klavierstimmungen und Reparaturen

bei billigster Berechnung übernimmt

Blindenverein, Neumarkt 2.

Telephon 3217

Café Hillebrand.

Heute

Familienabend mit Tanz.

Letzter Operetten-Abend

im Bahnhofshotel Gelsenkirchen.

Gastspiel der Westfälischen Industriebühne.

Sonntag, den 14. April, 20¼ Uhr

Drei alte Schachteln

Operette in 3 Akten von Walter Kollo.

Großes Orchester.

Preise der Plätze: 0.80 bis Mk. 2.—.

Vorverkauf im Warenhaus Alsberg, Hauptsammelkasse, im Zigarrengeschäft Mühlensiepen, Bahnhofsvorplatz und im Bahnhofshotel.

Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen!

Jeder Familie ein Eigenheim!

Über dieses Thema spricht **Dienstag, den 16. April, abends 8 Uhr, in Gelsenkirchen, Bahnhofshotel, Bahnhofstraße 92, Herr**

Wilh. A. E. Böttcher

Geschäftsführer der Geschäftsstelle Düsseldorf der Gemeinschaft der Freunde in einem

Öffentlichen Vortrag
mit Lichtbildern

Wer verhindert ist zu kommen, schreibe um aufklärende Schriften an die Geschäftsstelle Düsseldorf der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, G. m. b. H., Wüstenrot-Württbg., Düsseldorf, Industriehaus, am Wehrhahn, Fernruf 23 908 und 21 930.

In vier Jahren wurden 76,4 Millionen Reichsmark zur Errichtung von 5009 Eigenheimen bereitgestellt. Auch Sie erhalten unkündbares Baugeld zu nur 4% Zins. Fragen Sie noch heute an!

Eintritt frei! **Freie Aussprache!**

Vertrauensmann:

Wilh. Meier, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 94

Radio
ohne Anzahlung auf 12 Monatsraten. Ohne Aufschlag. Verlangen Sie Vertreterbesuch. Anfr. unter E. E. 87 an die Allg. Ztg.

Düngekalk, Gartenkies, rote und schwarze **Gartenasche**
Baustoffe aller Art vorrätig
Max Adler & Co.
Rheinischestr. 30
Fernspr. 194/195.

Feine Anzüge und Mäntel
nach Maß bei
Eschenbach
Bochumerstr. 178
Telefon 3041
Zahlungserleichterg.

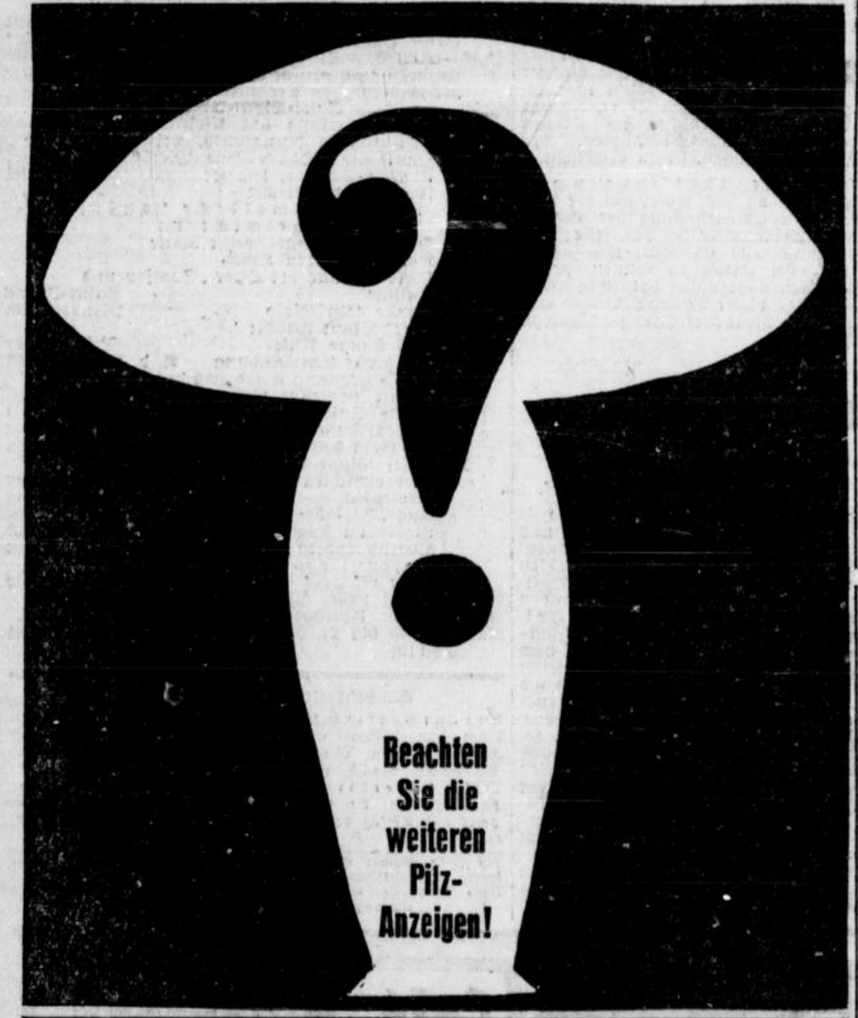
Wir Entwickeln Kopieren Vergrößern
Photohaus Wegmann
Bochumerstraße 18, Ruf 1883.

Sägemehl
sack- und fuhrenweise.
Gebr. Escher
Holzschuhfabrik
Kanzlerstraße 15/17

Wer sucht
Hypothek
1., 2., 3.,
Baugeld — Kaufgeld
Geldsuchende komm. zuerst zur Sprechstunde jeden Mittwoch 2—6. 8577
Buhlmann,
Hochstraße 25 I.
Keine Vermittl. Keine Prov. Ausk. kostenl.



Tapeten – Linoleum
in unerreichter Auswahl finden Sie im
Tapeten- und Linoleumhaus
Paul Kesper
Kirchstr. 20 Gelsenkirchen Ruf 1077







Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc., sowie Bürsten jeder Art.
Vorteilhafte Bezugquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306
Telefon 441—448.

Schwachen Verd.-Magen
saures Aufstoßen, schlechte Verdauung, Uebelkeit vom Magen her, Brechreiz, Kopfdrücken beseitigt sofort DR. WILLMANNS PEPSINWEIN. Flasche Mk. 2.— bis Mk. 3.50. Bestimmt zu haben in
Großdrogerie Hennes & Witkop, Bahnhofstraße
Drogerie Th. Ahlmann (Bismarckstraße 194).
Drogerie Göckler (Schalker- u. Hofstr.-Ecke).
Gebr. Kosfeld, Herzog- und Grillostraßen-Ecke
Drogerie W. Rohrer (Ueckendorfer Straße).
Theo Schürmann, Westfalenstraße
Frau Wegmann, Bochumerstraße 18
Wörishofener Kräuterhaus (Hochstraße).
Rotthausen:
Drogerie E. Schaber (Karl-Meyerstraße 1).
Drogerie H. Strack (Karl-Meyerstraße).

Provinz Westfalen
Gute Kapitalanlage.

Wir legen in der Zeit vom 25. März bis 15. April zur Zeichnung auf:
reichsmündelsichere
RM. **5 000 000** 8% ige durch Feingoldhypotheken gedeckte **Goldpfandbriefe** R 1 zum Kurse von **95%**
RM. **5 000 000** 8% ige durch Kommunal-Darlehen gedeckte **Schuldverschreibungen** (Feingold-Anleihe) R 3 zum Kurse von **94%**
Zeichnungsstellen: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster, Bielefeld, Dortmund, Hagen, sämtliche Banken und öffentliche Sparkassen.
Ausführliche Prospekte und Zeichnungsscheine sind bei den Zeichnungsstellen erhältlich. Zuteilung bleibt vorbehalten.
Landesbank der Provinz Westfalen.



empfehle
Tornister u. Schultaschen
Beste Sattler-Handarbeit
A. MARNACH
Sattlerei und Lederwaren
Schalkerstr. 192 (am Schalker Markt)

Herrenstoffe
für Anzüge und Paletots liefert an Beamte und Leute in sicherer Position bis zu acht Monatsraten ohne jeden Aufschlag.
Verk.-Niederlage Germania Wannerstraße 4, 1. E. Durchgehend geöffnet. Auf Wunsch unverbindlicher Vertreterbesuch.

Wirte, Kantinen, Händler kaufen
Zigaretten, Zigarren, Tabake
am vorteilhaftesten in der
Tabakwaren-Großhandlung
Ohlig & Montz,
Bochumerstr 4, neben Café Funke.

Kauft
Korb- und Bürstenwaren beim Blindenverein
Neumarkt 2 Fernr. 3271

Möbel-Nebel
Buer-Erle — Bismarckstraße 122

Private Höhere Lehranstalt
Hartmann
Gelsenkirchen Ruf 3642 Alter Markt 2

Unterricht nach den Lehrplänen einer
Realanstalt mit reformrealgymnasialen — Nebenkursen. —
Aufnahmen zu Ostern in allen Klassen, in Sexta nach erfolgreichem Besuch der Grundschule ohne Prüfung
Kleine Klassen, individuelle Behandlung
Beaufsichtigung der Schularbeiten, besondere Umschulungs- und Fördergruppen
Für Berufstätige: **Privater Abendunterricht.**
Anmeldungen täglich von 10 bis 12½ Uhr in der Schule, Alter Markt 2

Paul Ostländer
Gelsenkirchen, Hochstraße 15,
Fernsprecher 1377.
Spezial-Reparatur-Werkstatt
für
Holz- und Stahlwellblech-Rolladen, Zug- und Roll-Jalousien, Markisen, Scherengitter sowie Neuanlagen.

Zahnpraxis Simon
Hochstraße 33.
Schonendste Behandlung
Billigste Preise
Künstliche Zähne von 2 Mk. an
Goldkronen von 12 Mk. an.
Reparaturen und Gebisse in 3—4 Std.

FORD 1929
der beste Wagen für wenig Geld.
Alle Modelle sofort ab Lager lieferbar.
Großes Lager in gebrauchten Kraftwagen aller Art.
L. MOLS
Autorisierte Ford-Verkaufsstelle
Gelsenkirchen
Ringstr. 80/85 Ruf 466—469

Erf. Paedagoge
nimmt einige Knaben auf Vorbet. für alle Kl., individ. Unterricht, vorz. Verpflegung, schöne ges. gend. Monatlich 90 Mark. Schloß 8903
Werdorf bei Wetzlar.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.